Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

15.07.1933 (Nr. 186)

Visual Library

Nr. 186. Jahrgang 1933

BNZ

Bremen, Sonnabend, den 15. Juli 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Geeren 6—8. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 12 bis 13 Uhr Fernsprecher: Roland Nr. 625—628. — Die BNZ erscheint täglich morgens, nur am Montag mittags, und kostet monatlich RM 2.30 einschließlich Botenlohn, durch die Post bezogen erhöht sich der Preis um 42 Rpf Zustellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten.

Anzeigen: hiesige die 14 gespaltene mm-Zeile RM 0,10, auswärts RM 0,12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche und Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.08. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot u. s. w. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Umwälzende Gesetze der Regierung

Nie wieder Parteien – Landesverräter werden enteignet – Abschluß aller Konkordate

Ein schwerer Arbeitstag

Berlin, 14. Juli.

Das Reichskabinett begann heute seine Sitzung bereits um 11 Uhr vormittags. Verabschiedet wurde ein Gesetz über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens, ein Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit, ferner ein Gesetz, das die Neubildung von politischen Parteien unter Strafe stellen soll und ein Gesetz über die Zulassung öffentlicher Spielbanken. Eine solche ist zunächst nur für Baden-Baden vorgesehen. Die Verwendung der Einnahmen aus dieser Spielbank darf nur zu gemeinnützigen Zwecken erfolgen.

Das Reichskabinett stimmte ferner einem Vorschlag des Reichsinnenministers zu, wonach für den Fall einer Bestrafung des Volkes neue gesetzliche Bestimmungen zu erlassen sind.

Auf der weiteren Tagesordnung der Kabinettssitzung stand noch ein Gesetzentwurf über die Arbeitslosenhilfe, über die Beratung von Siedlungsfragen, ein Gesetz von Reichsminister Darré über die Förderung der Schaffung von Bauernhöfen, ferner ein Gesetzentwurf über die Zuständigkeit des Reiches für die Regelung des ständischen Aufbaues in der Landwirtschaft und ein Gesetzentwurf über Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Regierung verabschiedet Reichskonkordat

Berlin, 14. Juli.

Das Reichskabinett trat heute nachmittag um 16.15 Uhr zur Fortsetzung seiner Sitzung zusammen. Diese Sitzung dauerte bis spät in die Nacht. Es wurden bereits wieder eine Reihe von Gesetzentwürfen verabschiedet. Darunter befindet sich das Reichskonkordat mit dem Vatikan und der Gesetzentwurf über die Verfassung der Evangelischen Kirche, sowie eine Verordnung zur Einführung dieser Verfassung. Anläßlich der Verabschiedung des Reichskonkordats, die einstimmig erfolgte, sprach der Reichskanzler dem Vizekanzler von Papen seinen und des Kabinetts besonderen Dank für seine erfolgreiche Verhandlungsführung aus.

Unter den weiteren verabschiedeten Entwürfen befinden sich ein Gesetzentwurf, der eine scharfe Aufsicht über gemeinnützige Wohnungsunternehmungen vorsieht, ferner ein Gesetzentwurf über die Postabfindung an Bayern und Württemberg, ein Gesetz über eine Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie, ein Gesetz über die Aenderung der Kartellverordnung und über die Errichtung von Zwangskartellen, ein Gesetz über die Uebertragung und Aenderung der Befugnis des Kommissars für Preisüberwachung, dessen Aufgaben auf das Reichswirtschaftsministerium und Reichsernährungsministerium übergehen, ein Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zum Schutze des Einzelhandels vom 12. Mai 1931, ein Gesetz zur Gleichschaltung des Aufsichtsrates der Bank für deutsche Industrieobligationen und zur Abänderung des Industrie-Bankgesetzes vom 31. März 1931.

Das Reichskabinett verabschiedete weiter Richtlinien für Vergebung öffentlicher Aufträge, ferner einen umfangreichen Gesetzentwurf über Maßnahmen für das neue Getreidewirtschaftsjahr, ein Gesetz über die Förderung der Schaffung von Bauernhöfen und ein Gesetz zur Ergänzung und Aenderung der Vorschriften über Miet- und Pachtstreitigkeiten.

Ferner wurde eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft und Patentanwaltschaft angenommen. Ein weiterer Gesetzentwurf sieht eine Aenderung der Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete der Rechtspflege und Rechtsverwaltung vom 14. Juni 1932 vor. Ferner wurde ein Gesetz zur Aenderung einiger Vorschriften der Rechtsanwaltsordnung, der Zivilprozeßordnung und des Arbeitsgerichtsgesetzes erlassen.

Die weiteren Gesetzentwürfe

Berlin, 14. Juli.

Vor dem heute im Reichskabinett weiter verabschiedeten Gesetzentwürfen ist noch zu erwähnen ein Gesetz zur Ergänzung und Aenderung der Vorschriften über Miets- und Pachtstreitigkeiten.

Das vom Reichsminister Darré eingebrachte Gesetz über die Förderung der Schaffung von Bauernhöfen bestimmt, daß die Schaffung von Bauernhöfen im gesamten Reichsgebiet Aufgabe des Reiches ist. —

Ein weiteres Gesetz sieht die Einschränkung der Verwendung von Maschinen in der Zigarrenindustrie vor. Diese Einschränkung soll in den deutschen Zigarrenindustriefabriken vielen tausend Arbeitnehmern wieder Arbeit schaffen. Die Verordnung sieht erhebliche Strafbestimmungen gegen Vergehen dieser Anordnung vor.

Ein anderer Gesetzentwurf sieht Maßnahmen für das neue Getreidewirtschaftsjahr vor. Es heißt dazu, daß das kommende Getreidewirtschaftsjahr eine wesentlich günstigere Lage für den Absatz der neuen Ernte aufweisen wird, als sie im Juli 1932 gewesen ist. Der Saatenstand lasse darauf schließen, daß die Körnerernte gegenüber dem Vorjahre um etwa eine Millionen Tonnen zurückbleiben wird. Um dem Auslufgeschäft und der Preisbildung im Binnenmarkt eine entscheidende Stütze zu geben, sollen die bei der Ausfuhr bestehenden Ausfuhrscheine gegebenenfalls durch die öffentliche Hand aufgekauft und später wieder auf den Markt gebracht werden. Dadurch fallen alle sonst unvermeidlichen Magazinierungskosten fort. Ob neben dem Anlauf von Ausfuhrscheinen auch noch Effektivgetreide durch die öffentliche Hand aus dem Markt genommen werden soll, kann noch nicht beurteilt werden.

Das Gesetz über Aenderung der Vorschriften der Rechtsanwaltsordnung sieht eine Reihe von weiteren Einschränkungen für die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft vor.

Insbesondere beschäftigt es sich mit der Dienstfähigkeit und erschwert auch sonst die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft.

Das Gesetz über die Aenderung von Bestimmungen der Zivilprozeßordnung bestimmt, daß mit Ausnahme der Rechtsanwälte Personen, die die Wahrnehmung fremder Rechtsangelegenheiten geschäftsmäßig betreiben, als Bevollmächtigte und Beistände in der mündlichen Verhandlung ausgeschlossen sind.

Die Verordnung zur Durchführung der Gesetze über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft und Patentanwaltschaft vom 7. und 22. April 1933 bestimmt die Angleichung dieses Gesetzes an die Bestimmungen des Berufsbeamtengesetzes, die bisher in dieser deutlichen Form noch nicht erfolgt war.

Scharfes Durchgreifen gegen die Saboteure des Aufbaus

Berlin, 14. Juli.

Das heute vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz gegen die Neubildung politischer Parteien schafft auf dem Gebiete des Parteiwesens nunmehr restlos und endgültig Klarheit. Die bisher vorhanden gewesenen politischen Parteien sind aufgelöst. Es gibt nur noch die große nationalsozialistische Volksbewegung Adolf Hitlers. Eine Wiederkehr des Parteilebens mit seinen unerfreulichen Auswüchsen ist durch den Gesetzentwurf nunmehr ausgeschlossen worden, weil die Neubildung politischer Parteien unter hohe Strafe gestellt ist.

Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens

Berlin, 14. Juli.

Die Vorschriften des Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 finden auch auf Sachen und Rechte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Hilfsorganisationen sowie auf Sachen und Rechte, die zur Förderung marxistischer oder anderer nach Feststellung des Reichsministers des Innern, volks- und staatsfeindlicher Bestrebungen gebraucht oder bestimmt sind, Anwendung. Die Entscheidung darüber, was als volks- und staatsfeindliche Bestrebung anzusehen ist, trifft der Reichsminister des Innern.

Widerruf von Einbürgerungen und Aberkennung der Staatsangehörigkeit

Berlin, 14. Juli.

Das heute ferner verabschiedete Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit sieht vor, daß Einbürgerungen, die in der Zeit zwischen dem 9. November 1918 und dem 30. Januar 1933 vorgenommen worden sind, widerrufen werden können, falls die Einbürgerung nicht als erwünscht angesehen wird. Durch den Widerruf verlieren außer dem Eingebürgerten selbst auch diejenigen Personen die deutsche Staatsangehörigkeit, die sie ohne die Einbürgerung des Eingebürgerten nicht erworben hätten, also Frauen und Kinder usw.

Außerdem können Reichsangehörige, die sich im Auslande aufhalten, der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt werden, wenn sie durch ihr Verhalten gegen die Pflichten zur Treue gegen Reich und Volk verstoßen und die deutschen Belange schädigen. Das gilt auch für Reichsangehörige, die einer Aufforderung zur Rückkehr nicht Folge leisten, die der Reichsminister des Innern unter Hinweis auf diese Vorschrift an sie gerichtet hat. Bei Nichtbeachtung der Rückkehraufforderung kann auch ihr Vermögen beschlagnahmt werden und nach Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit als dem Reiche verfallen erklärt werden. Diese Maßnahmen können auch gegenüber Reichsangehörigen im Saargebiet getroffen werden, die nach dem 30. Januar 1933 ihren Aufenthalt dorthin verlegt haben.

Im Geiste Dr. Martin Luthers

Die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche

Berlin, 14. Juli.

Das Verfassungswerk der Deutschen Evangelischen Kirche beginnt mit folgenden Worten:

„In der Stunde, da Gott unser deutsches Volk eine große geschichtliche Wende erleben läßt, verbinden sich die Deutschen Evangelischen Kirchen in Fortführung und Vollendung der durch den Deutschen Evangelischen Kirchenbund eingeleiteten Handlung zu einer einigen Deutschen Evangelischen Kirche. Sie vereinigt die aus der Reformation erwachsenen, gleichberechtigt nebeneinander stehenden Bekenntnisse in einen feierlichen Bund und bezeugt eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der ist über allem und durch alle und in allem."

Die Deutsche Evangelische Kirche gibt sich nachstehende Verfassung:

Artikel 1

Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu aus Licht getreten ist. Hierdurch werden die Vollmachten, deren die Kirche für ihre Sendung bedarf, bestimmt und begrenzt.

Artikel 2

Die Deutsche Evangelische Kirche gliedert sich in Landeskirchen, Bekenntnisverbundene Kirchengemeinschaften können angeschlossen werden. Die Art des Anschlusses wird durch ein Gesetz bestimmt. Die Landeskirchen bleiben in Bekenntnis und Kultus selbständig. Die Deutsche Evangelische Kirche kann den Landeskirchen für ihre Verfassung, soweit diese nicht bekenntnismäßig gebunden ist, durch Gesetz einheitliche Richtlinien geben. Sie hat die Rechtseinheit unter den Landeskirchen auf dem Gebiete der Verwaltung und Rechtspflege zu fördern und zu gewährleisten. Eine Berufung führender Amtsträger der Landeskirchen erfolgt nach Fühlungnahme mit der Deutschen Evangelischen Landeskirche. Alle kirchlichen Amtsträger sind beim Amtsantritt auf die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche zu verpflichten.

Artikel 3

Im Artikel 3 wird bestimmt, daß die Deutsche Evangelische Kirche das deutsche gesamtkirchliche Rechtsleben regelt, ebenso ihr Verhältnis zum Staat und ihre Stellung zu anderen Religionsgesellschaften.

Artikel 4

lautet: Die Deutsche Evangelische Kirche will die in ihr geeinte deutsche Christenheit für die Erfüllung des göttlichen Auftrages der Kirche rüsten und einsetzen. Sie hat deshalb von der Heiligen Schrift und den reformatorischen Bekenntnissen her sich um eine einheitliche Haltung in der Kirche zu bemühen und der kirchlichen Arbeit Ziel und Richtung zu weisen."

Ihre besondere Fürsorge widmet sie dem deutschen Volkstum, vornehmlich der Jugend.

In Artikel 5

wird bestimmt, daß an der Spitze der Kirche der lutherische Reichsbischof steht. Dem Reichsbischof steht ein Geistliches Ministerium zur Seite. Eine Deutsch-evangelische Nationalsynode wirkt bei der Bestellung der Kirchenleitung und bei der Gesetzgebung mit. Beratende Mitglieder verbürgen den im deutschen evangelischen Volkstum lebendigen Kräften die freie, schöpferische Mitarbeit im Dienst der Kirche.

Artikel 6

steht vor: Der Reichsbischof vertritt die Deutsche Evangelische Kirche. Er ist berufen, die Gemeinsamkeit des kirchlichen Lebens in den Landeskirchen sichtbar zum Ausdruck zu bringen und für die Arbeit der Deutschen Evangelischen Kirche eine einheitliche Führung zu gewährleisten. Er trifft die zur Sicherung der Verfassung erforderlichen Maßnahmen. Er setzt auch die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums in ihr Amt ein und tritt mit den führenden Amtsträgern der Landeskirchen zu regelmäßigen Sitzungen und Beratungen zusammen. Er vollzieht ferner die Ernennung und Entlassung der Beamten der Deutschen Evangelischen Kirche. Der Reichsbischof hat das Recht, jede geistliche Amtshandlung vorzunehmen, insonderheit zu predigen, Kundgebungen im Namen der Deutschen Evangelischen Kirche zu erlassen und außerordentliche Bußund Fastgottesdienste anzuordnen. Soweit es sich hierbei um die Wahrung und Pflege eines anderen als seines Bekenntnisses handelt, werden seine Befugnisse durch das hierfür berufene Mitglied des Geistlichen Ministeriums wahrgenommen.

Für die Erledigung der Kirchenverwaltungsgesetze hat der Reichsbischof seinen Amtssitz in Berlin.

Die Wahl des Reichsbischofs

Der Reichsbischof wird der Nationalsynode von den im leitenden Amt stehenden Führern der Landeskirchen in Gemeinschaft mit dem Geistlichen Ministerium vorgeschlagen und von der Nationalsynode des Bischofsamtes berufen.

Die Aufgaben des Geistlichen Ministeriums und der weiteren Kircheneinrichtungen sind bereits bekanntgegeben worden. Es ist nur noch zu erwähnen, daß die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums vom Reichsbischof ernannt werden. Es besteht aus drei Theologen und einem rechtskundigen Mitglied, das die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei als oberste kirchliche Verwaltungsbehörde leitet. Das Geistliche Ministerium trägt dem Reichsbischof gegenüber die Verantwortung für die Einheit der Kirche.

Die deutschen evangelischen Kirchengesetze werden von der Nationalsynode im Zusammenwirken mit dem Geistlichen Ministerium oder von diesem allein beschlossen, durch den Reichsbischof ausgefertigt und im Gesetzblatt der Deutschen Evangelischen Kirche verkündet.

Die Nationalsynode wird durch den Reichsbischof mindestens einmal im Jahre berufen. Im übrigen soll er dem Verlangen der Nationalsynode nach einer Berufung Rechnung tragen. Ort und Zeit der Tagung bestimmt der Reichsbischof, der sie durch einen Gottesdienst eröffnet.

Abschluß?

Von Gustav Staebe.

Bremen 14. Juli.

Aufatmend und erleichtert hat die gesamte liberalistische Presse jetzt zum wiederholten Male festgestellt, daß die Revolution abgeschlossen und an ihre Stelle die Evolution getreten sei. Die Geschäftigkeit und Ausdehnung, mit der diese Artikel geschrieben werden, läßt trotz aller Gleichschaltung einerseits die grundsätzliche Abneigung gegen die Deutsche Revolution und damit gegen das Erwachen des Volkes erkennen, zum anderen aber auch die Hoffnung auf die Rückkehr jener Zeiten, in denen das Geld der anonyme Zenker des Staates war und sein Mechanismus nicht den Gesetzen des Blutes, sondern den Schwankungen des Aktienmarktes dienen mußte. Dieses auffallende Klammern an jede admildernde Parole des Umsturzes, die wie die Verfälschung der Evolution etwas ganz anderes bedeute wie die in der bürgerlichen Blättern gegebenen Erklärungen, bewisst, wie weit diese Presse heute noch dem Innern und den Kämpfen der deutschen Volksseele entfremdet ist.

Es ist ein absoluter Irrtum und eine unverantwortliche Täuschung, wenn die Reden des Führers, des Reichsinnenministers und des Reichspropogandaministers über den Uebergang der Revolution zur Evolution so gelegt werden, als sei damit auch die weltanschauliche Umwälzung und alle sich aus dieser eventuell noch ergebenden Reformen abgeschlossen. Man muß dem Führer, Frick und Goebbels unerlich schon so fremd gegenüberstehen, wie die sogenannte gleichgeschaltete Presse, um heute annehmen, ausgerechnet diese Männer könnten auch nur eine Stunde ihres Lebens auf ihre an die Ewigkeit gebundene, sich fortwährend kristallisierende Entwicklung ihrer weltanschaulichen Linie verzichten. Man muß schon fünfzig Jahre und noch mehr der Sklave der Ueberindustrialisierung und der Entwurzelung sein, um heute plötzlich vom „Abblasen" eines Ringens zu schreiben, auf das Deutschland tausend Jahre gewartet hatte und in dieser Zeit von denselben überstaatlichen Mächten an jeder revolutionären Regung gehindert wurde, die selbst heute noch nicht begriffen habe, daß in Deutschland eine neue Zeit angebrochen ist.

Evolution hat nichts gemeinsam mit weltanschaulichem Stillstand oder gar mit einem Zurückschrauben der Ereignisse in eine Zeit, von der wir wissen: der Deutsche denkt und der Jude lenkt. Evolution bedeutet die legale friedliche Umstellung eines siegreichen revolutionären Volkes auf die Verankerung und das Wachstum des Eroberten. Die Evolution als solche wäre demnach undenkbar, wenn sie nicht die Revolution abgelöst hätte, diese entsteht, aber die Revolution entwickelt. Es handelt sich also hierbei nicht um gegensätzliche Begriffe, sondern um die geistige Folgerichtigkeit und um ganz natürliche Gesetze. Wie die bürgerliche Presse diese Tatsache nun so hinstellen kann, als wäre höheren Ortes eine plötzliche Verstimmung gegen die Revolution an sich eingezogen, ist schleierhaft und nur verständlich, wenn man das Kommentaren herausliest. „Wir waren ja schon immer gegen den Radikalismus gewesen. Wo Hitler heute abbremst, bremsten wir sogar schon unter dem alten System". Nur mit dem Unterschied, daß die liberalistische Presse prinzipiell ein „Auf-die-Wurzel-gehen", so lautet nämlich die Uebersetzung des Fremdwortes Radikalismus, ängstlich vermieden hat und auch weiter aus kapitalistischen Rücksichten ablehnen muß, während Hitler heute nicht etwa kommandiert: „Das Ganze halt!", sondern die folgerichtige Ueberleitung der Revolution in deren nächste Etappe befohlen hat.

Es denkt also niemand daran, die Idee der Deutschen Revolution als überwunden anzusehen. Wohl ist ihre Tat geschehen, aber ihr Geist bleibt und wird alles erfüllen, was in den folgenden Jahren gebaut und geschaffen wird. Es denkt aber auch kein verantwortlicher Deutscher daran, eine neuen Revolution, eine sogenannte zweite Welle zu entfesseln. Solche Gedanken entstammen nie den Hirnen von Nationalsozialisten, sondern den ausländischen Zentralen der Sozialdemokratie in Brüssel, Saarbrücken, Zürich und Prag. Als es nämlich offenkundig wurde, daß Deutschland sich für alle Zeiten vom Marxismus losjagte, hofften die ins Ausland geflohenen roten Parteifunktionäre, mit Hilfe einer von ihnen inszenierten zweiten Welle und mit dem in ihr entstehenden Bürgerkrieg dem Marxismus noch einmal die Rückkehr in die deutschen Regierungsgebäude zu ermöglichen.

Dieser Wahnsinn verbreitete sich schon in kurzer Zeit derartig, daß innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung über diese Pläne der Sozialdemokratie weitgehendst Aufklärung ge-

schaffen werden mußte. Die Roten hofften durch Provokateure in der SA. die zweite Welle ins Rollen zu bringen, das heißt, die braune Front gegen ihre eigenen Führer aufzuhetzen. Schon das erste Auftauchen dieses verbrecherischen Versuches scheiterte an dem Treueverhältnis von Führer und Gefolgschaft. Unsere SA.-Männer sind keine Verräter. Wenn da überhaupt von einer zweiten Welle in nationalsozialistischen Kreisen gesprochen wurde, dann nur um vorzubeugen, um die roten Umsturzpläne schon im Keime zu ersticken.

Wie wenig die bürgerliche Presse über diese ganzen Zusammenhänge unterrichtet war, beweist die Tatsache, daß sie Urquay und Entwicklung des Gerüchtes von der zweiten Welle nie als getarntes Manöver der zweiten Internationale, sondern immer als eine ausgesprochen nationalsozialistische Aktion hinzustellen versuchte. Wenn also heute davon gesprochen wird, daß die zweite Welle abgeblasen wäre, dann handelt es sich nicht um einen nationalsozialistischen Rückzug, sondern um das rechtzeitige Erkennen einer vom sicheren Ausland geleiteten gegenrevolutionären Bewegung, bei deren Erfolg Deutschland im Herbst dieses Jahres im Blutrausch des Bolschewismus erstickt werden sollte.

Niemand verschließt sich der Erkenntnis, daß das neue Reich und seine Wirtschaft nur aufgebaut werden können, wenn das Verhältnis von Staat und Wirtschaft geklärt und nicht durch neue Eingriffe erschüttert werden kann. Ueber allem aber steht auch in Zukunft die nationalsozialistische Weltanschauung, verkörpert durch Männer, die unmenschliche Opfer auf sich nahmen, nicht um heute ihre Lebensaufgabe nach dem Wunschbild der bürgerlichen Presse verwälzert zu sehen, sondern um mit Adolf Hitler in friedlicher evolutionärer Aufbauarbeit das zu verwirklichen, wofür vierhundert Nationalsozialisten ihr Leben gaben.

Das Ende der zwölfstündigen Kabinettssitzung

Berlin, 14. Juli.

Die heutige Sitzung des Reichskabinetts ging gegen 23,45 Uhr zu Ende. Ueber die in den weiteren Abendstunden noch verabschiedeten Gesetzentwürfe kann weiteres erst am Sonnabend gesagt werden. Von den Gesetzentwürfen ist der wichtigste der des Reichsfinanzministers über umfangreiche Steuererleichterungen. Staatssekretär Reinhardt sollte über diesen Gesetzentwurf heute abend um 22,20 Uhr über alle deutschen Sender sprechen. Das zeigt, welche Bedeutung diesem Gesetzentwurf zugemessen wird. Da die Kabinettssitzung um diese Zeit aber noch andauerte, fiel der Vortrag des Staatssekretärs Reinhardt aus.

Die Kirchenkommissare zurückgezogen

Berlin, 14. Juli.

Nachdem die Verfassung für die Deutsche Evangelische Kirche zustande gekommen ist, hat der Herr preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit Erlaß vom 14. 7. 33 mein Kommissariat für die evangelischen Landeskirchen mit dem heutigen Tage für beendet erklärt. Ich erkläre daher die von mir aus: Rechtsanwalt Dr. Saub (Kirchenprovinz Ostpreußen), Pfarrer Thom (Kirchenprovinz Pommern), Superintendent Will (Kirchenprovinz Grenzmark Posen-Westpreußen), Rechtsanwalt Dr. Schmidt (Kirchenprovinz Schlesien), Pfarrer Eckert (Kirchenprovinz Mark Brandenburg), Rechtsanwalt Dr. Noack (Kirchenprovinz Sachsen), Pfarrer Adler (Kirchenprovinz Westfalen), Landrat Dr. Krummacher (Kirchenprovinz Rheinprovinz), Konsistorialrat Kinder (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schleswig-Holstein), Pfarrer Hahn (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannover), Pastor Engels (Evangelisch-Reformierte Landeskirche der Provinz Hannover), Stadtrat Dr. Paulmann (Evangelische Landeskirche in Hessen-Kassel), (sowie Evangelische Landeskirche von Waldeck und Pyrmont), Pfarrer Adolph Walter (Evangelische Landeskirche in Nassau, sowie Frankfurt-Mainz) übertragenen Vollmachten mit sofortiger Wirkung als erloschen.

Hiermit verbinde ich meinen Dank für die in treuer Pflichterfüllung geleistete Arbeit.

Berlin, 14. Juli.

Der Kommissar für die Evangelischen Landeskirchen in Preußen:
gez. Jaeger.

Ein Kampf um das Schicksal der Nation

Reichsminister Darré entwickelt sein Programm

Berlin, 14. Juli

Reichsernährungsminister Darré empfing am Donnerstag abend im Saale des Landwehrkasinos im Zoo die Berliner Presse und die Führer der Landwirtschaft, um ihnen sein Programm für die Arbeit des Winters bekanntzugeben. — In seiner Ansprache erklärte Minister Darré, er stehe auf dem Standpunkt, daß jeder an seinem Platze ein Mitarbeiter sei, und daß die Arbeit der Ministerien im Ganzen umso mehr für das Volk erbringe, wenn der einzelne nicht nur in seinem Ressort tätig sei, sondern von Zeit zu Zeit wieder das gemeinsame Ziel sehen und verfolgen könne.

Den Sinn der Ernennung eines Sonderbeauftragten für bäuerliches Brauchtum, für Sitte und Gesittung behandelte hierauf der für dieses Aufgabengebiet ernannte Sonderbeauftragte Erwin Metzner. Er erklärte:

Nachdem die nationalsozialistische Auffassung des Wirtschaft lediglich eine dienende Rolle zuweist, während der Mensch und die Kultur im nationalsozialistischen Staat an erster Stelle stehen, werden nun neben den Wirtschaftsfragen

die Kulturfragen eine besondere Förderung in der deutschen Agrarpolitik erfahren.

Aufgabe der Sonderbeauftragten ist, ein Bild von der gegenwärtigen Lage zu gewinnen, die bestehenden bestehenden Möglichkeiten festzustellen und zu prüfen, um dem Minister organisatorische Vorschläge zur Erneuerung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Kultur zu machen.

Minister Darré

griff auf die Ausführungen Metzners zurück und erklärte, die Frage der Preisgestaltung habe zuletzt das ausschließliche Interesse der Behörden beansprucht. Wenn man heute den Bauern helfen wolle, dann müsse man sich darüber klar sein, daß damit zwar das Bauerntum am Leben erhalten werden könne, daß aber nicht die Gewähr dafür geboten sei, daß Deutschland auch in Zukunft einen Bauernstand behalte. Hier setze der Schwerpunkt des Problems ein. Mit allen wirtschaftlichen Mitteln könne man nicht verhindern, daß in zehn oder 50 Jahren das deutsche Bauerntum vor genau dieselbe Situation gestellt werde, in der es jetzt auch wieder stehe und auf der es sich wieder mühsam freimache. Der Kampf der deutschen Bauernschaft gehe um das Schicksal der deutschen Nation.

Ueber das Thema: „Blut und Boden" sprach dann der Bevollmächtigte für Agrarverbindung im Reichsernährungsministerium und Referent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Karl Moj. Er betonte, daß allein das Land im Gegensatz zur Stadt über einen tatsächlichen Geburtenüberschuß verfüge. Deswegen könne die Sicherung des Bestandes des deutschen Volkes nur auf der Grundlage eines lebenskräftigen Bauerntums erfolgen.

Kommunistische Propagandazentrale Berlin-Kowno-Moskau aufgedeckt

Königsberg, 14. Juli.

Die umfassenden und energischen Maßnahmen der Tilsiter Staatlichen Polizei haben nunmehr zu der restlosen Aufdeckung einer weitverbreiteten und den hiesigen Bezirk besonders stark berührenden kommunistischen Propagandatätigkeit geführt, die von der litauischen kommunistischen Partei in Berlin ausging und sich in erster Linie gegen den litauischen Staat richtete, die aber auch im Grenzgebiet auf ostpreußischem Boden ihre Helfershelfer suchte und fand.

Zwei von der Tilsiter Polizei festgenommene Personen haben zugegeben, daß seit über einem Jahre ein

Kändiger Courierdienst zwischen Berlin und Königsberg,

Berlin—Königsberg—Insterburg—Eydtkuhnen, Königsberg—Schwirnbit—Stallupönen, Schillehnen a. d. Memel — Ragnit und Königsberg—Tilsit besteht. Die Couriere, die auf dieser Strecke umherreisten, haben den ihnen anvertraute Material bis an die Grenze gebracht.

Der eine festgenommene Courier, ein Berliner Kurbelsticker K., gab zu erkennen, daß sein Auftraggeber seiner Auffassung nach ein Jude sein müsse. Beamten der Tilsiter Staatlichen Polizei gelang es in Berlin mit Unterstützung der Geheimen Staatspolizei, den Mann, der die ganzen Fäden dieser Umtriebe in seiner Hand hielt, unter großen Schwierigkeiten aus einer großen Menschenmenge heraus auf dem Spittelmarkt in Berlin zu verhaften und ihn nach Tilsit zu bringen, wo er sich jetzt noch in Polizeigewahrsam befindet. Er ist ein gewisser Jeitas Schmuelis Dr., der sich als Student an der Berliner Universität hat immatrikulieren lassen. Er ist zweifellos ein Beauftragter der litauischen kommunistischen Partei in Berlin, der mit ganz außerordentlichen Mitteln die gesamte litauische kommunistische Tätigkeit in Berlin geleitet hat. Es scheint festzustehen, daß er auch ein Mittelsmann der Tscheka (G. P. U.) ist.

In Tilsit konnten etwa 1½ Zentner litauisch-kommunistische Druckschriften beschlagnahmt werden, die zum Teil erst zwei Stunden vorher die Druckpresse verlassen hatten.

Die Helfer bei dem nicht ungefährlichen Schmuggelgeschäft wurden außerordentlich schlecht bezahlt. Während die großen Leute 125 Mark pro Monat, ferner Freifahrtarten und Tagesspesen erhielten, wurden die kleinen mit 8 Mark pro Sendung abgespeist. Der Schmuggelbetrieb ist, wie sich einwandfrei herausgestellt hat, restlos durch jüdische Hände gegangen. Im Verlaufe der Aktion sind im ganzen 12 Personen festgenommen worden.

SA.-Mann niedergestochen

Hamburg, 14. Juli.

Ein kaufmännischer Angestellter (Mitglied der NSDAP.) wurde in der vergangenen Nacht auf dem Heimwege in Lockstedt von un erkannt entkommenen Tätern überfallen und durch Dolchstiche erheblich verletzt. Aus einer Pistole sind außerdem von den Tätern zwei Schüsse abgegeben worden, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Drei Kommunisten auf der Flucht erschossen

Friedeberg, 14. Juli.

Bei der Ueberführung in das Konzentrationslager Sonnenburg wurden zwischen Woldenberg und Lauchstedt drei Kommunisten erschossen, als sie zu flüchten versuchten und auf mehrmaliges Anrufen nicht stehen blieben.

Moskau kämpft mit der Hungersnot

Moskau, 14. Juli

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Regierung der Sowjetunion und das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei heute folgende Kundgebung erlassen haben:

„Angesichts der großen Not haben die Regierung und die Partei beschlossen, daß die abzuliefernden Getreidemengen jetzt vergrößert werden, und zwar werden alle staatlichen Getreidekollektivbauernwirtschaften gezwungen, die abzuliefernde Getreidemenge durchschnittlich von 16 auf 22 v. H. zu erhöhen. Außerdem werden die Kollektivwirtschaften verpflichtet, die vom Staat gegebenen Samenanleihen zurückzugeben."

Die Regierung erklärt dazu, diese Verpflichtungen müßten eingehalten werden. Die Verordnung ist von Molotow und Stalin unterzeichnet.

Exemplarisches Vorgehen gegen Verleumder

Berlin, 14. Juli.

Um gegen die unqualifizierbaren Burschen, die ständig im Auslande gegen Deutschland hetzen, vorzugehen, hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, das Geheime Staatspolizeiamt nun ein Exempel statuiert. Bekanntlich ist der frühere sozialdemokratische Reichskanzler und Abgeordnete Scheidemann ins Ausland geflohen und bemüht sich dort, durch schamlose Lügen über Deutschland das deutsche Volk und seine Vertreter im Auslande zu beschimpfen. Kürzlich hat er in einem Schmähartikel in der „Newyork Times" versucht, durch systematische Lügen eine neue Greuelhetze gegen Deutschland zu entfesseln.

Nunmehr hat zur Abwehr dieser gemeinen landesverräterischen Hetze das Geheime Staatspolizeiamt die einzig richtige Maßnahme der Staatsnotwehr ergriffen, indem es nämlich fünf Verwandte des Herrn Scheidemann, die sich in Deutschland aufhalten, in Schutzhaft genommen und in ein Konzentrationslager gebracht hat.

Dieses exemplarische Vorgehen des Geheimen Staatsamtes dürfte wohl allen Schmutzfingern und Verleumdern hoffentlich zur Warnung dienen. Die Regierung ist nicht gewillt, weiterhin mit anzusehen, wie das deutsche Volk durch feige und gewissenlose Burschen im Auslande beschimpft und verleumdet wird.

Was wird mit den Zentrumsabgeordneten?

Berlin, 14. Juli.

Die von der früheren Zentrumspartei als Verbindungsmänner bestimmten Abgeordneten Dr. Hockelsberger und Dr. Graß haben mit den zuständigen nationalsozialistischen Stellen die Verhandlungen wegen der Aufnahme von Mitgliedern der 5½ bergen Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Preußischen Landtages in ein Hospitantenverhältnis zu den nationalsozialistischen Fraktionen aufgenommen. Die Verhandlungen sollen so beschleunigt werden, daß der Zustand der Fraktionslosigkeit bis zum

Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg

Berlin, 14. Juli.

Wie „Der Deutsche" meldet, gibt der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, folgendes bekannt:

Der Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg findet nicht, wie von einem Teil der Presse gemeldet, am 1. und 2. September 1933, sondern am 2. und 3. September statt.

1. September d. J. beendet wird. Bis dahin wird auch die Entscheidung darüber fallen, welche Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktion als Hospitanten aufgenommen werden, und welche das Mandat niederlegen.

Es kann als feststehend angesehen werden, daß alle weiblichen Mitglieder der seitherigen Zentrumsfraktion auf ihre Mandate verzichten werden, ebenso alle diejenigen Zentrumsabgeordneten, die Gewerkschaftskreisen entstammen. Das Gleiche gilt wahrscheinlich auch für alle Abgeordneten, die über 60 Jahre alt sind. Die Ersatzmänner werden auf Grund weiterer Verhandlungen festgestellt werden. Schon jetzt ist damit zu rechnen, daß die in den Kreiswahlvorschlägen gegebene Reihenfolge dabei nicht eingehalten werden wird.

Unbefugter Gebrauch einer Dienstflagge wird bestraft

Berlin, 14. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt:

Es ist in letzter Zeit wiederholt beobachtet worden, daß Privatpersonen sowie angeblich auch Mitglieder und sonstige Vereine die durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. März 1933 bestimmte jetzige Reichskriegsflagge (schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz) zur Beflaggung ihrer Wohnungen usw., ferner als Flagge auf Booten, als Wimpel an Kraftwagen und Fahrrädern benutzen.

Nach dem „Gesetz zur Abänderung strafrechtlicher Vorschriften" vom 26. Mai 1933 lautet § 360, Ziffer 7, des Reichsstrafgesetzbuches: „Mit 150 RM. Geldstrafe bezw. Haft wird bestraft:

Wer ohne ausdrückliche Ermächtigung der zuständigen Behörde das Wappen des Reiches oder eines Landes oder den Reichsadler oder den entsprechenden Teil eines Landeswappens führt oder gebraucht oder wer unbefugt eine Dienstflagge des Reiches oder eines Landes gebraucht.

Dazu gehören auch solche Zeichen, die den Wappen zum Verwechseln ähnlich sind."

Der deutsche Gruß!

Berlin, 14. Juli.

Der Reichsminister hat folgendes Rundschreiben an die obersten Reichsbehörden und Landesregierungen gerichtet:

„Es ist allgemein Uebung geworden, beim Singen des Liedes der Deutschen und des Horst-Wessel-Liedes (erste Strophe und Wiederholung der ersten Strophe am Schluß) den Hitlergruß zu erweisen, ohne Rücksicht darauf, ob der Grüßende Mitglied der NSDAP. ist oder nicht. Wer nicht in den Verdacht kommen will, sich bewußt ablehnend zu verhalten, wird daher den Hitlergruß erweisen.

Nach Niederkämpfung des Parteiensstaates ist der Hitlergruß zum Deutschengruß geworden."

„Haus der deutschen Kunst" in München

München, 14. Juli.

Das bayerische Gesamtministerium hat die Errichtung einer rechtsfähigen Anstalt des öffentlichen Rechtes mit dem Namen „Haus der deutschen Kunst" (Neuer Glaspalast) **mit dem Sitz in München beschlossen. Diese Anstalt, die dem Bau und der Verwaltung eines Kunstausstellungsgebäudes, der Sammlung von Freunden und der Erschließung von Mitteln und Wegen zur Förderung der deutschen Kunst dient, steht unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers Adolf Hitler.**

Balbo in Montreal eingetroffen

Montreal, 14. Juli.

Um 18,45 Uhr MEZ. sind die ersten italienischen Flugzeuge hier niedergegangen. Wenige Minuten später tauchten die restlichen Flugboote auf. Die Maschine des Geschwaderführers Balbo wasserte als erste.

Zum Empfang des italienischen Flugzeuggeschwaders hatte sich alles, was Beine hatte, auf den Weg gemacht, um die Gäste aus Europa zu begrüßen. Die Landung des Geschwaders vollzog sich ohne Zwischenfälle. Dagegen sank im Augenblick der Landung des Geschwaders ein Tankschiff. Ob dabei Menschen ums Leben gekommen sind, ist bisher nicht bekannt. Die Ursache dieses Unglücks wird darauf zurückgeführt, daß das Schiff überladen war.

Deutsche Hoheitszeichen auf dem französischen Außenministerium

Paris, 14. Juli

Aus Anlaß des französischen Nationalfeiertages fand Freitag vormittag eine Parade statt, die der Präsident der Republik und die Mitglieder der Regierung vom Balkon des diplomatischen Korps auf dem Platz vor dem Invalidendom entgegennahmen.

Traditionsgemäß sind auf dem Gebäude des französischen Außenministeriums die Fahnen sämtlicher Länder aufgezogen, die durch diplomatische Missionen in Frankreich vertreten sind. Unter diesen Fahnen befinden sich zum ersten Male die schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne. Auch auf dem Gebäude der deutschen Botschaft sind anläßlich des französischen Nationalfestes die beiden Fahnen gehißt.

Die Kuirassiere nahmen an der Parade teil. 90 große Bombenflugzeuge und 10 Jagdflugzeuggeschwader kreuzten in 500 m Höhe über Paris und über dem Festplatz.

Verlag der B. N. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.
Hauptschriftleiter Gustav Staebe
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Gustav Staebe; für Lokales, Provinz und Allgemeines Adolf Miller; für Sport Hermann Heß; für Handel und Volkswirtschaft Heinz-Hugo Krisse; für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen.
Reichsdruck Meier-Druckerei Bremen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rückendung nur bei Rückporto.

Volkwerdung

Kultusminister Schemm

Im Rahmen eines Vortragsabends der Volkshochschule München sprach im Auditorium Maximum der Universität Kultusminister Pg. Hans Schemm über das Problem der deutschen Volkwerdung. Er erklärte dabei u. a.:

Der Begriff Volkwerdung geht durch unsere Zeit. Viele mögen sich den Kopf zerbrechen und sich fragen: „Ja, waren wir denn nicht immer ein Volk?" Gewiß, instinktiv und unbewußt, dem Blut nach sind wir es immer gewesen. Doch jetzt wird das alles aus den Untergründen herausgeholt und ins Bewußtsein gehoben. Heute wissen wir, daß wir ein Volk sind, können es und gewissermaßen bemessen. Aber nicht eigentlich nur aus dem Verstande, sondern vor allem auch aus dem Herzen heraus.

Der gigantische Kampf des Nationalsozialismus hätte nie zu solchem Siege geführt, wenn nicht über das kenntnisvermittelnde Wort in den großen Hitlerversammlungen hinaus immer wieder die Radiostationen des Herzens, des Gefühls, der Charakter- und Seelenwelt eingeschaltet worden wären.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen der Technik und der propagandistischen Methodik unserer Arbeit und dem letzten Ziel, das wir erreichen wollen. Und dieses Ziel heißt Volkwerdung. Wohl gab es schon in früheren Jahren den Rassegedanken. Aber man betrachtete ihn lediglich als Spezialgebiet für den grünen Tisch. Hinter hingegen hob ihn hinaus, stellte ihn in die Mitte seines Programms und sagte sich, daß er so lange sinnlos sei, als er nicht Gemeingut geworden. Aus dieser restlichen Einstellung wuchs dann langsam die Erkenntnis, wo der Weltfeind stehe. Und aus dieser Erkenntnis wieder kam es zur bewußten Kontrolle des eigenen Ich und zu der erschreckenden Feststellung, daß der jüdische Geist bereits uns selbst angefressen habe. Der Ruf „Deutschland erwache!" klang auf. Der Kampf gegen den jüdisch-marxistischen Geist der Verneinung, der Verflachung und Verstofflichung begann. Der Kampf gegen eine Zeit in der sinnlose Schlagermusik das Volkslied an die Wand drückte, in der die zum Himmel strebende Gotik vom niederhaltenden Flachdach erdrückt wurde, in der alle Tradition bewußt über Bord geworfen wurde.

Dennoch muß man sich dagegen verwahren, daß der Nationalsozialismus nicht fortschrittlich sei und nur für das Alte Sinn habe, das Alte wieder lebendig zu machen bestrebt sei. Freilich tun wir das! Aber wir tun es nur darum, weil wir wissen, daß

ein schöpferischer Vorstoß in neue Gebiete nur dann möglich ist, wenn wir mit beiden Füßen auf den Schultern unserer Ahnen stehen, die aus unserem Blut und unserer Rasse sind.

Wie ein lächerlicher Narr muß uns der erscheinen, der den Rassegedanken leugnet, dessen Richtigkeit ihm doch draußen in der Natur aus jeder Blume und jeder Pflanze, jedem Baum und jedem Tier entgegenspricht. Wo gibt es denn in der Natur den „Einheitsbaum" oder das „Einheitstier"? Das tierische Eiweiß, das uns im Magen ernährt, tötet uns in kürzester Zeit, wenn es in unser Blut gebracht wird. Und so gibt es tausend nächstens Experimente, die uns die Richtigkeit des Rassegedankens dartun. Aber wichtiger als alles das ist doch die Konsequenz, die wir daraus ziehen. Und diese Konsequenz lautet: Kampf aller Rassenvermischung! Denn, um es mit einem Worte aus dem Sanskrit zu sagen: „Der Bastard ist schlimmer als seine schlimmsten Eltern!"

Der Wille zur Vernichtung des Rassegedankens seitens des Judentums mußte sich ganz naturgemäß auf das Volk konzentrieren, das die Rasse zu seinen großen kulturellen Leistungen am nötigsten brauchte und von jeher gebraucht hat: Schiller und Goethe zum Beispiel konnten nur kommen, weil das deutsche Volk auf einem so hohen, geistigen Niveau stand, daß sich die tausend Gedankenstrahlen aus tausend Hirnen in einem Brennpunkt trafen, in dem dann die Leistungen der Großen erstanden.

Auch der Erfolg Adolf Hitlers ist nicht nur ein Beweis seines genialen Wollens und Könnens, sondern Gottesdank auch ein Qualitätsnachweis für das rassische Erbgut unseres Volkes.

Wesentlich aber ist, daß der Begriff Volk, der in uns zu wachsen begonnen, über das bloße Wissen darum zur verwirklichenden, zukunftbauenden Kraft wird. Sonst bliebe alles nur Phrase. Aber es wird nicht nur Phrase bleiben und ist nicht nur Phrase! Auf Grund unserer ererbten Veranlagung sind wir in der Lage, das ganze große Erbgut unserer Ahnen zu verstehen und darauf aufzubauen. Aus diesem tiefen Wissen um unsere traditionsverankerte Volkheit heraus aber muß ein Staat erwachsen, der als Gefäß ganz und gar dem Inhalt entspricht. Ein Volk, das sich seiner Volkwerdung bewußt wird, besitzt organisch alle Einzelheiten, besitzt die Familie und das Dienen der Familiengliedern um der Familie und des Ganzen willen.

Das Gesetz heißt:

Das einzelne muß dienen, damit die Familie lebt, die Familie muß dienen, damit das Volk lebt.

Baukunst und Laien

Von Dr. Bernhard Willmanns

In den Zeiten lebendiger Kunstentwicklung galt die Architektur als die führende aller bildenden Künste, wie sie denn auch die dauerhafteste war. Aegyptens Bauten zeugen sicherer als Standbilder und Papyrus von einer stärkeren einheitlichen Kultur; noch heute beginnen wir die Kunstgeschichte der Griechen und Römer wie des Mittelalters mit eindringlicher Betrachtung der Architektur, und bis zum Ausklang der Renaissance sprachen Kirchen, Paläste und noch das Bürgerhaus von einer allgemeinen Kunstgesinnung der betreffenden Zeit.

Heute hat die Allgemeinheit von all diesen Zeugen früherer Kultur eigentlich nur noch die Empfindung, daß sie der Vergangenheit angehören und nur noch sozusagen „wissenschaftlich" zu erfassen sind; unsere Bauwerke, unvergleichlich mehr als früher nur aus Zweckbedürfnissen entstanden, zeigen tausend verschiedene persönliche Auffassungen, keine einheitliche Kunstgesinnung, und mancher Laie hat sich mit der Ueberzeugung abgefunden, daß er von Architektur nichts verstünde, was denn naturgemäß noch weiter dazu führt, daß die ganze Entwicklung ohne Widerhall aus dem Volksbewußtsein scheinbar ziellos hin und her tappt.

Die Kunstauffassung des verflossenen Jahrhunderts gipfelte in dem Schlagworte der Franzosen „L'art pour l'art" — die Kunst für die Kunst. Jegliche Darstellung suchte man von menschlichen Beziehungen loszulösen. Die große Masse des sogenannten Publikums, das doch im Wirklichkeit dazu berufen ist, durch seine Anteilnahme das Kunstleben zu tragen, stand damals außerhalb der Kreise der Künstler. Die spotteten der „Banausen". So war es kein Wunder, daß die Kunst den Boden verlor, ohne den sie nicht gedeihen kann: Die Verwurzelung im Volke. Der Deutsche von heute verlangt, daß die Kunst wieder der Volksgemeinschaft diene, der sie einst entwachsen ist. Diese Forderung muß noch mehr als bisher Gemeingut der Nation werden, soll es auch auf dem Gebiete der Kunst zu einer gesunden Neuordnung der Dinge kommen.

Allerdings läßt sich nicht verkennen, daß für das Verständnis der Kunst im allgemeinen wie der Architektur im besonderen ein gewisses Mindestmaß von technischem Wissen Voraussetzung ist. Aber einmal kommt ja heute jedermann auf irgendeine Weise, auf alle Fälle schon in der Schule mit der Kunst in Berührung, durch den Geschichts-, den Anschauungs-, den Zeichenunterricht. Hier findet die Schule Gelegenheit, dem Einzelmenschen Verständnis für die Schönheit schlechthin zu vermitteln. Hier wird die Grundlage gelegt, auf der später weiter gebaut werden kann, und zwar von allen Gliedern der Volksgemeinschaft.

Und die Schönheit eines Bauwerks in Rhythmus, Farbe, Mannigfaltigkeit, kurz mit dem schwer erfaßbaren Fremdwort Aesthetik bezeichnet, wirkt schließlich auf das Auge jedes Menschen, der zu sehen gelernt hat. Jahrzehnte eines gelehrten und innerlich leeren Elektrizismus und eines ebenso sinnfremden Kunstverschiedenen Stilarten die einzige und unentbehrliche Voraussetzung für das Verständnis der Bauwerke erblickte, hatten den Laien eingeschüchtert. Er wagte es nicht, die Schöpfungen der Architektur genau so harmlos zu betrachten wie andere Bilder, sie auf sich wirken zu lassen und des Zeitpunktes zu warten, an dem sie den Mund öffnen und in verständlichen Worten zu ihm sprechen würden. Den Werken der bildenden Kunst stand der Deutsche vielfach fast hilflos gegenüber. Er fürchtete sich, ein Urteil zu fällen. Er glaubte dann seinen Mangel an Sachkenntnis zu offenbaren. Heute kann und muß jeder den Mut aufbringen, zu sagen: „Mir gefällt's" oder: „Mir gefällt's nicht." Es ist besser, einer verdrehten Geschmack zu haben als gar keinen. Denn auch aus dem wildesten Mosk kann sich noch immer ein Wein bilden. Aber aus nichts wird nichts.

Nicht durch das Studium gelehrter, meist nur halb verstandener Abhandlungen über die Entwicklung der verschiedenen Stilarten, sondern durch Sehen, durch unermüdliches Sehen, das die Schönheit, ohne nach dem Warum zu fragen, auf sich wirken läßt, kann der Geschmack gebildet und erzogen werden. So sollte der Laie zunächst immer nur sehen, schauen und auf sich wirken lassen, ohne gleich zu grübeln: „Was hat der Künstler damit gemeint?". Auch zu Beethoven gelangt man am besten durch Hören und immer wieder Hören, auch ohne Theorie und Kontrapunkt. Das Kunstwerk „spricht" schon; man muß nur zu lauschen verstehen! Sich ihm hingeben und nicht gleich klugreden! Denn das Eigentliche des Kunstwerks ist nicht mit dem Verstande, sondern nur mit dem Gefühl zu erfassen.

Zu solcher Gefühlsmachbildung kann der Laie heute, auch wenn er nicht in Städten mit bedeutenden Baudenkmälern lebt, sehr wohl gelangen; unzähliger Bildungsstoff steht zu billigem Preise zur Verfügung. Er wird dann nur beim Einfachen anzufangen brauchen, wird zu ergründen suchen müssen, weshalb ihm ein einfaches Landhaus von ruhigen Verhältnissen besser gefällt als eine Villa der Gründerjahre, wird die gewaltige Kraft ägyptischer, die wundervolle Selbstverständlichkeit griechischer Tempel als Eingang zum Fühlen des Maßstabes und des Rhythmus der Verhältnisse, wird die auftrebende Macht mittelalterliche Dome, die malerische Eingliederung kleiner Massen einer Burg in die Landschaft erfassen usw. und allmählich zu allem Gewordenen ein persönliches Gefühl erlangen. Mehr braucht er nicht, um auch für moderne Bauten eine persönliche Stellung zu gewinnen. Treibt sie ihn weiter, nach den tieferen technischen Problemen nachzugehen: Umso besser; so wird aus dem Liebhaber allmählich der Kenner. Aber im Grunde soll man vom Laien nur eins verlangen: Herze sehen, sehend nachfühlen!

Weitere Sportnachrichten

Tennis

Davis-Cup:

England—Australien 1:1

In Wimbledon begann am Donnerstag das Europa-Zonen-Finale der Davis-Cup-Spiele 1933 zwischen England und Australien. Der Australier Crawford schlug Austin glatt 4:6, 6:2, 6:2, 6:3, während McGrath gegen Perry den 2:6, 4:6, 2:6 den Kürzeren zog. Im Gesamtergebnis lautet das Ergebnis nach dem ersten Tage somit 1:1

von Cramm schlägt Sutter. — Amerika gewinnt 3:2

Im letzten Spiel des deutsch-amerikanischen Tennis-Länderkampfes kam am Donnerstag auf den Rot-Weiß-Plätzen das Herren-Einzel Sutter—von Cramm zum Austrag, das mit einem glatten 6:1, 6:2, 6:3-Siege von Cramms endete, der für seine Niederlage in Wimbledon glänzende Revanche nahm. von Cramm befand sich in ganz hervorragender Verfassung und zeigte, daß er in Wimbledon viel hinzugelernt hat. Der Amerikaner wehrte sich verzweifelt, war aber gegen die Schmetterbälle von Cramms, die aus allen Lagen kamen und von plötzlichen Querbällen abgelöst wurden, machtlos. Im Gesamtergebnis hat Amerika somit knapp 3:2 gesiegt.

Amerikas neues Tenniswunder

Amerikas neues Tenniswunder, der junge Frankie Parker, schlug Gene Mako in der Schlußrunde der Nationale Platz Courts-Meisterschaft in Chikago leicht 6:3, 6:3, 6:3. Der Titel wurde von ihm von Lott und Vines gehalten.

Hollands Meisterschaften in Nordwijk

Hollands Meisterschaften in Nordwijk brachten auch am zweiten Tage Favoritensiege. Timmer schlug Carsten 6:3, 6:2, 6:2 und trifft nun auf den Sieger des Spiels Serrorio-Rogers, das wegen Regens abgebrochen werden mußte. De Stefani und von Kehrling sind ebenfalls Favoriten für das Halbfinale. Die Deutschen Lund und Kuhlmann sind nicht angetreten. Bei den Damen haben Udamoff und Frau Stuck das Halbfinale erreicht durch Siege über Belzer 6:2, 6:2, bzw. Dyson 6:0, 6:3. Frl. Adamoff hat im Halbfinale entweder Fr. Burke oder Frl. Ingram zum Gegner, Fr. Stuck, Frl. Sander oder Frl. Couquerque.

Leichtathletik

Große Beteiligung bei den Brandenburgischen Leichtathletik-Meisterschaften

Ein außerordentlich gutes Meldeergebnis haben die Brandenburgischen Leichtathletik-Meisterschaften am 22. und 23. Juli auf dem Platz des SCC. zu verzeichnen. Männer und Frauen haben insgesamt über 300 Meldungen ab. Auch aus Turnerkreisen sind viele Meldungen abgegeben worden. Besonders gut besetzt sind die technischen Uebungen und die Hürdenläufe. Für den 400-Meter-Hürdenlauf haben allein 23 Läufer, für den 110-Meter-Hürdenlauf 13 Läufer ihre Meldungen abgegeben. Der Hochsprung weist 17, Weitsprung 19, Stabhochsprung 9, Dreisprung 7, Speerwurf 12, Zehnkampf 20, 3 mal 100 Meter 9, 4 mal 400 Meter 12, 4 mal 1500 Meter 14 Nennungen auf. Für die erstmals ausgeschriebene 10 Kilometermeisterschaft im Gehen sind 28 Bewerber am Start.

Marathonläufer de Bruyn kommt nach Berne

Der bekannte deutsch-amerikanische Läufer de Bruyn, der im vorigen Jahre auf der Olympiade in Los Angeles für Deutschland im Marathonlauf startete, hat seinen am Weserdeich wohnenden Eltern mitgeteilt, daß er in Kürze nach Deutschland kommen werde, um sich an den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften zu beteiligen.

Argentinische Leichtathleten auch in Deutschland

Bekannte argentinische Leichtathleten, so Lutti, Oliva und Pomajaevich, werden am Monatsende in Stockholm an den Start gehen. Vorher ist aber noch ein Start in Deutschland, entweder Berlin oder Frankfurt, geplant. Endgültig ist der Start in Deutschland aber noch nicht.

Pferdesport

Reiturnier zu Luzern.

Nachdem die Konkurrenzen am Mittwoch wegen Regen nicht durchgeführt werden konnten, wurden sie am Donnerstag nachgeholt. Die Entscheidung um den Preis von Sankt Gotthard, ein schweres internationales Hindernisspringen (15), fiel erst im Stechen. Sieger wurde der irische Kapitän Aherne vor dem belgischen Hauptmann De Mentken de Horne. Die deutschen Reiter konnten hier weniger günstig abschneiden. Oblt. Nostitz belegte den neunten Platz; dann folgten Oblt. Momm, Oblt. Großkreutz und Oblt. Brandt. — Ferner fand noch ein Amazonen-Jagdspringen um den Preis von Rütli statt. Die Schweizerin Frl. Haenly belegte die beiden ersten Plätze auf Moselan bzw. Extenso mit vier Fehlern. Baronin von Oppenheim kam ebenfalls mit vier Fehlern unter Proving auf den dritten Platz ein.

Schwimmen

Norddeutsche Schwimm-Meisterschaften.

Sieles-Hamburg und Wesing-Bremen am Start.

Sonntag, den 16. Juli findet im Weserstadion das kreisoffene Schwimmfest statt. Die Meldungen versprechen einen guten Sport und spannenden Verlauf der Kämpfe.

Den Auftakt zu den Meisterschaften bildet das 200-Meter-Brustschwimmen, das der deutsche Meister Sieles-Hamburg sicher vor dem auftrebenden Witt-BSV. gewinnen dürfte. Das 400-Meter-Kraulschwimmen hat eine gute Besetzung gefunden. In der Kl. Ia startet der junge Wesing BSV., der erst letzten Sonntag anläßlich des Ländermatchkampfes Deutschland—Frankreich mit der deutschen Mannschaft in Paris weilte. Der Sieger in der 2. Klasse dürfte schwer vorauszusagen sein. Hettling-Weser, Döscher und Unterlauf, beide Hamburg, werden sich einen harten Kampf liefern. Die Meisterschaft in der 100-Meter-Strecke dürfte dem schnellen Fischer-BSV. nicht zu nehmen sein. Eggert-Hamburg und Barthß-BSV. werden hier um den zweiten Platz kämpfen. Mit Interesse wird man der 4 mal 100-Meter-Kraulstaffel entgegensehen, wo der Rekordhalter Bremischer Schwimmverband-Mannschaft: Barthß, Witt, Wesing, Fischer — auf die Wasserfreunde-Hamburg treffen wird. Die Rückenmeisterschaft wird der vorjährige Sieger Edelbüttel-Hamburg wieder für sich gewinnen dürfen; doch wird Wesing-BSV. trotz des 400-Meter-Schwimmens ihm ein hartnäckiger Gegner sein.

Auch bei den Damenmeisterschaften wird es spannende Kämpfe geben. In der 100-Meter-Meisterschaft wird sich ein harter Kampf zwischen Frau Geerken-Ottensen und Frau Küppers-BSC. abspielen. Wenn wir Frau Küppers auch als Siegerin erwarten, so wird Frau Gerken ihr den Sieg nicht leicht machen können doch letztere erst vergangenen Sonntag Frau Küppers glatt schlagen.

Eine hervorragende Besetzung haben ferner die Herrenjugendrennen gefunden. Vier Vereine werden eine große Zahl ihrer jugendlichen Schwimmer im 200-Meter-Kraulschwimmen und 200-Meter-Brustschwimmen um den Sieg Kämpfen lassen.

Die Veranstaltung beginnt pünktlich um 15½ Uhr. Ein guter Besuch ist der Veranstaltung infolge der niedrigen Eintrittspreise zu wünschen.

Deutsche Luftfahrt-Ausstellung in Hamburg

Die „Dela", die vom 12. bis 27. August 1933 nach Hamburg kommt, verspricht nach den Erfahrungen in anderen Großstädten ein Ereignis ersten Ranges zu werden. Für die umfangreiche Schau sind sämtliche der riesigen Ausstellungshallen am Zoo bereitgestellt. Man rechnet mit einem Rekordbesuch von mindestens 25 000 Besuchern, eine Zahl, wie sie nur allerbedeutendste Ausstellungen aufweisen können

Für die Sonderabteilung Flugsport, durch die die „Dela" erstmals in Hamburg ergänzt wird, liegen Anmeldungen der bedeutendsten deutschen Luftsportsammlungen vor. Diese philatelistische Gruppe wird einen lückenlosen Ueberblick über Fahrtbelege und Postwertzeichen der Ballon-, Segelflug-, Flug- und Zeppelinpost bringen, ein Gebiet, das Laien ebenso fesseln wird wie Fachleute. Darunter befinden sich Seltenheiten ersten Ranges, die auf dem internationalen Markt mit mehreren Tausend Reichsmark pro Stück gehandelt werden, ein hübscher Beweis dafür, daß im Sammelwesen das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden kann. Das riesige Interesse der Philatelie am Luftpostwesen dokumentiert am deutlichsten die Tatsache, daß in Deutschland ebenso wie in verschiedenen Europa- und Ueberseeländern besondere Aktionen sich ausschließlich mit Luftpostbriefen und -stempeln befassen. Die Dela-Flugpostschau ist zweifellos von dem Gesichtspunkt aus, weiteste Kreise für die anziehende Liebhaberei zu gewinnen, wärmstens anzuerkennen. Alle näheren Ausstellungsbedingungen sind durch den Internationalen Sammler-Verein von 1908 e. V. (Hamburg 1, Postfach 878) erhältlich.

Nachrichten aus aller Welt

Kleine Chronik

Berlin. Der Reichsernährungsminister hat den Referenten für die Fragen der Wirtschaftspolitik im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP., Herrn Dr. Hermann Reischle, zu seinem Sonderbeauftragten für die Fragen der Wirtschaftspolitik ernannt.

Berlin. Die Deutsche Rentenbankkreditanstalt hat der „Stiftung für Opfer der Arbeit" eine Spende von 10 000 RM. überwiesen.

Berlin. Um dem schwer notleidenden Elektriker-Handwerk Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen, hat der Vorstand der Bewag beschlossen, über die normale Herstellung von Elektrizitätsanschlüssen hinaus rund 30 000 Wohnungen neu zu elektrifizieren, wofür ein Betrag bis zu 8 Millionen Mark aufgewendet werden soll. —

München. Die Reichsbahnhauptverwaltung hat dem Beginn des Rheinbrückenbaues bei Maxau und des bayerischen Teiles des Rheinbrückenbaues bei Speyer zugestimmt.

Stettin. Auf der Altdammer Chaussee stießen in den frühen Morgenstunden zwei Lieferwagen zusammen. Zwei Personen kamen ums Leben.

Boskwitz. Ein Müllerknappe gab heute auf die beiden Töchter seines Brotherrn mehrere Schüsse ab. Er verletzte das jüngere Mädchen tödlich und das ältere lebensgefährlich. Dann erschoß er sich.

Rom. Der italienische Ministerpräsident empfing heute Sir Arthur Henderson, mit dem er sich über Fragen der Abrüstungskonferenz unterhielt.

Santiago de Chile. Eine Typhusepidemie ist ausgebrochen. Die Regierung hat den Belagerungszustand ausrufen lassen.

Buna. Pfefferiegen Teilnehmer am Allindischen Kongreß, die eine Aufhebung des zivilen Ungehorsams wünschen, sind heute zu einer Sondersitzung zusammengetreten. Diese Versammlung bildet das erste Anzeichen dafür, daß eine Spaltung des Kongresses bevorsteht, wenn Gandhi seine Haltung nicht ändert.

London. Der Präsident des Internationalen Transportarbeiterverbandes, Cramp, ist heute gestorben.

Arbeiterbarkasse auf der Wolga gesunken

Moskau, 14. Juli. Auf der Wolga in der Nähe von Jaroslaw sank eine Barkasse, auf der sich nach amtlichen Angaben 250 Arbeiter und Arbeiterinnen befanden. Bisher wurden 80 Personen als ertrunken gemeldet. Die Barkasse soll wegen starker Ueberlastung gesunken sein. Außerdem soll es sich um ein sehr altes Fahrzeug handeln, das gar nicht mehr in Betrieb gebracht werden durfte. Unbestätigte Meldungen besagen, daß die Zahl der Toten bereits über 100 betrage. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

auch in den nichtstaatlichen Berufsschulen

Berlin, 13. Juli.

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wird nunmehr aufgrund eines Erlasses des Ministers für Wirtschaft und Arbeit unverzüglich auch auf die Leiter und Lehrer der nichtstaatlichen öffentlichen Berufs- und Fachschulen Anwendung finden.

Der österreichisch-deutsche Rechtshilfeverkehr

Oesterreichs Gegenseitigkeit nicht mehr verbürgt

München, 13. Juli.

Der bayerische Staatsminister der Justiz, Dr. Frank, hat über den Rechtshilfeverkehr mit Oesterreich in Strafsachen eine Bekanntmachung erlassen, in der es u. a. heißt: In der deutsch-österreichischen Vereinbarung zur vorläufigen Regelung des Rechtshilfeverkehrs in Strafsachen vom 5. Juli haben sich die deutsche und die österreichische Regierung verpflichtet, im Rechtshilfeverkehr in Strafsachen Gegenseitigkeit zu gewährleisten. Mit Rücksicht auf diese Vereinbarung konnte bis vor kurzem bei Stellung von österreichischen Rechtshilfeersuchen unbedenklich die Gegenseitigkeit als verbürgt angesehen werden. Neuerdings haben sich nun aber wegen der bekannten Vorgänge in Oesterreich die Beziehungen zwischen der deutschen und der österreichischen Regierung in erheblichem Maße gewandelt. Unter diesen Umständen erscheint es zweifelhaft, ob bei österreichischen Ersuchen um Rechtshilfe in Strafsachen heute noch die Gegenseitigkeit stets als verbürgt angesehen werden kann. Dies gilt insbesondere bei Rechtshilfeersuchen in Angelegenheiten, die einen politischen Hintergrund haben. Hieraus ist künftig bei der Behandlung von österreichischen Rechtshilfeersuchen Bedacht zu nehmen. In jedem Einzelfalle ist daher vorher an mich zu berichten.

Das Balbo-Geschwader in Sheboigan

London, 14. Juli. Die italienische Luftflotte hat die 1200 Kilometer lange Strecke von Cartwright nach Sheboigan in Neubraunschweig in der Zeit von rund sechs Stunden zurückgelegt. Sämtliche 100 Flieger trafen wohlbehalten mit ihren Maschinen ein. Tausende von Menschen gaben dem italienischen Geschwader einen begeisterten Empfang, als die Italiener bei schönstem Sonnenwetter in Abteilungen von drei Flugzeugen in der Bucht von Sheboigan wasserten. Hunderte von Amerikanern waren eigens nach Sheboigan gefahren, um der Ankunft beizuwohnen. Balbo wurde persönlich vom Ministerpräsidenten von Neubraunschweig, Tilley, begrüßt. Auf dem größten Teil der Strecke hatten die Flieger, wie General Balbo berichtet, mit starken Gegenwinden zu kämpfen. Das italienische Luftgeschwader hat jetzt nur noch zwei Teilstrecken vor sich. Von Sheboigan nach Montreal und von Montreal nach Chikago.

Die geplante Zusammenkunft zwischen Oberst Lindbergh und Balbo in Cartwright konnte nicht mehr stattfinden, da Lindbergh und seine Frau ihren Flug von St. Johns (Neufundland) nach Cartwright wegen zu dichten Nebels nicht durchführen konnten.

52 Oeltanks in Flammen.

Buenos Aires, 14. Juli. In der argentinischen Hauptstadt sind 52 große Oeltanks der Standard Oil-Gesellschaft in Brand geraten. Alle Versuche, das rasch um sich greifende Feuer einzudämmen blieben bisher erfolglos.

Liebestragödie

Hagen, 13. Juli. Eine Liebestragödie ereignete sich am Donnerstagnachmittag in der Iserlohnerstraße. Ein junger Mann aus dem Stadtteil Elte erschoß sich in dem Hauseingang der Wohnung der Eltern seiner Angebeteten, die den Verkehr wegen der großen Jugendlichkeit des Mädchens und des Verehrers untersagt hatten. Die sofort verständigte Polizei sorgte für die Ueberführung der Leiche des jungen Mannes

Streikwelle in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 14. Juli. (Reuter.) In den Vereinigten Staaten sind im Zusammenhang mit der Forderung der Regierung, daß überall Lohnlisten und Festsetzungen über die Arbeitsbedingungen aufgestellt werden sollen, schwere Streikfolgen ausgebrochen. In Boston (Massachusetts), in Philadelphia (Neuyork), sowie in Soranton und Reading (Pennsylvanien) sind insgesamt 23 000 Arbeiter verschiedener Industriezweige in den Ausstand getreten.

Zwei Arbeiter vom Blitz getötet.

Templin, 14. Juli. Zwei Arbeiter, die bei einem Gewitter unter Sträuchern Schutz vor dem Regen gesucht hatten, wurden vom Blitz getötet. Ein weiterer Blitzstrahl schlug in die Arbeiterwohnung des Gutes Matthenhöhe und lähmte die in der Stube anwesenden Personen. Sie mußten in das Krankenhaus Prenzlau gebracht werden.

Man ruft ab aus Amerika:

Goldschiffe wieder nach Europa unterwegs!

Auf gesicherten Wegen — Die stille Kammer in der „Aquitania" — „Goldrusch" in jeder Form — Detektive haben zu tun

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!)

Die neueste Entwicklung der Höllen und Wirrungen hat dazu geführt, daß die Franzosen und auch andere Goldländer ihr ausländisches Gold — vor allem, soweit es in Amerika liegt — abrufen. So kommt es, daß in diesen Tagen wieder zahlreiche „Goldschiffe" das Gold von Amerika nach Europa zurückbringen. Das sie einst von Europa nach Amerika führen . . .

Millionen Dollar in Goldbarren . . .

Nichts ist ruheloser auf dieser Erde als das Gold. Es jagt von Land zu Land. Eine Bank holt es, stößt es wieder ab, eine andere ruft es mit dem Flugzeug herbei, die dritte läßt es mit Panzerautomobilen zum Hafen bringen . . .

Viele werden nicht verstehen, weshalb es aus der Schatzkammer der Bank von Frankreich in die Panzergewölbe nach Newyork mußte — um nun wieder nach Europa zurückzukehren.

Es sind die gleichen Detektive, die damals das Gold nach Amerika geleiteten, und die in diesen Tagen auf den Goldschiffen der „Berengaria" vor der Cunard-Line sitzen — auf jenen hundert Goldbarren in einem Gesamtwert von 5,8 Millionen Dollar, die nun wieder zurückwandern nach Frankreich.

Sie verstehen es auch nicht, schütteln den Kopf und zucken die Schultern, wenn man sie nach dem Warum fragt. Im übrigen aber nehmen sie ihren Beruf verteufelt ernst — schließlich leben sie davon. Nicht dem Gold direkt, aber davon, daß sie es während der Wanderung bewachen . . .

Aber die Ladung in der „Berengaria" — die kleinen 5,8 Millionen Dollar in Goldbarren — das ist nur ein verschwindend kleiner Teil der Riesensummen, die in diesen Wochen über den Atlantik strömen.

„Spezialtransporte"

Ein Zufall, daß man von diesem Transport erfuhr! Denn wenn man Gold transportiert, dann schweigt man sich aus: Unter der Rubrik „Spezialtransporte" registrieren die Kapitäne die Ladungen, die für die letzte Minute angesagt werden.

Hastig naht ein Auto. Fährt gefährlich nahe an die Kaimauern. Sieben oder acht stämmige Männer stehen rechts und links vom Steg . . . Drei oder vier Männer laufen mit kleinen Kästen den Gang empor . . . Seitlich steht jemand, der macht immer einen Strich, wenn eine Kiste herausgehoben wird. Das Auto braust davon. Der Dampfer wirft die Leinen los. Niemand sah etwas, niemand ahnt — abgesehen von den Eingeweihten — daß hier Millionen Schätze an Bord gebracht wurden und drunten in einer stillen Kammer ruhen, vor deren Tür immer zwei Männer sitzen oder auf und ab gehen.

Der Kapitän wird darüber den Mund zu halten wissen. Bei der Abfahrt und bei der Ankunft geht ein Telegramm weg: An die Versicherungsgesellschaft, die erleichtert aufatmet und die gute Prämie als Gewinn bucht!

Es hat einmal wieder gut gegangen . . .

Ein Goldtransport-Fachmann erzählt . . .

Man kann eigentlich sagen, daß es in den letzten Jahren immer recht gut gegangen ist mit diesen Goldtransporten. Wir befragten einen Fachmann für solche Transporte, um seine Meinung über die sicherste Art und Weise, das Gold um die Erde wandern zu lassen:

„Die beste Methode ist — die Diskretion! Ist nicht in Frankfurt eine Bank umgezogen und hat ihre höchsten Werte — auf einen Gemüsewagen geladen? Aber es wußte ja niemand! So auch bei den Goldtransporten! Aber praktisch: Früher versanken die Goldschiffe immer durch irgendeinen Zufall. Man denke an die „Egypt" oder an die „Lutine" und an viele andere. Heute sind die Schiffe sicher genug gebaut. Gefahr kann also nur bei der Landung oder bei dem Anbordbringen drohen. Erteilt man die Dispositionen recht kurz, läßt man keine Zeit zum Durchsickern der Nachricht, sucht man seine Leute aus und läßt auch diese im Unklaren über den wahren Charakter des Transportes — dann kann auch bei der Schiffsbeförderung nichts passieren.

Noch sicherer jedoch sind Flugzeug-Goldtransporte! Damals, als es zu krachen begann — vor zwei, drei Jahren — da beförderte man das Gold nur mit dem Flugzeug. Vornehmlich über den Kanal!

Am meisten leckte und immer das Herz, als wir vor Jahren von Rußland viel Gold bekamen. Man beförderte es oft immer mit dem Zug. Wie haben wir Angst geschwitzt, ehe das Gold Riga erreicht hatte, ehe es durch das damals noch sehr unruhige Litauen war, durch Polen — nein, das war nicht schön, in dieser dauernden Spannung zu leben!

Später brachten es die Russen mit dem Schiff. Das war uns lieber. Denn in Hamburg wurde immer geschickt vorgesorgt . . ."

Und die Goldsunde steigen dauernd!

Während das Gold wandert — entreißt man der Erde immer neue Schätze: Ueberall werden neue Goldfunde gemeldet! Der Goldrush in Kenya war eine Sensation . . . In Klondyke fand man Gold und Platin.

Immer neues Gold — und doch noch nicht genug, um die Waage zu halten! Die Goldfunde steigen an. Die Geologen untersuchen die Karten und geben Tips . . . 28 911 000 Unzen Gold soll man im letzten Jahr gefördert haben! Und noch immer ist es anscheinend zu wenig . . .

Noch wandert das Gold durch die Welt. In diesen Tagen — von Amerika nach Europa! Geschert in stillen Kammern, in einfachen Bretterkisten, unscheinbar und unbekannt . . . wie Sand.

So wandert es von Stahlsack zu Stahlsack . . . Man rechnet in Millionenzahlen. Und viele Menschen verstehen es nicht, warum es notwendig erscheint, daß Werte in Bretterkisten dauernd um die Welt wandern. Mögen die Werte nun Gold oder Silber oder Platin heißen . . .

Ernest Stid.

Das Wiedersehen

Von Arturo Loria.

Hastig auf seiner Krücke humpelnd überquerte der Pförtner den Hof der Villa. Es war schon dunkel; und zwischen den dichten Stäben des Torgitters konnte man das Gesicht des Besuchers nicht erkennen.

„Sie wünschen?" fragte er, bevor er sich zum Oeffnen anschickte.

„Wohnt hier Frau Teresa?"

Der Klang der ihm bekannten Stimme brachte den Pförtner so außer Fassung, daß er heftig zurücktrat.

„Ja, sie wohnt hier, aber wer sind Sie?" Dieser Bescheid kam zitternd heraus.

„Oeffnen Sie mir. Ich bin Wilhelm. Erinnern Sie sich meiner nicht mehr?"

„Gewiß, aber sind Sie nicht gestorben?"

„Gestorben?!" wiederholte der andere bestürzt. „Verreist, fort. Weit weg bin ich gewesen, das Glück suchen. Wenn ich gestorben wäre, so stünde ich ja nicht hier."

„Umso besser für Sie", stellte der Pförtner willig fest, „dennoch wurde in der Nachbarschaft davon geredet. Kommen Sie" — und er machte ihm das Tor auf.

Der Fremdling wollte ihm die Hand drücken, doch die Geste brach auf halbem Wege ab.

„Was war ist mit Ihnen?"

Er sah, daß dem alten Bekannten ein Bein fehlte, das am Knie abgenommen war.

„Ich habe vieles durchgemacht, lieber Freund", versetzte dieser. Er griff zum Beinstumpf, wo die Auspolsterung durch den abgenutzten Stoff durchschimmerte und sagte hinzu: „Es hat mich allein gelassen, und so will ich auch bleiben. Ich will kein Holzbein, ich nicht."

Da er nicht wußte, was er sagen sollte, befiehlt Wilhelm länger als nötig eine Art Lächeln auf den Lippen, während der andere seine gut erhaltene Person mit den Augen durchforschte, seine guten Kleider, die goldene Kette mit dem sehr sichtbaren Anhängsel sein musterte.

„Und Teresa?" fragte Wilhelm zaghaft.

„Gleich rufe ich sie. Teresa! Teresa!" schrie der Pförtner dann in Richtung eines hohen Fensters.

Da keine Antwort kam, hielt er es für angebracht, den Fremdling zu unterrichten und sagte: „Zu dieser Stunde träumt sie schon. Wenn wir sie aufwecken, nimmt sie's uns furchtbar übel."

Aber unterdessen war Teresas Kopf am Fenster erschienen.

„Was gibt's?" fragte sie mit monotoner Stimme. „Ein Herr, der dich sprechen will."

„Mich?"

Der Fremde hatte den Kopf erhoben, machte aber kein Zeichen der Zustimmung: er starrte das Fenster an und trachtete, das Gesicht der Frau zu erkennen.

„Und wer sind Sie?" Die Stimme kam wie eine Klage herunter.

„Ich bin Wilhelm. Nicht einmal Sie erkennen mich wieder, Teresa?"

Die Frau wiederholte dreimal „Wilhelm" mit Zubel und ohne Stocken und verschwand.

Als sie unten im Hof anlangte, sahen die beiden Männer, daß sie im Schlafanzug war; doch Peter machte keine Bemerkung, er bog bleimehr seitwärts ab, um die Begegnung der beiden alten Liebesleute nicht zu stören.

Diese geschah in einer Atmosphäre gedämpfter Rührung. Teresa war stehen geblieben, die Hände vereint gegen Wilhelm hin und von einer eigenartigen Ausgeregtheit gehemmt, wagte sie nicht, näher zu kommen. Sie wandte sich um, nach Peter suchend, als ob die Anwesenheit des Bruders ihr einen Zweifel nehmen sollte.

Beruhigt setzte sie sich auf eine kleine Bank und forderte mit einer Handbewegung Wilhelm auf, dasselbe zu tun, der verlegen, sie im Schlafanzug und so vertraumt zu sehen, stehen blieb und schwieg. — Darauf blieb auch sie schweigsam, als ob das Wort ihr nur noch nach seinem Sprechen erlaubt sei.

Endlich setzte er sich neben sie und obwohl er bezweifelte, gehört zu werden, sagte er: „Ich weiß, daß Sie in Armut sind, Teresa, und daß Ihre Verwandten Sie hier wie eine Magd halten. Ich bin nicht reich, das wissen Sie, immerhin, ein wenig kann ich Ihnen helfen. Nehmen Sie diese zweitausend Lire?"

Sie antwortete nicht, aber sie lächelte zufrieden und einwilligend. Der andere legte einen Briefumschlag auf die Bank, einen grauen Umschlag, den Teresa anzustarren begann und nicht zu berühren wagte, aus Angst, er könnte von einem Moment zum andern verschwinden.

„Ich hab' ja nur wenig, das wissen Sie, und meine Pflicht, die habe ich nun getan. Wenn man alt ist, denkt man an die Vergangenheit zurück; da gibt es manchmal Tage, wo man nichts weinen möchte." Er wandte seinen feuchten Blick zum Umschlag und sagte: „Ich muß nun gehen: man wartet auf mich am Ende der Allee mit den Pferden", und erhob sich.

Teresa hob sich ihm mit entflammten, leuchtenden Augen entgegen.

„Wirst du morgen Nacht wiederkommen, Wilhelm? Ja, sag' mir, daß du wiederkommen wirst" — aber es gelang ihr nicht, ihn anzuführen, denn er zog sich in steigender Verlegenheit immer mehr zurück.

„Meine Pflicht Ihnen gegenüber habe ich nun getan", wiederholte er noch einmal, damit sie begriffe, dann rannte er fast auf das Tor zu und verschwand.

Die Frau verblieb in ihrer flehenden Gebärde, als wäre sie eine plumpe Statue im Hof, dann kehrte sie langsam zur Bank zurück. Der Umschlag war weg; sie hatte ihn beim Aufstehen fortgeschoben und er war unter die Bank gefallen.

Sie strich mit der Hand über die ganze Steinplatte, dann seufzte sie, wie in einer voraufgegangenen Enttäuschung und trat ins Haus ein, langsam, schlottrig, schlaff.

Peter kam aus der Ecke hervor, wo er sich versteckt hatte. Er frech ohne Krücke am Boden entlang, bemächtigte sich des Umschlages, riß das Papier auf, das er zu einer Kugel zerdrückte, warf diese über die Mauer und steckte mit einem Lächeln zum Fenster das Geld ein.

Am nächsten Morgen unterhielt sich die Schwester mit ihm über den armen Wilhelm. Er grinste, während er seine Tasche betastete und sagte: „Er war ein guter Kerl."

„Siegfrieds Tod" von F. Hebbel

auf der Freilichtbühne Marzel

Die Freilichtbühne Marzel in Burg bei Bremen spielt ab heute unter der künstlerischen Leitung von Max Trautmann und Lisa Tasche Hebbels „Siegfrieds Tod". Spieltage sind im Juli: am 15., 16., 19., 26., 29.; im August: am 2., 5., 16., 19., 23., 26., 30.; im September am: 2., 6., 9., 13., 20. und 23., abends um 20 Uhr. Bei schlechtem Wetter wird im Saal gespielt. Autobusverbindungen ab Burg frei nach dem Spielgelände. Eintrittspreise im Vorverkauf: —.50 und 1.— M., an der Abendkasse —.60 und 1.20 M. Vereine und Gesellschaften erhalten 20%, Schulen 80% Ermäßigung. Sondervorstellungen für Schulen nach vorheriger Anmeldung. Das Büro ist ab 5. Juli täglich von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Vorverkaufsstellen: Prager & Meyer, Zigarettenhaus Lesmona am Brill, Hans Kölling, Friseur, Kornstraße 31.

Zur Einführung:

In der Mythologie und den ursprünglichen Lebensformen des germanischen Menschen verwurzelt, erlebt die Siegfried-Dichtung durch Hebbel, den letzten Vertreter der deutschen Klassik, neue Gestaltung. Durch einen wunderbaren Heroismus durchflutet, wird in der ersten und zweiten Hälfte des Nibelungenringes Siegfried zum Hauptträger des Stoffes. In mythischer Schau empfängt der Dichter seine Visionen und realisiert diese in Sprache und Form. Die Nibelungen, aus dem Bestand der deutschen Sage in die klassische Dichtung eingetreten, bergen eine unbegrenzte Fülle der Gesichte, reich an Symbolen der Liebe und der Darstellung des Göttlichen. In diesem dichterischen Zusammenhang strebt der Dichter aus dem Zeitlichen in das Ewige und wenn er seinen Helden lieben, leiden und sterben läßt, empfinden wir eine starke wechselseitige Beziehung zu den menschlichen Erlebnissen. Ein Werk von ungeheurer Kündigungskraft, in seinen Impulsen deutsch, löst aus dem Urtum des Volkes sich heraus. Hebbel schenkte uns mit seinen Nibelungen eine große Dichtung, in der Welte des Stoffes so herrlich gestaltet, daß sie Allgemeingut werden muß. Zufolge solcher Betrachtungen reifte die beispielgebende Anregung der Schaffung einer Freilichtbühne in Villa Marzhei bei Burg und der Aufführung von „Siegfrieds Tod". Aus ihellen Gedankengängen heraus wurde die Bremer Spielschar unter Leitung von Lisa Tasche und Max Trautmann gebildet. Der hohe künstlerische Ernst, mit welchem sie an ihre Aufgabe herangingen, gab ihnen die Freude und den Schwung zu der verantwortungsvollen Arbeit. Einer in Geistfremdheit und Kulturfeindlichkeit erstarrten Menschheit die tiefen Weheistunden der Kunst zum inneren Erlebnis werden zu lassen, deutsche Dichtung für die Gegenwart lebendig zu machen, muß das nicht die Sehnsucht unserer Zeit erfüllen?

Adolf Priels.

MAGDA MEYER
AUGUST BUSCH

VERLOBTE

Bremen, den 15. Juli

Kein Empfang

FAMILIEN-ANZEIGEN gehören in die BNZ. ★

Heute morgen entschlief sanft und unerwartet infolge eines Herzschlages in Braunlage mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, lieber Bruder, Schwager und Neffe

Prof. Dr. Hermann Soltmann

im 77. Jahre seines Lebens.

In tiefer Trauer:
Hanna Soltmann geb. Prese
Mali Soltmann
Roland Soltmann
auch im Namen der übrigen Angehörigen.

Braunlage, Dillenburg, Halle a. d. S., Bremen, den 13. Juli 1933.

Besuche dankend abgelehnt.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden an Beerdigungs-Institut „Pietät" Humboldtstraße 190/192 erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 17. Juli, 12.30 Uhr im Krematorium statt.

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gesche Vespermann

geb. Bothe

im 75. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen
Hinrich Pundsack und Frau Marie, geb. Vespermann.

Habenhausen, den 14. Juli 1933.
Holzdamm 63.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. Juli, 13.15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am heutigen Tage eröffne ich im Hause Schwachhauser Heerstr. 202 ein Weiss-, Woll- u. Kurzwaren-Geschäft

Spezialität: Handarbeiten, Wäsche-Anfertigung

Else Seegard

Geschäfts-Übernahme

Wir eröffnen mit dem heutigen Tage **die Wirtschaft** Pastorenweg 184, Ecke Glogauerstr.

Wir bitten um gütigen Zuspruch und werden dafür Sorge tragen, daß sich jeder bei uns wohlfühlt.

Adolf Sander-Jezek u. Frau

Für Reise und Sport



braun-Waterproof

12^50 13^50 14^50

Schuhhaus Wachendorf

Das Haus der individuellen Bedienung

jetzt nur noch Ostertorsteinweg 49 beim Schauspielhaus

Bremer Stadttheater

Heute Sonnabend, 20 Uhr:
Der große Operetten-Erfolg
Der Orlow
Mit prachtvollen Dekorationen und Kostümen
— Große Balletteinlagen —

Sonntag, 20 Uhr: **Der Orlow**

Montag: Keine Vorstellung

Dienstag, 20 Uhr: **Walzer aus Wien**
(bedeutend ermäßigte Preise Rm. 0.30 bis 2.50)

Mittwoch, 20 Uhr: **Die Förster-Christl**
(bedeutend ermäßigte Preise Rm. 0.30 bis 2.50)

Donnerstag, 20 Uhr: **Der Orlow**

Freitag, 20 Uhr: **Der Orlow**

Sonnabend, 20 Uhr: in neuer Einstudierung **Schwarzwaldmädel**

Sonntag, 20 Uhr: **Schwarzwaldmädel**

Kleine Sommerpreise: 40 Pfg. bis RM. 4.— einschl. Kleiderablage

Vorverkauf täglich.

Bremer Stadttheater

2 volkstümliche Vorstellungen zu bedeutend ermäß. Preisen: RM. 0,30 bis 2.50 einschl. Kleiderablage

Dienstag, 20 Uhr: Der große Operetten-Schlager
Walzer aus Wien
Operette von Joh. Strauß (Vater und Sohn)

Mittwoch, 20 Uhr: Die erfolgr. Neueinstudierung
Die Förster-Christl
Operette von Georg Jarno

Vorverkauf täglich.



Reederei Gebr. Schreiber
Falkenstr. 47 u. Kaiserbrücke
Telefon Weser 84688

Mit dem neuen und modernen Schnellschiff

HANSEAT

nach **Bremerhaven** und Zwischen-Stationen

Abfahrt Kaiserbrücke 7^50 Uhr
Rückkunft 20.30 Uhr • Aufenthalt in Bremerhaven ca. 5 Stunden
Musik und bewährter Wirtschaftbetrieb an Bord.
Besichtigung des Dampfers „General von Steuben"

Nach Vegesack - Blumenthal - Farge
nur ab Kaiserbrücke 7.50, 9.00, 13.30 (nur Sonntags) 14.30 (Stadt Bremen), 15.30 (anschl. nach Bremerhaven) 17.30 und 19.00

Morgen, Sonntag, verbilligte **Abendfahrt** mit dem neuen „HANSEAT" nach Vegesack und zurück
Fahrpreis einschließl. Musik und Tanz nur **30** Pfg.
Abfahrt nur Kaiserbrücke 21 Uhr
Rückkunft 23.30 Uhr

Gr. Hafen-Rundfahrt
täglich nur ab Kaiserbrücke 10, 12, 15 und 17 Uhr.

Sämtliche Dampfer sind durch große Glasfenster gegen jede Witterung geschützt!

Besucht die **Strandhalle in Blumenthal**
Direkt am Anleger gelegen
Großer schattiger Garten
Für Vereine u. Schulen bestens geeignet. Telefon Vegesack 746
Neu eröffnet: **Der kleine Lunapark** schönster und größter Kinderspielplatz der ganz. Unterweser

Im schönen Blumenthal **„DIE WALDSCHENKE"**
das alte gute Stammhaus der NSBO. SA. SS. NSDAP
Besitzer: Pg. Hanewinkel sen. u. jun.

Besuchen Sie **Vegesack** „Die Stadt am hohen Ufer"
Herrliche Gärten und Promenaden am Wasser. Tanz im Freien. Badestrand. Wassersport. Idyllisches Wochenende. Der Ort für Tagungen u. Ausflüge. Züge stündlich ab Bremen. Sonntags-, Mittwochskarten. Dampferfahrt hin u. zurück 50 Pfg.
Ausk.: Verkehrsaussch., Stadthaus Vegesack

Brockmanns Hotel Vegesack
2 Minuten vom Weserstrom entfernt
Gute Pension, ruhige Zimmer mit fließ. Wasser. Für Wochenend und Segler sehr gelegen. Behagl. Räume Frühstücksgarten.
Doppelte Spellmann-Kegelbahn.
Bes. Georg Renken Tel. 28

Hotel Havenhaus Vegesack
ältestes Haus am Platze
Bekannt gute Küche
Spezialausschank Münchener Thomasbräu Hell-Urtyp
Inh. Pg. Karl Herbst. Telefon 127

Vegesack
Hotel zur Weser
und Stehbierhalle
Telefon 635 Bes. Pg. Fr. Diedrich
Verkehrslokal der NSDAP.

Führend ist und bleibt der „Seifenbär"

Kernseife la Qualität, Riegel 10 ₰
3 Stück Toil.-Seife (Flied.) nur 20 ₰
Scheuerbürste Stck. 10 ₰
Feudel, kräftig 20 ₰
Zahnpaste, Tube 25 ₰
1 Pfund Bohnerwachs la Qualität 50 ₰

„Zum Seifenbär"
Spitzentief 14/15. Ecke Ansgaritorstr.
Westerstraße 79 und Landwehrstr. 50
Telefon Domsheide 24468

Volks- u. Heimatfest

in Oberneuland am 16. Juli 1933

in Jürgensholz, Beginn 2 Uhr nachmitt.
Konzert der SA.-Standartenkapelle 75
Eröffnungsansprache / Volkslieder / Tänze
Vorführungen des Reitersturmes St. 75
Parade / Quadrille / Reiterspiele
Kinderbelustigungen.
Eintrittsplaketten 30 Pfennig

Abends 20 Uhr: Konzert
Es spricht: Senator Pg. Heider, Bremen
Vorführungen der D. T., Oberneuland
Deutscher Tanz
In den Tanzpausen kleinere Einlagen
Eintritt 50 Pfennig, 50% fließen der Frauenhilfe zu.

Ortsgruppe Oberneuland der NSDAP.

Ein Fahrrad das Ihnen gefällt!
Elegant — Schnittig
Qualitäts Touren-Räder
RM. 32.—, 36.—, 38.—
Ballon-Räder spottbillig in jeder Preislage.
Fahrrad-Centrale
Steintor 84



Den vorschriftsmäßigen **Marsch- und Reitstiefel** in der richtigen Paßform und niedrigen Preislage kaufen Sie im Schuhhaus **Niebuhr**
Spezialhaus für Qualitäts-Schuhwaren aller Art
Am Brill 26/29 Roland 4278

Badeeinrichtungen
Gasbadeöfen, Kohlenbadeöfen emaill. Badewannen in großer Auswahl! Billig!
M. E. Rahmann
Kaiserstr. 25-27

HERREN-STOFFE
beste Qualität, niedrig gehaltene Preise
F. Wilh. Schmidt, Obernstraße 28 (Essighausgang)

Atlantic

Schwung u. Tempo
hat das Astoria-Großprogramm
mit der unverwüstlichen
Elli Glässner
als Conferencière
Nachtkabarett — 4-Uhr-Tee
Großbetrieb wie im Astoria
Die ganze Nacht geöffnet!
Im Café: **Rudi Paetzold** u. seine Solisten
Sonntag Matinée 11-13 Uhr!

Heut' sind wir im **ARKADIA**
9 Uhr Kapelle Lüttig
Konzert und Tanz

Dodts Garten
Platjenwerbe bei Lesum
Jeden Sonntag und Mittwoch
KONZERT U. TANZ
Eintritt und Tanz frei!

Der Zug nach dem Westen geht zum
Wilhelm-Decker-Haus
Nordstraße 42 (früher Volkshaus)
Sie finden Zerstreuung und Erholung
HOTEL
Gemütliche Gasträume
Bitte überzeugen Sie sich!
Der neue Pächter der Hotel- u. Restaurations-Betriebe Karl Krüger.

Etwas aussergewöhnliches

Crêpe „Manon", Mattkrepp, ca. 100 cm breit: Kunstseide. Entzückende feine Nadelstreifen, in allen neuen modernen Sommerpastelltönen. Ganz hervorragende Qualität für Kleider, Kompletts und Blusen. Zu dem ganz außergewöhnlichen Preis per Meter . . . . RM. **1.65**

Meine Fensterauslagen zeigen Ihnen die entzückenden Farben

Größtes und führendes Kleiderstoff-Spezialhaus

Friedr. Lützow, Sögestr. 50/52



Nun Schluß damit!

Jahrelang mußte er, der intelligenteste Angestellte des ganzen Büros, sich vom stumpfen, täglichen Einerlei schematischer Büroarbeiten quälen lassen. Seine Talente drohten zu verkümmern. Da schufen Universitätsprofessoren eine dem Studiengang eines Diplomkaufmanns ähnliche wissenschaftliche Ausbildungsgelegenheit: „Die Handelshochschule". Das war für ihn die Erlösung aus dem beruflichen Lakaiendasein. Unzählige Dankschreiben mit genauer Anschrift der Absender stehen zur Verfügung als mahnende Zeugen beruflicher Erfolge. Viele Tausende haben sich durch dieses Selbststudium zu leitenden Angestellten emporgearbeitet. Wenn Sie es zu etwas bringen wollen, dann nur über die hochschulmäßige Ausbildung zum wissenschaftlichen Kaufmann. Monatl. Kosten 2,76 RM. Näheres aus der Probelektion „Cr. 1", erhältlich gegen Portoersatz von 30 Pfg. vom

Industrieverlag Spaeth & Linde - Berlin W 35
Genthiner Str. 42 / Fernruf: B2, 2086-87 / Postscheck: Berlin 18541

Verschiedenes

Ballonräder 39.50 in Ia Ausführung Molkenstr. 63 3. Haus ab Obernstraße

Elegante Wagen an **Selbstfahrer** Herbert Bokelmann Herbststr. 86 Weser 81778

Regenbekleidung bekannt billig **Ehm** Kölnerstraße 4 (Kein Schaufst.)

Müllers Heißmangel Bückeburgerstr. 42

Größtes u. billigst. Fahrradlager am Platze erstklassige Räder in best. Ausführung von RM. 27 an Ballon v. RM. 38 .. Chrom „ 42 .. Großlager Faulenstr. 19

1 tauschen 3 alte 1 neue Platte Radio m. Übertr. 90 M zu 190 M hört m. g. Europa m. Zim.-Ant. Bar u. in 1 M-Raten nur bei H. Fangmeier Musikh.-St. Magnusst. 21

Autoruf 42230 Lupus a. d. Kuhlen

Naßwäsche Pfund 15 Pfg. getrocknet 18 Pfg. Mangelwäsche schrankfert. 25 Pfg. Wäscherei Dölvers Rüstringerstr. 4 W. 81804

Verloren

1 Schal, weiß-gelb Bürgerp.-Busestr. Abzug. Herdentorsteinweg 49-50 (Laden)

Offene Stellen

Für sofort gesucht ein **zuverlässig. Bote** ca. 20 Jahre alt mit Kontorkenntn. für Baumwollgroßhandlung
Angeb. u. H 5033 beim Verleger

Frdl. gesund. Mädchen im Haushalt bewandert, evtl. Familienanschl. p. sof. Dreesmann Verdenerstraße 67

Ein Stundenmädchen Sternstraße 8

Import-Geschäft sucht 16 bis 17 jähr. intelligenten Boten für kleine Laufwege und leichte Kontorarbeiten. Ausführl. selbstgeschriebene Angeb. erb. u. G 5032 b. V.

Stellengesuche

Vertrauensperson sucht i. s. abwechselnden freien Std. Besch. als Jagdaufseher, auch da, wo Wilddieberei betrieben wird. Umg. Bremen-Pr. (Auto vorhanden.) Ang. u. G 357 b. V.

Zu vermieten

Frdl. möbl. Zimmer mit Heizung Bultmann Faulenstr. 5-7 II r.

Möbliertes Zimmer für 1 b. 2 junge Leute Neuenstraße 74

Frdl. möbl. Zimmer an einen Herrn Hoppenbank 8 n. d. Rembertikirch

Beste Ostertor-Gegend 6 Zimmer-Komf.-Wohng., abg. Etg., 145 Mk. Kinder angenehm. Ang. unt. D 304 b. V.

Garage, Nähe Markt Hohestraße 9

Stadt- und Fern-**Möbeltransporte** Heinr. Schneider W. 8251

Mietgesuche

Jg. Mann s. sep. Zimm. Ang. u. U 345 b. V.

Junger Herr sucht **Zimmer** östliche Vorstadt oder Zentrum. Preisangeb. erb. unter L 361 b. V.

Unterhaus mit Bad u. Garten zum 1. 9. gesucht. Angeb. mit Preis unter N 338 b. V.

Bierhalle Ang. u. T 344 b. V.

Anzuleihendes Geld

Darlehn innerhalb wenigen Tagen an Beamte und Festangestellte ohne jede Vorkosten und Einzahlungen. **W. Merten** Bremen Am Wandrahm 2 9—12, 16—18 Uhr Weser 816 13

Kaufgesuche

Ein Tresen für Konfitürengeschäft ca. 1,80 o 3,80 Mt. lang. Angeb. mit Preis u. V 346 b. V.

Zu verkaufen

Wäscherolle, Regulator Teppich, Gartenbank (Weide), gut erhalten billig zu verk. od. geg. gut. D.-Rad zu tausch. Ang. u. P 340 b. V.

Kuhstrohdünger hat abzugeben frei Parzelle Tellmann Gr. Johannisstr. 176

Zinshaus an guter Lage f. solv. Käufer, per sofort bei 15 bis 20 000 bar Anzahl. ges. **Friedr. Bohne** Wohnungsabteilg., Friesenstr. 28-30 S.-Nr. V 321

Große Preisermäßigung in verchromten Ballonrädern jetzt H.-R. 45,50 M „ D.-R. 48,50 M Köster Steffensweg 22

2 gute hochtrg. Kühe Rablinghauser Landstraße 79

Wer inseriert wird nicht vergessen!

Der umsichtige Geschäftsmann wird auch in Zeiten schlechterer Konjunktur seine Werbung nicht einstellen, sondern sich durch regelmäßig erscheinende Anzeigen immer wieder in Erinnerung bringen. Den Weg zur kaufkräftigen Kundschaft bietet ihm der Anzeigenteil der **BNZ.** *Schon eine mehrmalig erscheinende kleine Anzeige wird zur Belebung seiner Aufträge beitragen und ihm Erfolg bringen.*

Verlangen Sie noch heute den Anzeigentarif und Vertreterbesuch!

Nach drei gartenumsäumten Seiten freistehendes Einfamilienhaus mit Part.-Küche und dem modernst. Komfort in allerbestem Zustand in einer der schönsten Straßen der Neustadt gelegen, ist durch mich per Oktober oder sofort preiswert zu verkaufen. Taxat 38 000 Mk. Forderung ca. 32 000 Mk. Auszahlung 5 000 Mk. Friedrich Bohne Abteilung: Wohnungsvermittlung Friesenstr. 28-30 Sammel-Nr. 4 44095

1 Boxerrüden 4 Jahre alt mit Stammbaum, sehr wachsam. Fr. Viehbrod Osterh.-Scharmb. Bahnhofstraße 486

3 gebr. Bettstellen mit Auflagen Hohestraße 9

Feinster neuer deutscher Schleuderhonig Pfund 1.10 Mk. Reformhaus H. Kalenkamp Hohenlohestr. 4-6 Ecke Parkallee Hemmstraße 127 Eing. Admiralstr.

Der oberste Grundsatz jeder Reklame ist die *Wahrheit*

Fahrräder Nur schnittige, elegante Schlager der Saison. Zeitgemäße fabelhafte billige Preise
Fahrrad-Centrale Steintor 84



Achtung!
Weser-Reederei
Schlachte 36, Rol. 8334

Große
Sommernachts-Fahrt
mit Seebäder-Dampfer „Vorwärts"
(2000 Personen fassend)
nach Bremerhaven — Columbuskaje — und zurück.
Heute, Sonnabend, d. 15. Juli, 20.30 Uhr nur ab Freihafen I. — —
Zwei Kapellen — mit
Sommernachts-Ball
auf offenem Deck.
D. „Brake" ab Kaiserbrücke 20.30 Uhr hat Anschluß in Vegesack an S.-S. „Vorwärts".
Fahrpreis nur RM. 1.50 hin u. zurück

Täglich 8.20 Uhr nur ab Freihafen S.-S. „Vorwärts" — 2000 Personen fassend — u. 18 Uhr D. „Weser" — 850 Personen fassend — nach Vegesack, Blumenthal, Farge, Brake, Dedesdorf, Nordenham und Bremerhaven. Auserwählte Musik und erstklassige Restauration an Bord!

Mittwochs und Sonntags
Musik-Fahrt
mit Salon-Schnelldampfer „Weser". zum großen Konzert nach Vegesack und weiter bis Farge.
Abfahrt 14.45 Uhr nur ab Freihafen I.

Jed. Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch
Abend-Fahrt
mit D. „Brake" 20.30 Uhr ab Kaiserbrücke nach Vegesack und zurück — nur 20 Pfg.

Sonntag, den 16. Juli, um 14 Uhr
Sonder-Fahrt
nach Elsfleth, Hammelwarden und Brake. Fahrpr. nur RM. 1.— hin und zurück. Rückf. ab Brake auch mit D. „Vorwärts".

Tägliche Abfahrten ab Kaiserbrücke: 8.20 Uhr bis Blumenthal, mit Anschluß an D. „Vorwärts" in Vegesack nach Bremerhaven, 10 Uhr bis Farge, 12 Uhr bis Blumenthal, 14 Uhr bis Farge, 15.10 bis Farge, 18 Uhr mit Anschluß in Vegesack an D. „Weser", 19.30 Uhr bis Elsfleth.

Der Fahrpreis beträgt bis Farge 50 Pfg., bis Brake RM. 1, bis Bremerhaven RM. 1.50, bei freier Rückfahrt.

Am Sonntag, dem 16. d. M., große Besichtigung des Lloyddampfers „General v. Steuben". Gebühr nur 50 Pfennig.

Achtung Seefahrer!

die Kreisgeschäftsstelle der NSDAP-NSBO

Hauptfachgruppe Seeschiffahrt

befinden sich jetzt

Stephanitorsteinweg 101

Telefon: Weser 82285

HEUTE
Sonnabend, den 15. Juli 1933
im Parkhaus

Wohltätigkeits-Konzert

der N.S.-Frauenschaft

Großes Doppel-Konzert
ausgeführt von den Kapellen der Ordnungspolizei, Obermusikmeister Reischke, der Standartenkapelle 75, Pg. Gätjen u. Spielmannszug, Pg. Weber.
Kinderbelustigung unter Leitung des B. D. M.
Kinder in Begleitung Erwachsener hab. freien Eintritt
Anfang 4 Uhr
Abends großer Zapfenstreich

Gesetzlichen Schutz

vor Nachahmung genießen die unvergleichlich schönen Modelle des Verbandes „Möbel Deutscher Wertarbeit". Besichtigen Sie meine sehenswerten Ausstellungsräume

Alleinverkauf des Verbandes Möbel Deutscher Wertarbeit für den Freistaat Bremen u. Oldenburg

Franz Jürgens Auf den Häfen 71-74

Fordern Sie kostenlos meinen Werbekatalog in Wort und Bild

Worüber man in

Bremen spricht:

Erschöpfung oder Erholung?

Wir haben das Landesgesundheitsamt um einen Beitrag zu dem Thema: „Was kann ich in den Ferien für meine Gesundheit tun" gebeten und erhalten auf unsere Bitte folgende Zeilen:

Was kann eine Urlaubsreise für unsere Gesundheit leisten? Diese wesentlichste Frage legen sich wohl die Wenigsten ernsthaft vor! Dabei ist es doch ganz selbstverständlich, daß auch unter den günstigsten Umständen 3 bis 5 Wochen aus uns keinen neuen Menschen machen, uns nicht für ein ganzes Jahr mit Arbeitskraft, frischer Luft, geistiger und körperlicher Gesundheit versorgen können. (Wohlverstanden, wir reden hier nur von Urlaubsreisen, nicht Badekuren, wie sie der Arzt zur Heilung einer bestimmten Krankheit verordnet.) Bestenfalls kann und soll die Ferienzeit unsere Lebensgeister soweit anspornen, daß wir mit frischer Lust in eine vernünftige Arbeitseinteilung und gesunde Lebensweise hineingehen, nie aber kann diese kurze Zeitspanne wieder gut machen, was wir in vielen Monaten sündigten!

Indessen, auch zur Erreichung dieses bescheiden abgesteckten Zieles ist es notwendig, daß wir auf zweckentsprechende Art zu reisen verstehen! „Erholung findet man im Wechsel der Lebenstätigkeit! Diesem Grundsatz sollte schon unsere äußere Gewandung entsprechen; der Großstädter wird mit einem einfachen, ländlichen oder sportgerechten Anzug, der Landbewohner gerade mit einem Stadtkleid auch eine besondere Stimmungslage anziehen. Für einen mit scharfgewürzten, schwerverträglichen und fleischreichen Gerichten überladenen Magen ist nicht nur die auf „Mast" zugeschnittene Wirtshauskost, sondern eine ganz reizlose, schwachgewürzte, eher etwas spärliche als überreichliche Kost eine „Erholung". Wer von berufswegen tagtäglich in ratternden Autos, klirrenden Elektrischen fährt, das Gebimmel des Telephons, das Geklapper der Schreibmaschine genießt, der sollte nicht zur Erholung tagelang auf überfüllten Bahnen liegen; eine unbeschwerliche Fußwanderung mit eingeschalteten Ruhetagen würde ihm besser tun. Es ist nicht nötig, daß wir die halbe Urlaubszeit verschlafen; der wirklich Uebermüdete mag ja in den ersten Tagen sich daran etwas zu gute tun, aber es ist keineswegs einzusehen, daß ein täglicher Schlaf von 12 bis 14 Stunden uns wunderkräftig beleben sollte, er wird uns im Gegenteil träge und unfroh machen. Selbst das Ideal des „Dickerwerdens" ist anzuzweifeln, wenn es sich nicht um übermäßig schlanke Personen handelt.

Also noch einmal, wie kann man sich erholen? Ganz einfach, indem man etwas vermünftig an die Ferienzeit herangeht und alle Unnatur vermeidet! Man kleide sich schlicht, zweckmäßig und schleppe nicht ein Uebermaß von Gepäck herum. Man esse nicht mehr, als es dem wirklichen Bedürfnis entspricht und schraube seine Ansprüche an die Kost eher herab als herauf. Man genieße die Schönheit der Natur und der Menschenwerke mit offenen Augen und höre auf, wenn eine natürliche Erschöpfung des Geistes oder Körpers sich warnend bemerkbar macht.

Man suche Freude in die Urlaubszeit zu tragen, aber man frage sich vor jedem Genuß, ob er nur einem Nervenkitzel dient oder ein natürliches Bedürfnis nach Frohsinn befriedigt.

Eine vernünftige, den Forderungen unseres Körpers angepaßte Lebensweise während des ganzen Arbeitsjahres aber ist es allein, die uns zu einer wirklich genußreichen und nutzbringenden Urlaubszeit befähigt; denn nur sie verleiht uns jene Frische und Ursprünglichkeit des Geistes, die die notwendige Voraussetzung für jedes tiefe Erleben ist!

Die Arbeiten an der Adolf-Hitler-Brücke.

Die Neubefestigung der Adolf-Hitler-Brücke macht weitere Fortschritte. Nachdem der Schutzbeton der westlichen Längshälfte aufgetragen worden ist, wird beabsichtigt am Sonntag die Schienenstränge zu legen. Dann kommt die östliche Längshälfte in Arbeit. Als Pfeiler wird wieder Granit verwendet; die Fugen werden ausgegossen. Durch das anhaltend schlechte Wetter der letzten Zeit mögen die Arbeiten hier und dort etwas gestockt haben; die Verzögerung ist jedoch nicht erheblich, und das Vorhaben der Bauleitung, die Brücke Mitte August wieder dem Verkehr zu übergeben, wird sich voraussichtlich durchführen lassen. Fußgänger und Radfahrer, die die Adolf-Hitler-Brücke passieren, seien noch einmal an die Verkehrsbestimmungen erinnert.

Neue Baugeldzuteilung bei der Sparkasse

Insgesamt 149 000 Mark Baugeld ausgegeben

Gestern nachmittag fand im Gewerbehaus die vierzehnte der regelmäßig in Abständen von drei Monaten stattfindenden Baugeldauslosungen der Bremer Sparkasse statt. Zahlreiche Bauspaarer waren erschienen. Nachdem Direktor Kellner einleitend für den guten Besuch gedankt und auf die Bedeutung der ausgeschütteten Summen für die bremische Bauwirtschaft hingewiesen hatte, wählte die Versammlung aus ihrer Mitte zwei Beisitzer und zwei Losgeber. Insgesamt wurden 149 000 Reichsmark ausgelost, von denen 38 000 Reichsmark auf den Namen der Bremer Schoß- und Treuhandgesellschaft entfielen, die ihre Erträge den ältesten, bisher bei der Verlosung leer ausgegangenen Bauspaarer, zuweist.

Die Gesamtsumme der ausgelosten Spargelder, die die Bauspaarer von der Sparkasse zu 4 Prozent zum Neubau, Ankauf und zur Ablösung hochverzinster Hypotheken bekommen, erhöhte sich durch die heutige Zuteilung auf 1 756 000 Mark. — Die Gruppen 1, 2, 7, 14, B und D mußten für die heutige Verlosung ausscheiden, weil ihre Zuteilung dadurch erschöpft ist, daß bei der vorigen Auslosung einer Reihe von Sparern Beträge bedingt zuerkannt worden sind, die jetzt endgültig zugeteilt wurden.

Der Gruppe 3 fielen 20 000 Mark zu, Gruppe 4: 11 000, A: 7000, 6: 15 000, 8: 12 000, 9: 11 000, 10: 17 000, 11: 2000, C: 10 000, 12: 7000, 13: 10 000, 15: 8000, 16: 10 000, 17: 4000, E: 5000. Auf 31 Posten entfallen zusammen 149 000 Mark. Die Bauspaarer, deren Los gezogen wurde, werden von der Sparkasse verständigt.

—o—

Schlachter aufgepaßt!

Die Amtliche Pressestelle teilt mit:

In letzter Zeit sind auf dem Schlachthof bei der tierärztlichen Untersuchung verhältnismäßig viele Schweine dadurch aufgefallen, daß das Fett bieser Tiere eine etwas gelbliche Verfärbung zeigte. Bei der Kochprobe, die mit dem Fleisch angestellt wurde, konnte ein deutlicher Geruch und Geschmack nach Fisch festgestellt werden. Bei mehreren Tierkörpern trat dieser Fehler so stark auf, daß diese der Abdeckerei übergeben werden mußten. Die beschriebene gelbliche Verfärbung des Fettes (insbesondere Speck und Flomen) war bei einigen Tieren aber gar nicht vorhanden, so daß sie in den freien Verkehr kamen. Die Schlachter brachten aber bei nachträglicher Feststellung des Fehlers in ihren Betrieb diesen Fällen das Fleisch zum Schlachthof zurück, wobei es nach Anstellung der Kochprobe nachträglich beanstandet wurde.

Diese Zeilen werden veröffentlicht, um einerseits den Schlachtern vor unberechtigten Verärgerungen seitens des Konsumenten zu bewahren, andererseits aber auch, um den Mästern einen Fingerzeig zu geben, bei schlachtreifen Mastschweinen mit der Fütterung solcher Futtermittel, die dem Fleisch einen Geschmack oder Geruch nach Fisch verleihen, rechtzeitig vor dem Verkauf der Tiere zur Schlachtung aufzuhören.

Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz. Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Durch Senatsbeschluß (vom 7. Juli 1933) hat die Spielplatzanlage zwischen Neuenlander-, Erlen- und Delmestraße den Namen „Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz" und die an der Neuenlanderstraße gelegene Turnhalle den Namen „Jahn-Halle" erhalten.

Durch beispiellose Zähigkeit:

Wiedergewinnung des Vertrauens

Große programmatische Rede Dr. Markerts in Vegesack — Bürgermeister Westphal umreißt sein zukünftiges Arbeitsfeld

Auf dem Schulungsabend der NSDAP. Vegesack machte der Präsident des Bremer Senats, Dr. Markert, in dessen Begleitung sich sein Adjudant, Präsidialrat Hoßmuth befand, grundsätzliche Ausführungen über die neuen Richtlinien der Staatsführung, welche der Führer am Mittwoch in Berlin vor den Treuhändern der Arbeit gegeben hat. Einleitend brachte Senatspräsident Dr. Markert seine Ueberzeugung zum Ausdruck, daß der neu ernannte Bürgermeister Westphal die Geschicke Vegesacks in seiner ruhigen und entschlossenen Weise zum guten Ziel führen werde.

Der Senat verfolge mit besonderer Sorgfalt das Schicksal seiner beiden Städte Vegesack und Bremerhaven und werde helfen, wo er nur könne.

Mittwochabend sei Dr. Markert drei Stunden beim Führer gewesen und habe hier gehört, wie er die Weiterentwicklung des Reiches plane. Einen 14jährigen Kampf habe der Führer mit ruhiger Hand gezügelt. Ebenso wie der Führer nichts unterlassen habe, habe er auch in keiner Sekunde dieses ungeheuren Kampfes noch das Geringste unüberlegt getan. Ganz besonders habe sich diese unerschütterliche Sicherheit im Jahre 1932 gezeigt, als hier der Umsturm auf die nationalsozialistische Bewegung mit einem beispiellosen Trommelfeuer von allen Seiten eingesetzt habe. Nun habe dieser Kampf sein erstes großes Ziel erreicht. Eine Partei nach der anderen sei verschwunden und als schließlich der über Jahrzehnte hindurch sich als fest erwiesene Zentrumsturm gefallen wäre, sei auch die letzte Partei aufgelöst gewesen. Der Totalitätsgedanke der nationalsozialistischen Bewegung wurde erreicht. Die nationalsozialistische Revolution habe ein beispiellosen Tempo gehabt und im Vergleich mit der französischen, der faschistischen, welche immerhin noch 5000 Tote gekostet habe, und insbesondere im Vergleich mit der bolschewistischen Revolution verhältnismäßig wenig Opfer gefordert. Die Revolutionen der Weltgeschichte hätten sich um ihre Früchte durch ihre Ungeschicklichkeit selbst betrogen. In ihrer Disziplinlosigkeit sind sie zu keinem Ende gekommen. Diese historischen Erfahrungen hätten die nationalsozialistischen Führer klar erkannt und darum das Tempo der revolutionären Entwicklung mit geschickter Hand in eine Bahn der ruhigen Evolution und damit des gesicherten Aufbaues gelenkt. Als Garanten des durch die Revolution erreichten einheitlichen Staates seien Statthalter eingesetzt. Wie nie zuvor in der 2000jährigen Geschichte sei damit in Deutschland ein einheitlicher Willen erzielt worden. Die große Schlacht sei geschlagen und jetzt könne uns niemand mehr hindern, das zu tun, was wir wollen. Der Nationalsozialismus habe damit eine ungeheure Verantwortung auf sich genommen.

Die nationalsozialistischen Führer würden diese Freiheit verantwortungsvoll zum Aufbau benützen. Wo sich Widerstände zeigten, würden sie schonungslos zerdrückt.

Diese vordringlichste Aufgabe sei die Lösung des Arbeitslosenproblems. Mit grimmiger Genugtuung könnten die Nationalsozialisten die Feststellung des sie noch vor kurzem mit Schmutz bewerfenen Internationalen Arbeitsamtes in Genf zur Kenntnis nehmen, in welcher zugegeben werde, daß das nationalsozialistische Deutschland in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit am erfolgreichsten in der ganzen Welt sei. In den drei Monaten der nationalsozialistischen Regierung seien schon nahezu 2 Millionen in den Arbeitsprozeß wieder eingeführt worden. Das Problem der restlosen Behebung der Arbeitslosigkeit könne aber nicht nur durch staatliche Arbeitsbeschaffung gelöst werden, die Privatinitiative müsse hierzu insbesondere herwandt werden. Weit über die Weltwirtschaftskrise ginge die deutsche Wirtschaftskrise.

Man habe in den vergangenen Jahren der Weltwirtschaftskrise die Schuld an dem Tiefstand der deutschen Wirtschaft gegeben. Das sei nur ein Teil der Schuld gewesen. Viel mehr Schuld an dem Tiefstand des deutschen Wirtschaftslebens habe der Mangel an Vertrauen gehabt, das man Deutschland zuwenden durfte. Kein Mensch konnte mehr Vertrauen zu Deutschland haben, da die roten Minister und ihre Gefolgsmänner den deutschen Kredit und das deutsche Vertrauen grauenhaft verwüstet hatten. 120 Milliarden Mark (im weitesten Sinne genommen) hätten vor dem Krieg in Deutschland gearbeitet. Als die Nationalsozialisten die Regierung übernahmen, seien nur noch weniger als 60 Milliarden Mark vorhanden gewesen. In den kurzen Monaten ihrer Regierung hätten nun die Nationalsozialisten bereits erfolgreiche Ansätze zur Wiedergewinnung des Vertrauens der Welt erzielt. Dieses Vertrauen sei heute schon so groß, daß Deutschland jetzt schon wieder Kredite erhalten könne. Die deutsche Staatsführung sei aber vorsichtig in der Aufnahme von neuen Schulden, da sie schon genug Schulden von ihren Vorgängern übernehmen mußte.

Der Präsident ging dann auf das riesenhafte Projekt der Autostraßen ein, das eine große produktive Maßnahme der nationalsozialistischen Regierung sei. Er betonte, daß noch andere große Maßnahmen folgen werden. Die weiteren Pläne würden die ganze Wirtschaftsmaschine in Gang bringen und, so drückte sich der Präsident wörtlich aus:

„Ich hoffe, daß wir Ende des übernächsten Jahres den Normalzustand in Deutschland haben!"

Der Führer habe bestimmt, daß alle Energien zum Kampfe gegen die Erwerbslosigkeit eingesetzt werden müßten. Ebenso wenig, wie der Führer jemals seine Entscheidungen leichtsinnig getroffen hätte, ebenso wenig würde er in diesem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit einen Leichtsinn dulden.

Die Maßnahmen, die der Führer treffe, würden der Kritik der Jahrhundert handhalten können. Seit 1750, also der Zeit ungefähr, in der die Menschheit durch die Kraft der Maschine die Naturkräfte gebändigt habe, habe die Entwicklung des Kultur- und Zivilisationslebens eine ungeheure Steigerung erfahren und die Welt in Bahnen gezwungen, die beispielslos wären. Für diese Entwicklung müßten auch neue Formen gefunden werden. Die Gesetze, die diese Entwicklung bändigten, würden kommen und seien zum Teil schon unterschrieben. Nicht nach ihrer Organisationsgesichtlichkeit würde die nationalsozialistische Bewegung nach Jahren beurteilt werden, sondern in erster Linie nach dem Erfolg ihrer Organisationen. Dieser Erfolg würde verbürgt durch die Unbeugtheit der Staatsautorität, die in vollem Umfange endlich wieder in Deutschland hergestellt worden wäre.

Mit Rücksichtslosigkeit würden in Zukunft die Eingriffe in das wirtschaftliche Leben unterbunden werden. Nur die Treuhänder der Arbeit dürfen und werden eingreifen, wenn sich Mißstände ergeben, und sie werden schonungslos sein, denn die Treuhänder der Arbeit sind die Garanten für die ruhige Entwicklung der Wirtschaft. Ebenso wenig, wie die unbeschränkte politische Macht der nationalsozialistischen Führer unverantwortlich ausgeübt worden sei, ebenso wenig würden auch die Treuhänder ihre unbeschränkte Macht ausnützen und ebenso wenig, wie in der politischen Entwicklung der NSDAP. eine Unüberlegtheit begangen worden wäre, ebenso wenig würden die Treuhänder ihre Macht unüberlegt einsetzen. Den bestehenden Parteiorganisationen, insbesondere der NSBO. seien wichtige Erziehungsaufgaben zugewiesen. Von der Wiege bis zum Alter solle der deutsche Mensch in der Obhut der nationalsozialistischen Organisationen geformt und geleitet werden, und wenn die heutige Generation noch im Kampf um das erstrebte Ziel stände, so würde doch schon die nächste Generation das Ziel in seinen erkennbaren Formen sehen und die übernächste Generation hätte das unnennbare Glück, dann das Dritte Reich zu erleben.

Die Revolution, die zur Erreichung dieses Zieles durchgeführt worden sei, sei heute nun in das Stadium des organischen Aufbaues und der Entwicklung übergeführt. Dieser Aufbau werde folgerichtig durchgeführt werden, und das Dritte Reich werde und müsse kommen, wenn wir alle in der Volksgemeinschaft in ehrenhafter Treue zur Bewegung und zum Führer stehen.

Niemand und nichts könne die nationalsozialistische Revolution zur Disziplinlosigkeit verleiten und damit zur Erfolglosigkeit, und in dieser Disziplin müßten sich die Nationalsozialisten beispielhaft zeigen und sie würden es auch tun, wie sie in beispielhafter Zähigkeit den furchtbaren Kampf der vergangenen 14 Jahre durchgeführt und überstanden hätten.

Ein Sieg-Heil auf den Führer beschloß die mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede des Präsidenten des Senats.

Bürgermeister Westphal auf dem Schulungsabend

Auf dem Schulungsabend der Ortsgruppe Vegesack ergriff nach den programmatischen Ausführungen des Präsidenten des Bremer Senats, Dr. Markert, der neue Bürgermeister der Stadt Vegesack, Pg. Westphal das Wort zu einer Antrittsrede, in der er etwa folgendes ausführte:

„Herr Senatspräsident, zuerst meinen Dank für das mir seitens des Senats ausgesprochene Vertrauen. Parteigenossen, deutsche Männer und Frauen, von nicht zu hoher Marte wie der Herr Senatspräsident kann ich auf das, was in unserem deutschen Vaterlande gefördert und gebildet werden soll und muß, betrachten.

Nur auf dem kleinen Hügel hier an der Weser habe ich eine Aufgabe zu lösen, eine Aufgabe auf einem Posten, auf den man mich gestellt hat, wie einen Soldaten, wie einen SA-Mann, der ich bin. Ein SA-Mann, der ohne Widerrede an seine ihm gestellten Aufgaben herangeht und von Zeit zu Zeit Bericht und Rechenschaft ablegt. Als Wachtposten fühle ich mich verantwortlich für das was in der nächsten Zeit hier in unserer kleinen Stadt geschaffen werden muß.

Dabei hinausblickend über die enggezogene Stadt- und Landesgrenze, hinausblickend über den Weserstrom, unsere Lebensader, in unser Nachbarland Oldenburg. Vegesack ist immer ein Ort und eine Stadt der Schiffahrt gewesen. Wohl nur in wenigen Orten Deutschlands ist der prozentuale Einschlag der seefahrttreibenden Bevölkerung so groß wie bei uns und ganz besonders eine Kategorie tritt dabei in den Vordergrund, die des Kapitäns. Wir alle wissen, welche Verantwortung dem Mann auferlegt ist, der auf der Brücke steht und den Kurs angibt. Unseren Pg. Denker als Ortsgruppenleiter und mich als Bürgermeister dieser Stadt hat man auch beauftragt, hier für uns den Kurs festzulegen.

Den Kurs zu halten, wird uns nicht so schwer sein, denn wir bekommen ständig unsere Anweisungen und Befehle. Befehle, die wir rücksichtslos und wenn es sein muß rücksichtslos zur Ausführung bringen werden. Das kleine Vegesack hat trotz allem eine besondere Aufgabe in unserem hiesigen Wirtschaftsgebiet, das nach zwei Ländern hinübergreift, zu erfüllen. Von allen Seiten kommt ein großer Teil der umliegenden Bevölkerung täglich nach Vegesack hinein. Die Jugend besucht die höheren Schulen. Wir sind in Vegesack **das fördernde und bildende Kulturzentrum für die gesamte Umgegend.** Besonders im Sommer hat das kleine Städtchen einen sehr großen Fremdenzustrom. Vegesack wird und muß seiner ganz besonderen Aufgabe als Verkehrsmittelpunkt an der Unterweser gerecht werden. Neueinrichtungen, die den Verkehr regeln und fördern, müssen geschaffen werden.

Wir haben für unsere Stadt offene Eingangs- und Ausgangstore zu schaffen. Wir müssen den Verkehr zu uns heranholen, wir sind dazu in ganz besonderer Weise prädestiniert durch die vorteilhafte Lage Vegesacks.

Wir haben mit der Oldenburger Regierung, der Reichswasserstraßendirektion Verhandlungen angeknüpft, um einen genügenden Ausbau der Fähranlage zu schaffen für den starken über den Weserstrom mit dem Oldenburger Lande. Vegesack liegt mit seinem Straßennetz im Zuge der Provinzialstraße Burgdamm-Blumenthal. Wir müssen einen Straßenzug schaffen, der Vegesack als Mittelpunkt des Verkehrs zwischen Bremen, Burgdamm, Blumenthal und Bremerhaven herausbildet. Zu diesen Neuorganisationen gehören Mittel. Um diese zu beschaffen, und frei zu machen, bedarf es äußerster Sparsamkeit.

Für das Rechnungsjahr 1933 betragen die Gesamtausgaben des ordentlichen Haushalts RM 1 180 982, davon belaufen sich die Personalausgaben auf RM 409 679, die Sachausgaben auf RM 771 303. Für öffentliche Fürsorge werden verausgabt RM 481 000, für Krankenhaus RM 128 000, für Schulen RM 326 000, für Zinsen und Tilgung RM 95 000. Der Schuldenstand vom 1. 4. 33 beträgt RM 1 024 000. Das Sparguthaben der Stadt, sowie Hypothekengutheben betragen RM 549 000, es bleibt also eine Schuld von RM 475 000.

Die Schulden der Stadt vor dem Kriege beliefen sich auf RM 1 500 000. Es ist heute eine sehr große Verringerung der Schulden unserer Stadt eingetreten."

Der Ortsgruppenleiter Pg. Denker schloß die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf unseren obersten Führer Adolf Hitler. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendete den eindrucksvollen dritten Schulungsabend. — Der Schulungsabend der nächsten Woche fällt aus und findet dafür in der übernächsten Woche statt. Die Ortsgruppe hofft, auf einem der kommenden Schulungsabende als Redner die Senatoren Pg. Laue und Pg. Heider hier in Vegesack hören zu können. Im August soll versucht werden, bekannte Wiener Redner nach Vegesack zu bekommen.

Steigende und fallende Steuereinnahmen

Die Besitz- und Verkehrssteuern im Bereich des Landesfinanzamtes Unterweser

Die Oberfinanzkasse des Landesfinanzamts Unterweser schickt uns eine vergleichende Uebersicht der im letzten Vierteljahr, vom April bis zum Juni, erzielten Steuereinnahmen: Die Umsatzsteuereingänge sind von nahezu vier Millionen auf 4,7 Millionen Mark gestiegen, die Vermögensteuererträge dagegen sind um eine halbe Million gefallen, und haben 1,2 Millionen erbracht. — Neben der Umsatzsteuer, deren Erträge den größten Betrag ausmachen, spielen auch die Steuerabzüge vom Lohn eine bedeutende Rolle, sie sind nur gering, von 2,42 Millionen Mark auf 2,87 Millionen gestallen. Die Kraftfahrzeugsteuer brachte noch einmal einen um 36 000 RM. gesteigerten Ertrag und brachte 483 000 RM. auf. Die Steuerabzüge von Aufsichtsratsvergütungen, in diesem Jahre zum ersten Male erhoben, erbrachten 15 000 RM.; das Erbschaftssteueraufkommen ist ein wenig gesunken, statt 249 000 kamen nur 226 000 RM. auf. Diese und zahlreiche andere Steuern, vom Fachmann unter dem Sammelnamen „Besitz- und Verkehrssteuern" zusammengefaßt, haben im zweiten Quartal 1933 insgesamt 11,9 Millionen ergeben, die entsprechende Zahl des Vorjahres ist 13 Millionen.

Die Gruppe „Zölle und Verbrauchssteuern" erbrachte im gleichen Quartal 28,9 Millionen, gegen 35,1 im Jahre 1932. Bei den Zöllen wurde eine Mindereinnahme von 5 Millionen Mark erzielt, es kamen 16,2 gegen 21,2 Millionen Mark auf. Die Tabaksteuer, die wichtigste Reichssteuer für Bremen und Nordwestdeutschland überhaupt, macht den bedeutendsten Posten der Verbrauchssteuern aus. An Tabaksteuern wurden 11,6 Millionen eingezahlt, in der gleichen Zeit des Vorjahres 12,7 Millionen. Die neue Fettsteuer brachte dem Staat 117 000 Mark, die Fettnachsteuer, die bekanntlich auf unversteuerte größere Vorräte erhoben wurde, 38 000 Mark. Die Biersteuer ist im Sinken, überhaupt brachten von den Zöllen und Verbrauchssteuern außer den Fettsteuern nur die Zuckersteuer und die statistische Abgabe dem Staat ein Plus. Die Gesamteinnahme des Reiches beträgt für dieses verflossene Vierteljahr, nach der Aufstellung des Landesfinanzamtes, 40,75 Millionen gegen 48,1 Millionen RM., das sind 7,35 Millionen RM. weniger.

•

Im einzelnen ist zu den Steuern noch zu bemerken: Die Lohnsteuer hat sich im allgemeinen gut gehalten, der Rückgang gegenüber dem Vorjahre ist nur gering. Der Steuerabzug vom Kapitalertrag ist mit Rücksicht auf das Verlustjahr 1932 und den dadurch bedingten erheblichen Dividendenausfall stark zurückgegangen. Die veranlagte Einkommensteuer, die schon im Vorjahre um fast 30 Prozent gesunken war, weist erneut einen Rückgang auf, der auf das Verlustjahr 1932 und die dadurch bedingte erhebliche Rückzahlung von Vorauszahlungen zurückzuführen ist. Der neue Rückgang beträgt etwa 25 Prozent. Für den Rückgang bei der Körperschaftsteuer gilt im allgemeinen das Gleiche wie von der veranlagten Einkommensteuer. Der Steuerabzug von Aufsichtsratsvergütungen ist erstmalig am 1. April 1933 eingeführt, während bisher die Veranlagung dieser Beträge bei den einzelnen Pflichtigen erfolgte. Die Krisensteuer ist in den Einkommensteuer-Tarif eingebaut, es erscheinen daher in der Aufstellung nur noch Restbeträge früherer Veranlagungen. Der Rückgang bei der Vermögensteuer ist im wesentlichen auf Einzelerlasse infolge starken Rückgangs der Vermögen zurückzuführen. Der Rückgang bei der Aufbringungsumlage beruht darauf, daß zusetzt 4,5 v. T. gegenüber 8 v. T. erhoben worden sind. Was die Erhöhung bei der Umsatzsteuer betrifft, so war das Aufkommen an Umsatzsteuer von Januar bis März 1933 ebenso hoch wie das vom April bis Juni nur in wenigen Orten Deutschlands ist der prozentuale Einschlag der seefahrttreibenden Bevölkerung so groß wie bei uns und ganz besonders eine Kategorie tritt dabei in den Vordergrund, die des Kapitäns. Wir alle wissen, welche Ver-

---

vom Ausland aus gegen Deutschland hetzt. Schon heute stehe das Deutsche Reich als ein Block wirtschaftlich und im Weltansehen fest und unerschüttert da. Im Innern komt dazu die stetig getriebene Arbeitslosenzahl und die Besetzung der wichtigen wirtschaftlichen Ministerien mit nationalsozialistischen Männern, die unbedingtes Vertrauen verdienten — das alles fordere von jedem deutschen Menschen, sich Adolf Hitlers Leben, Denken und Handeln zu seinem genauen Vorbild zu machen. Endlich komme noch eine Auseinandersetzung mit den überstaatlichen Gegnern, dann könne ein innerlich gesundes, religiös befriedetes Deutschland einer weiteren Zukunft getrost entgegensehen.

Pg. Frank behandelte vornehmlich die ständische Frage. Er erklärte den Begriff Arbeiter und Arbeit, zeigte die Gründe der Arbeitslosigkeit auf, all die geschichtlichen, technischen, politischen Schuldursachen und wies dann den Weg unseres Reichsregierung, mit Planung, großen Projekten, Arbeitsdienst, Siedlung, Straßenbau und wirtschaftlichen Erleichterungen wahren Sozialismus im nationalen Rahmen zu geben.

Reichswehr-Militär-Konzert in der Weserlust. Sonntag, 16. Juli, konzertiert nachmittags in der Weserlust die Militär-Kapelle unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Georg Voigt. Das erste Konzert nach der Rückkehr vom Truppenübungsplatz bestieht sich: Erinnerungen an das Militärleben. Ein Tongemälde schildert die Einberufung zum Militär, Erlebnisse in der Kaserne, Ausmarsch, Gefecht, Rückkehr in die Garnison. Ein anderes Tongemälde „Im Biwak" veranschaulicht das Leben und Treiben der Truppen in fröhlicher Stimmung. Flotte Heeresmärsche fehlen nicht.

Die nächste Versteigerung verfallener Pfandstücke der Bremischen Pfandleihe (Sparzentrale) findet am 10. August statt.

Landlust Rablinghausen. Heute, nachmittag ab 4 Uhr, Freikonzert, ab 6 Uhr Tanz.

Hinter den Staat!

Pg. Hauptschriftleiter Staebe vor der Ortsgruppe Hastedt

Im überfüllten Saale des „Wehrschlosses" sprachen gestern abend Hauptschriftleiter Staebe und Pg. Frank. Pg. Staebe kennzeichnete zu Beginn die Geschäftigkeit der sogenannten nationalen Presse, die glaube, ein Ablassen der Deutschen Revolution mit Stillstand und Versacken vergleichen zu können. Es gelte, die neuen Nationalsozialisten nach innerer Ueberzeugungstreue und ihrem äußeren Schein auseinanderzuhalten.

Der Nationalsozialismus wird nicht, wird nie abgeblasen! Davon soll die weitere Aufbauarbeit, die nun mit friedlichen Mitteln betrieben wird, überzeugen. Daß der Nationalsozialismus endgültig siegen und sich behaupten wird, verdankt er seiner Erkenntnis vom ewigen inneren Feind der Deutschen — fälsch angewandte Gnade und Großmut gegenüber dem besiegten Gegner. Der Nationalsozialismus wird sich nie mit dem volksfeindlichen Marxismus aussöhnen, der heute

---

Achtung!

Die NSBO., Ortsgruppe Findorff, veranstaltet am Sonnabend, 15. Juli, nachmittags 4.30 Uhr, eine

Erwerbslosen-Vorstellung „Blutendes Deutschland"

im Admirals-Palast, Hemmstraße.

Eintritt 10 Pfg.

NSBO. Ortsgruppe Findorff.

KOFFER LEDERWAREN
Louis Lugge
preiswert u. gut
SÖGESTR. 43 FAULENSTR. 22

Veredelung der Kontenwirtschaft

Nichtfachleute als Bankleiter

Die Beamtenbank und der Ruin 1930

Auch der vierte Verhandlungstag ging hin mit der Verlesung von Protokollen und Geschäftsberichten. Senator **Bömers**, der überall die Hand im Spiel haben mußte, sah die Lage sehr schwarz; das war laut Bericht am 23. Januar 1931. Aus allen Protokollen tönt der Mahnruf: „Vorsicht, bei Kreditgewährung“, und „Zurückführung der Kredite“. Der frühere Bürgermeister von Vegesack, **Wittgenstein**, gab die Anregung zum Kauf von Almende.

Ein interessantes Streiflicht: Snoek machte auf die Hinterseite eines Berichtes eine Notiz: „Die mangelnde Mitarbeit des Direktors rächt sich. Er versteht nichts von der Buchführung und vom Kassenwesen, geschweige denn, daß er die Aufsicht führen kann.“ Auf Befragen sagt Snoek, er habe damit keinen der mit ihm angeklagten Leiter gemeint. Der mit der Notiz gemeinte Direktor schrieb unter Snoeks Auslassung: „Ein solches Unternehmen nebenamtlich zu leiten, ist ein Unding.“

Aufschlußreich ist eine Protokollierung der Aufsichtsratsitzung im Juli 26. Osterloh trat damals sehr energisch auf, er verlangte:

Bis zum Jahresschluß 26 dürften die Kredite unter keinen Umständen überschritten werden.

Der Reingewinn im Jahre 1925 hätte höher sein müssen, er sei durch die Zinspolitik beeinflußt worden. Snoek dagegen sagte: „Wir sind über den Berg,“ und: „Die Bank steht stets in erster Feuerstellung zur Verteidigung der wirtschaftlichen Anlagen.“ Am 18. November 1928 wurde protokolliert: „Die Weiterentwicklung schreitet nicht so fort, wie zu erwarten war. Die Liquidität der Bank weist gegenüber dem Vorjahr keine Besserung auf.“

Die Konten der Bank erhöhten sich zu der Zeit auf die stattliche Anzahl von 15 849.

In einer vertraulichen Sitzung stellte Snoek damals den Antrag bis zur nächsten Aufsichtsratssitzung jede Protokollierung zu unterlassen. Im Jahre 1927 versuchte man die Almende an das preußische Landwirtschaftsministerium zu verkaufen.

„Eine feine Schiebung“

machte man, um der „notleidenden“ Beamtenbank-Zentralkasse Berlin zu helfen. Die Emil-Köster-AG. erklärte sich bereit, für 300 000 RM. neue Aktien zu zeichnen. Die Leitung der Zentralkasse wollte kein Geld von Privatpersonen hereinnehmen. Darauf zeichnete die Beamtenbank Bremen das Geld, das sie vorher als Einlage von der Köster-AG. erhalten hatte.

Wieder ein Gegensatz zwischen Ehlers und Snoek

In chronologischer Folge verlas der Vorsitzende weiterhin Protokolle der verschiedensten Sitzungen. Einige Angeklagte bestritten die Kenntnis eines Berichtes des Revisors Leonhard. Nur Ehlers war mit diesem Bericht, der den

Ernst der Lage

kraß malte, einverstanden. Auf Befragen erklärt Snoek: „Ich kenne den Bericht.“ Auch Dr. Ruhmor sah ihn damals, wußte aber nicht, ob er dem Aufsichtsrat vorlag. Snoek wandte sich in längerer Ausführung gegen den Revisor Leonhard.

Auf Befragen des Verteidigers Dr. Bechtel gab Ehlers zu, **daß er den Revisor Leonhard in Lübeck aufgesucht hat.** Ehlers nahm Leonhard warm in Schutz.

Osterloh „veredelt“ die Werbung

In einem Geschäftsbericht über das Jahr 1927 berichtete Osterloh von einer „Veredelung“ der Werbung: Vorsitzender: „Was verstehen Sie darunter?“

Osterloh: „Das muß eigentlich Veredelung der Kontenbewirtschaftung heißen. Das sollte besagen, daß die Schuldner nicht sofort am Ersten des Monats bezahlen mußten.“

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ein Bericht, in dem der Revisor empfahl, Effektentermingeschäfte zu unterlassen, zur Kenntnis der Allgemeinheit gelangt sei, meinte Snoek, er habe es für besser gehalten, mit den einzelnen Genossen **mündlich** zu verhandeln. Z

Osterloh: „**Ich weiß nicht, ob wir damals schon die Effektentermingeschäfte erkannten.** Im Februar 1928 beschloß der Rechnungsausschuß die Effektentermingeschäfte grundsätzlich abzuschaffen.

Am 8. März 1928 fand eine Sitzung des Aufsichtsrates statt, in der zum erstenmal, allerdings verschämt, die Unterschlagungen Pattenhausens Erwähnung fanden. Kruse gab an, man habe erst nur mit 50 000 Mark gerechnet, dann aber, nachdem man **jedes einzelne Konto revidiert** habe, sei festgestellt worden, daß

nicht weniger als 183 000 Mark

fehlten. Hier findet sich auch die Notiz

„der Wilhelmshavener Direktor ist zuchthausreif.“

Vorsitzender: „Kruse, was meinten Sie damit?“

Kruse: „Er gab uns nicht einzutreibende und gefälschte Wechsel, das merkten wir aber erst als er in Amerika war.“ (!)

Im November 1928 wurde die Versicherungsabteilung als selbständiges Unternehmen abgezweigt. Sie führte den Namen: „Nordwestdeutsche Treuhand-Versicherungs-Vermittlungs-G. m. b. H.. In diesem Protokoll steht der Satz: „Das Jahr 1928 ließ sich gut an, das ist eine gute Vorbedeutung für das Jahr 1929.“ Diese Notiz stammt von Snoek. Auf Vorhalt des Widersinnes dieser Bemerkung mit dem Verlust von 183 000 Mark durch die Unterschlagung Plattenhausens, meinte Snoek, daß das die Allgemeinheit ja nicht gewußt habe.“ (!)

Vorsitzender: „Dann konnte sich ja das Jahr 1929 gut anlassen, vorausgesetzt, daß keine neuen Unterschlagungen gemacht wurden.“ Z

Gratifikation an Vorstandsmitglieder

Nach längerer Aussprache wurde am Anfang des Jahres 1929 beschlossen, daß den Vorstandsmitgliedern, trotz der ernsten Lage, eine Gratifikation in Höhe eines Monatsgehaltes gegeben werden sollte.

Vorsitzender: „Was meinte man mit der ernsten Lage?“

Snoek: „Die Verluste, die durch Pattenhausen entstanden waren. Auf den Rat von zwei Juristen, haben wir diese Verluste nicht im Protokoll aufgenommen, wir haben sie vertraulich mit den Aufsichtsratsmitgliedern besprochen.“

Schlecht vereinbar ist mit diesem Verlust die Behauptung die Kruse im Geschäftsbericht machte: **„Erhebliche Gewinne sind uns zugeflossen.“**

Vorsitzender: „Auf dem Papier?“ Kruse: „Jawohl.“

In diesem Bericht Ende des Jahres 1929 wird der Hauskauf in der Wachtstraße erwähnt. Der Umbau habe zuviel Geld gekostet. Auch sei unter den Genossen eine Unruhe entstanden, da verschiedene Banken zusammengebrochen waren. Ein Bericht vom 7. November 1929 gibt Kenntnis von weiteren Zusammenbrüchen. Man wollte möglichst **vermeiden, daß allzu viel zu Ohren der Genossen kam.** In einem Schreiben wird vor der Fortsetzung der Verquickung von Geld- und Warenwirtschaft gewarnt. Weder Osterloh noch Dr. Ruhmor kennen dieses Schreiben des Genossenschaftsverbandes.

In einem Schreiben vom Dezember 1929, das aus der Mappe Dr. **Ruhmors** stammt und vom Revisor Funk verfaßt ist, werden die Schulden und die dafür hinterlegten Sicherheiten aufgeführt. Es heißt: „Sicherheiten sind nicht mehr herauszuholen.“ (Es war so gut wie alles verpfändet.) „Die Geschäftslage ist äußerst kritisch, die Kredite sind fast vollkommen erschöpft. Sie müssen so schnell wie möglich abgebaut werden“, so heißt es weiter in dem Bericht.

Snoeks Austritt aus dem Vorstand sollte verheimlicht werden.

Zur Besprechung der Lage fanden sich am 13. Februar 1930 die Vorstandsmitglieder und der Aufsichtsrat zusammen. Man wollte von nun an keine Warenbewirtschaftung mehr treiben. Snoek trat in dieser Sitzung aus dem Vorstand aus. Bankmäßige Sicherheiten waren nicht mehr in genügender Höhe vorhanden. Osterloh wollte, daß nunmehr, nachdem die „überragende“ (so drückte er sich aus) Persönlichkeit Snoeks nicht mehr im Vorstand war, ein Aufbauprogramm vorgelegt werden sollte. Gleichzeitig war er aber dafür, daß den Genossen der Austritt Snoeks nicht bekanntgegeben werden sollte.

Weder Reichszentralkasse, noch Revisionsverband, noch die anderen Spitzenorganisationen hätten den Weg über die Oeffentlichkeit zur Sanierung der Beamtenbank gehen wollen. Z

Snoek berichtigte diese Darstellung, er sprach von den verschiedenen Strömungen in der Beamtenbewegung. Nach seiner Meinung ist eine Beamtenbank

ohne die Vierteljahreszahlung der Gehälter an die Beamten nicht lebensfähig,

es sei denn, sie werde **klein** und **bescheiden** von den Beamten verwaltet. Unter dem Run auf die Banken im Jahre 1930 litten, wie alle anderen Banken, auch die Beamtenbanken.

Osterloh: „Wir standen als Nichtfachleute in den wogenden Wellen des Runs.“

Nach einer Aufsichtsratssitzung im Jahre 1930 sollten die Aufsichtsratsmitglieder eine Verantwortlichkeitserklärung für die Kredite auf Veranlassung des Revisors Funk unterschreiben. Warum das geschah, weiß keiner der Angeklagten.

Um 15 Uhr wurde die Verhandlung auf Montag, 8,15 Uhr, vertagt.

Bremer Vereinsleben

Flaggenhissung beim Kleingartenverein „Hufe“

Kürzlich fand vor unserem Landheim die feierliche Hissung der Hoheitszeichen des Deutschen Reiches statt. Der Vorsitzende, Herr **Michaelis**, begrüßte die Anwesenden sowie den Vorstand des Verbandes bremischer Kleingartenvereine e. V. Pg. Bleichwehl und Mahnke, und betonte, daß wir uns heute zu einer feierlichen Stunde versamelt hätten, die für uns eine bleibende Erinnerung sein möge. Pg. Bleichwehl nahm dann das Wort zu einer ausführlichen Rede, worin er den Anwesenden die Bedeutung des Wortes „Nationalsozialismus“ darlegte. Die Ausführungen endeten mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unser deutsches Vaterland. Der von der Kreisleitung der NSDAP. zur Verfügung gestellte Redner, Pg. **Güldner**, geißelte in scharfen Worten die Machenschaften des Marxismus, deren einstige Führer heute vom Ausland durch Lügenmeldungen die deutsche Volksseele vergiften wollen. Wir werden aber auf der Hut sein, betonte Pg. Güldner, und jeden Angriff von rechts oder links abzuwehren wissen. Unser Volkskanzler Adolf Hitler habe zur rechten Zeit die Geschicke Deutschlands in die Hand genommen. Jeder deutsche Volksgenosse sei verpflichtet, am Wiederaufbau des Deutschen Reiches mitzuarbeiten. Die Hissung der Hoheitszeichen wurde dann von einem Sturm der SS. vorgenommen, wobei die Musik das Horst-Wessel-Lied anstimmte. Die stolzen und siegreichen Fahnen sollen den Anbruch der neuen Zeit auch im Kleingartengelände verkünden.

Der Gartenbauverein Getekamp nahm in feierlicher Weise am letzten Sonntag im Heimgarten des Vereins in Anwesenheit fast sämtlicher Mitglieder und deren Damen das Hissen der Flaggen des neuen Deutschland vor.

Mit herzlichen Worten begrüßte der 1. Vorsitzende **E. Rode** die Erschienenen und führte aus, daß es heute niemand mehr geben dürfe, der noch abseits stehe; jeder Parteihader müsse verschwinden, sonst könne das angefangene Werk nicht vollendet werden. — Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler schloß die erhebende Feier. Als sich am Mast die neuen Flaggen zeigten, werde das Deutschlandlied gesungen.

Schule an der Sebaldsbrücker Heerstraße. Nicht nur wir als begeisterte Anhänger der Weise unseres Pg. Dr. Rudolf Bode, sondern auch die Eltern aus der Schulgemeinde der Schule an der Sebaldsbrücker Heerstraße, die der freundlichen Aufforderung von Fräulein Resi Hünecke zur Teilnahme an einer öffentlichen Turnstunde gefolgt waren, wurden restlos erfreut durch die Darbietungen der kleinen und großen Schülerinnen, die Schwünge, Doppelschwünge, Stabgymnastik und volkstümliche Spiele mit innerer Fröhlichkeit und in einer Vollendung vorführten, die für die Folge zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Wenn bei allen Zuschauern das Gefühl entstand, daß hier wertvolle Arbeit an unserer Jugend, unserem höchstem Gute, geleistet wird, so ist dieser Erfolg vor allem Frau Wern Tideman zu danken, die auch die Turnlehrerin der Schule in diese Form der Gymnastik eingeführt hat und bei der Vorführung noch ein Uebriges tat, indem sie die Klavierbegleitung übernommen hatte.

Domjugendbund. Vom 15. Juli bis 15. August sind Bundesferien. Es arbeiten nur einzelne Abteilungen wie verabredet. Für die übrigen Mitglieder sind in dieser Zeit die Bundesräume geschlossen. — Orchester. Montag, den 17. Juli, gr. Orchester. Mittwoch, den 19. Juli, Blasorchester. — Dramatische Abt. Treffen der Dampferfahrer am Mittwoch, dem 19. Juli, 20.15 Uhr, Kaiserbrücke beim Teerhof.

Olbersgesellschaft e. V. Während der Schulferien fallen die Beobachtungsabende aus. Wiederbeginn am Sonnabend, dem 26. August.

Bay. Gebirgs- und Volkstrachten-Verein „Enzian“. Sonnabend, 15. Juli, 20.30 Uhr, Plattelstunde im Restaurant Joh. Claren, Faulenstraße.

Schutzverband der Schwerhörigen e. V. Am Sonntag, 16. Juli, Ausflug zur Lesum. Treffen 14.30 Uhr, Endstation Burg.

Vereinigte Frontkämpfer 1914-18. (Träger des Deutschen Feld-Ehren-Zeichens.) Bezirk Neustadt 1: Bezirksführer ist Kamerad Albrecht, Grünenstraße 113 a/116 a. Bezirkskassierer ist Kamerad Bieken, Richthofenstraße 58 II.

Vereinigte Frontkämpfer 1914-18. (Träger des Deutschen Feld-Ehren-Zeichens.) Für Bezirk 4 (Findorff) erteilen jederzeit gern Auskunft: Bezirksführer Eduard Hoffmann, Falkenbergerstr. 52. Kassenwart Tjark Fastenau, Worpswederstraße 98.

Ehemalige Angehörige des 1. Lothringer Inf.-Regts. 130, Metz, Führer war Generalmajor a. D. Stachnao. Komandeur des aktiv. Regiment 130 der 33. Inf.-Division, 66. Infanterie-Brigade. Und die ehemaligen Angehörigen des Ref.-Regiment 130, Führer des Regiments war Oberst a. D. Callet, 33. Ref.-Infanterie-Division, 66. Ref.-Infanterie-Brigade, werden hiermit aufgefordert, ihre Anschrift an Heinrich Knauf, Hohentorheerstr. 116, mitzuteilen. Zweck ist, die ehemaligen Kämpfer 1914-18 zu einer kameradschaftlichen Vereinigung zusammenzuschließen.

Kameradschaft S.M.S. „von der Tann“. Nächste Zusammenkunft Mittwoch, den 19. Juli, 20.30 Uhr, bei Kamerad Tegtmeyer, Utbremerstraße 123.

N. S. D. K. O. V., Abt. Kyffh., Verb., Landesgruppe Bremen, Vereinigung der Kriegshinterbliebenen. Während der Sommerferien fällt die Sprechstunde aus.

Kirchenzettel

Sonntag, den 16. Juli 1933

5. Sonntag nach Trinitatis

Bremische Evangelische Kirche
Evangelische Kirchenkanzlei, Sandstraße 10/12
Fernsprecher: Domsheide 23831 und 28670
Dienststunden: 9—13 Uhr und 15—18 Uhr

A. Stadtgebiet

St. Petri-Dom: 10.15 Uhr: Maurit, Abendmahl, Beckensammlung für die Gemeindepflege. — **Haus Seefahrt:** 10.15 Uhr: Pfalzgraf, Beckensammlung für die Gemeindepflege. 10.45 Uhr: Taufen, derselbe. — **U. L. Frauen:** 10.15 Uhr: Großcourth, das Reichswehrbataillon nimmt am Gottesdienst teil. 11.15 Uhr: Taufen in der Kirche. Sonntag, den 23. Juli: Abendmahlsfeier, Großcurth. — **Aula Vietor:** fällt aus. — **St. Ansgari:** 10.15 Uhr: Leonhardt. 11.30 Uhr Taufen in der Kirche derselbe. Donnerstag, 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause, Ellhornstraße 30. — **St. Stephani:** 10 Uhr: Rosenboom. 11.30 Uhr: Taufen, derselbe. — **St. Stephani-Gemeindehaus**, Sommerstraße: 8.30 Uhr: Rosenboom. — **Wilhadi:** 10 Uhr: Penzel. 11 Uhr: Taufen, derselbe. — **Immanuel:** 10 Uhr: Treichel-Essen. 11.15 Uhr: Taufen, derselbe. — **St. Remberti:** 8 Uhr: Coorßen, Sammlung für die Gemeindepflege. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Hackländer. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst, derselbe. 12.15 Uhr: Taufen, derselbe. — **St. Michaelis-Gemeindehaus**, Landshuterstraße 8: 9 Uhr: Hackländer. 9.45 Uhr: Taufen, derselbe. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Urban. 11 Uhr: Taufen in der Kirche, derselbe. — **St. Pauli:** 10 Uhr: Mallow. 11.30 Uhr: Taufen, derselbe, Osterstraße 20. — **Hohentorskirche:** 10 Uhr: Piersig. 11.30 Uhr: Taufen, derselbe, in der Kirche. — **Zion:** 10 Uhr: Kramer. 11 Uhr: Taufen, derselbe. Bibelstunden, Kantstraße 34: Freitag, 20 Uhr, für Frauen; Sonnabend, 20.30 Uhr: für Männer. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Taufen in der Kirche. 16 Uhr: Gemeindenachmittag im Park am Ursterdamm nur bei gutem Wetter. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Coorßen. — **Oslebshausen:** 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **Hastedt:** Kein Gottesdienst. — **Walle:** 10 Uhr: Klein. Kindergottesdienst fällt aus. — **Woltmershauser Christuskirche:** 10.15 Uhr: Pröhl. — **Rablinghausen:** 10 Uhr: Refer. — **Horn:** 10 Uhr: Fraedrich. — **Grambke:** 10 Uhr: Hoops. — **Diakonissenhaus:** 10 Uhr: Frick. — **Städt. Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Urban. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Arsten: 10 Uhr (nicht 9.30 Uhr!): Haarmann. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mohrmann. — **Mittelsbüren:** 8.45 Uhr: Hoops. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Wessels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule, derselbe. — **Oberneuland:** 10 Uhr: Reusche. Kein Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Jugendbund. — **Seehausen:** 10 Uhr: Schmedes. — **Wasserhorst:** 10 Uhr: Thyssen. — **Altenheim-Osterholz:** 9 Uhr: Reusche.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V., Bremen I., Georgstraße 19: Sonnabend, 16 Uhr: Kinderbund. Sonntag, Ausflug zum Herenberg: 7 Uhr Treffen der Radfahrer in Horn (Endstation Linie 4). 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch: 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch.

Landeskirchliche Gemeinschaft e. V. In der Runken 21: Sonntag, 20.30 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 20.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag, 20.30 Uhr: Gebetstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Bremen II., In der Runken 21: Donnerstag, 20.15 Uhr: Jugendbund.

Gröpelingen, Arstedterstraße 18: Dienstag, 20 Uhr: Frauenstunde.

I. Baptistengemeinde „Bethel“, Ansgarikirchhof 7: Sonntag, 9.30 Uhr: Muske. 11 Uhr: Sonntagschule. 17 Uhr: Muske. Mittwoch, 20 Uhr: Gebetstunde. — Oslebshausen, Landstraße 19: Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagschule. Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde. — Hastedt, Pfalzburgerstraße 175: Sonntag, 11 Uhr: Sonntagschule.

II. Baptistengemeinde „Ebenezer“, Zietenstraße 59: Sonntag, 9.30 Uhr: Schütte. 11 Uhr: Sonntagschule. 17 Uhr: Schütte. Mittwoch, 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche. 6.30 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen. — **St. Marienkirche.** 6.30 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe, 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.15 und 7.20 Uhr: Hl. Messen. — **St. Josefskirche**, Oslebshausen, Alter Heerweg 37. 6.30 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: Hl. Messe. — **St. Elisabethkirche**, Fleetrade 15 b. 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Singmesse, Predigt, Andacht und Segen. An den Wochentagen 7.30 Uhr: Hl. Messe. — **Gröpelingen**, Restaurant Bay, Gröpelinger Heerstr. 159. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Kirche am St. Josephsstift.** 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: Hl. Messe. — **St. Raphaelskapelle** Falkenstraße 48. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. — **Vegesack**, St. Theresienhaus, Weserstraße 80/81. 6.45 Uhr: Hl. Messe. An den Wochentagen 6.45 Uhr: Hl. Messe. — **Kath. Kirche Hemelingen.** 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Andacht. — **Lilienthal**, Sternwartestraße. 10.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. — **Osterholz-Scharmbeck.** 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. — **Syke.** 10 Uhr: Hochamt. — **Bassum**, (Amtsgericht): 8 Uhr: Hl. Messe.

Rundfunk

Sonnabend, 15. Juli 1933

5.45 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Zeitangabe, Wetterdienst. 6.20 Frühkonzert. 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst. Wiederholung der Abendmeldungen. 7.10 Morgenspruch für die Nordmark. 7.20 Fortsetzung des Frühkonzerts. 8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche? 10.50 Nachrichtendienst. 11.30 Mittagskonzert. 12.00 Zeitangabe, Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. Tauchtiefen und Wasserstandsmeldungen. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. Weser-Wasserstand, Kriminalmeldungen. 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Heitere Musik auf Schallplatten. 15.00 Flotten-Wettrudern der deutschen Reichsmarine in Kiel. 15.20 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Ein Philosoph strandet bei Scharhörn (1794). 17.15 Wie aus den ostfriesischen Inseln berühmte Badeorte wurden. 17.30 Das bunte Programm. 18.30 Einkehr. Von Pastor Adalbert Paulsen, Kiel. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: „Die Opernprobe“. 20.00 Aus der Bewegung. 20.20 „Fliegender Hamburger“, lustiger Gemeinschaftsabend der Funk-Stunde Berlin und des Norddeutschen Rundfunks Hamburg. 22.00 Nachrichtendienst. Zeitangabe. Wetter-, politische und andere Meldungen. Sport-, lokale und Kriminalnachrichten. 22.20 Zeitfunk. 22.30 Tanzmusik.

Wetterbericht

Der am Donnerstag früh durch ein ausgedehntes Regengebiet über England erkennbare atlantische Sturmwirbel ist schnell ostwärts gezogen. Seine Aufgleitregenfront brachte unserem Bezirk in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag Niederschläge zwischen 10 und 25 Millimeter, die nach dem Frontdurchgang schnell aufbrechende und aus westlicher Richtung drehende Winde erreichten während des ganzen Freitags Stärke 6 bis 7. Die überall niedergehenden Schauer waren besonders im nördlichen Teil des Bezirkes von Gewittern begleitet. Eine wesentliche Verbesserung der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten, da sich an das umfangreiche Tiefdruckgebiet im Westen neue atlantische Störungen anschließen. Trotzdem kann zwischen den einzelnen Kernen Beunruhigung eintreten.

Voraussage für den 15. Juli: Frische, böige Winde aus westlicher Richtung, wechselnde Bewölkung, Niederschlagsschauer, teils mit Gewittern, kühl.

Aussichten für den 16. Juli: Bei frischen westlichen Winden weiterhin veränderlich mit Schauer-Niederschlägen, kühl.

Große Sommernachtsfahrt mit SS. „Vorwärts“

Heute, Sonnabend, veranstaltet die Weser-Reederei mit dem beliebten Seebäder-Dampfer „Vorwärts“, 20,30 Uhr, nur ab Freihafen 1, eine große Sommernachtsfahrt nach Bremerhaven — Columbuskaje — und zurück. An Bord spielen zwei Kapellen und findet gleichzeitig Sommernachtsball auf offenem Deck statt. Kalte und warme Küche zu den billigsten Tagespreisen an Bord! D. „Brake“ hat 20,30 Uhr, ab Kaiserbrücke Anschluß an SS. „Vorwärts“ in Vegesack.

Kraftwagenunglück

Einer der Beteiligten unerkannt entkommen

Auf der Osterholzer Heerstraße wurde ein Kraftwagen von einem ihn überholenden anderen Kraftwagen angefahren. Er geriet dabei ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum und dann auf der anderen Straßenseite gegen die Saumsteine. Der Wagen wurde dabei schwer beschädigt. Zeugen, die Angaben über diesen zweiten Wagen machen können, werden gebeten, ihre Anschrift der nächsten Polizeistation oder dem Unfalldezernat, Polizeihaus, Zimmer 405-406, bekanntzugeben.

Rotes Kreuz und freiwilliger Arbeitsdienst. In den nächsten Wochen werden von Aerzten der Bremer Sanitätskolonne vor dem freiwilligen Arbeitsdienst folgende Vorträge zur allgemeinen Fortbildung gehalten werden: 14. Juli, 19 Uhr, Dr. Wiebel über Rassenpflege; 18. Juli, 19 Uhr, Dr. Walker über Allgemeine Anatomie; 20. Juli, 19 Uhr, Dr. Hermes über Wasserrettung und Wiederbelebung; 25. Juli, 18,30 Uhr, Dr. John über Allgemeine Gesundheitspflege; 28. Juli, 19.30 Uhr, Dr. Franke über Sporthygiene; 31. Juli, 19 Uhr, Dr. Kretschmann über Geschlechtskrankheiten; 10. August, 19 Uhr, Dr. Thiele über Erste Hilfeleistung; 22. August, 19 Uhr, Dr. Schelb über Elektrischen Unfall.

Tivoli-Theater. „Die kleine Schwindlerin“ ein neuer Dolly-Haas-Film mit Harald Paulsen, Betty Amann, Otto Wallburg, Alfred Abel, Olga Limburg und Hans Junkermann wird ab heute im Tivoli-Theater gezeigt. Anfangszeiten 5.30 und 8.30 Uhr.

Der Eigentümer einer goldenen Uhr gesucht

Wie wir bereits berichteten, wurde am 12. ds. Mts. gegen 3.30 Uhr, beim Willehadhaus von zwei Burschen einem bislang unbekannten Mann eine vergoldete Herrensprungdeckeluhr entwendet. Die Uhr hat auf dem Zifferblatt die Aufschrift „Gerhardt Bremen“. Der Eigentümer dieser Uhr wird gebeten, sich im Polizeihaus, Zimmer 411, zu melden.

Beim Stehlen gefaßt. Dem Beamten der Wach- und Schließgesellschaft, Meyer, gelang es in der letzten Nacht, zwei junge Leute abzufangen, die einem im Eingang des Vereinskrankenhauses liegenden Betrunkenen die Uhr gestohlen hatten. Die beiden Burschen wurden zur Polizeiwache am Buntentor geführt.

Schiffahrtsnachrichten

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 14. Juli 1933:

D. „Irene“ dtsch., (Giessel) von Warnemünde, D. G. Neptun, Haf. 1 Sch. 10, Stückgut. D. „Pax“ dtsch., (Bukker) von Kopenhagen, D. G. Neptun, Haf. 1 Sch. 10, Stückgut. D. „Stör“ dtsch., von Hamburg, Argo-Reederei A.G., Haf. 1 Sch. 5, Stückgut. D. „Augsburg“ dtsch., (Bohm) von Hamburg, Nord. Lloyd, Kali-Anlage, Stückgut. D. „Uhenfels“ dtsch., (Lampe) nach Calcutta und Hamburg, D. D. G. Hansa, Haf. 2 Sch. 12, Jute. D. „Alimnia“ dtsch., (Spanholz) von Hamburg, Böning & Co., Haf. 2 Sch. 18. D. „Carl“ dän. (Petersen) von Abberg, Ric. Haye & Co., Gebr. Roechling, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 14. Juli 1933:

D. „Tours“ franz. (—) nach Antwerpen, Ric Haye & Co., Restladung. D. „Sundanze“ amt. (—) nach Sackesnville. Rab. & Stadtl., Kali. D. „Grandon“ dtsch., (Heyer) nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung. D. „Swift“ engl. (—) nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. D. „Stella“ dtsch., (Jentzen) nach Köln, Gottfr. Steinmeyer & Co. D. „Sperber“ dtsch., (Schoone) nach Bremerhaven, Rab. & Stadtl.

Wochenbericht

in der Woche vom 2. bis 8. Juli 1933

Es kamen an: 143 Schiffe mit 160 710 NRT. und 64 338 t Ladung, davon in Bremen-Stadt 104 Schiffe mit 87 018 NRT. und 37 950 t Ladung.

Es gingen ab: 131 Schiffe mit 156 762 NRT. und 20 432 t Ladung, davon von Bremen-Stadt 95 Schiffe mit 78 417 NRT. und 18 170 t Ladung.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
(Ergänzungsliste.)

„Alba“ heimk. 12. 7. ab Buenaventura nach Cristobal. „Alimnia“, Levante, 14. 7. ab Hamburg nach Bremen. „Aller“ heimk. 13. 7. ab Rotterdam nach Hamburg. „Alrich“ Mittel-Bras. 14. 7. Vlissingen pass. nach Antwerpen. „Angora“ heimk. 12. 7. ab Volo nach Piraeus. „Aquila“, Levante, 12. 7. ab Hamburg nach Oran. „Augsburg“, Newyork-Golfhf., 14. 7. an Bremen. „Cavalla“ heimk. 13. 7. Ushant pass. nach Rotterdam. „Coblenz“ Ostasien, 13. 7. ab Colombo nach Belawan. „Dessau“ heimk. 14. 7. an Bremerhaven. „Dresden“, Newyork, 13. 7. ab Bremerhaven. „Erpel“ heimk. 12. 7. ab Pori nach Piraeus f. o. „Los Angeles“ (Hal), heimk., 13. 7. an San Francisco. „Ludwigshafen“ heimk. 13. 7. an Hamburg. „Minden“ heimk. 13. 7. Vlissingen pass. nach Antwerpen. „Mosel“ heimk. 13. 7. an Melbourne. „Rapot“, La Plata“ 13. 7. Ymuiden pass. nach Amsterdam. „S. Cordoba“, 1. Nordkapfahrt, 13. 7. ab Nordkap nach Lyngseidet. „S. Salvada“ heimk. 13. 7. ab Lissabon nach Vigo. „Schwaben“ heimk. 13. 7. ab St. Thomas nach Antwerpen. „Stuttgart“ heimk. 13. 7. ab Newyork. „Trier“ heimk. 13. 7. an Genua. „Tübingen“ heimk. 12. an Port Gentil. „Ulm“, Levante, 13. 7. an Alexandrien. „Wiegand“, Nordam.-Golfhf., 13. 7. nachm. an Mobile.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Ansgir, Atto, Augsburg, Donau, Fulda, Ingo, Ingram, Main, Orotava, Rio Bravo, Rio Panuco, Schlesien, Trave, Wido, Wigbert, Winfried, Witell, Wolfram, Grandon.

Bremerhaven: Abana, Askania, Crefeld, Dessau, Köln, Lippe, S. Morena, Werra, Witram, Europa.

Hamburg: Ludwigshafen, Smyrna, Vancouver (Hal), Roland.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“
(Vormittags-Meldungen.)

D. „Ajax“ 13. 7. nachm. in Cartagena. D. „Apollo“ 13. 7. abends in Hull. D. „Arion“ 13. 7. nachm. von Valencia nach Vlissingen. D. „Bacchus“ 13. 7. abends Holtenau passiert nach Rotterdam. D. „Egeria“ 14. 7. früh in Stettin. D. „Elin“ 13. 7. nachm. Brunsbüttel passiert nach Danzig. D. „Fortuna“ 13. 7. nachm. in Dänischburg. D. „Irene“ 14. 7. morgens in Bremen. D. „Juno“ 14. 7. morgens Brunsbüttel passiert nach Königsberg. MS. „Kepler“ 13. 7. abends von Castellon nach Cartagena. D. „Klio“ 13. 7. abends von Antwerpen nach La Coruna. D. „Nereus“ 13. 7. abends Lobith passiert nach Rotterdam. D. „Niobe“ 14. 7. früh in Stettin. D. „Pax“ 14. 7. morgens in Bremen. D. „Pylades“ 14. 7. morgens Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. D. „Rhea“ 13. 7. nachm. von Rotterdam nach Köln. D. „Themis“ 14. 7. früh Holtenau passiert nach Rotterdam. D. „Vulcan“ 13. 7. nachm. von Rotterdam nach Köln. D. „Latona“ 13. 7. abends von Antwerpen nach Oporto. D. „Castor“ 14. 7. vorm. in Königsberg.

(Nachmittags-Meldungen.)

D. „Atlas“ 14. 7. von Bremen nach Antwerpen. D. „Ceres“ 14. 7. von Kiel nach Stettin. D. „Hero“ 14. 7. von Rotterdam nach Antwerpen. D. „Jupiter“ 14. 7. Emmerich pass. nach Köln. D. „Leander“ 13. 7. von Stavanger nach Bremerhaven. D. „Mercur“ 14. 7. in Stockholm. D. „Phaedra“ 14. 7. von Stettin nach dem Rhein. D. „Priamus“ 13. 7. in Drontheim. D. „Rhea“ 14. 7. Emmerich pass. nach Köln. D. „Sirius“ 13. 7. in Danzig. D. „Stella“ 14. 7. von Bremen nach Rotterdam. D. „Victoria“ 14. 7. von Bremen nach Gdingen. D. „Vulcan“ 14. 7. Emmerich pass. nach Köln.

Argo Reederei Aktiengesellschaft

„Adler“ 14. 7. vorm. von Nordenham nach Bremen. „Schwan“ 13. 7. an London. „Phoenix“ 13. 7. an Hull. „Butt“ 14. 7. an Ghent. „Ganter“ 13. 7. von Kotka nach Bremen. „Geier“ 14. 7. pass. Brunsbüttel nach Reval. „Optima“ 13. 7. von Raumo nach Bremen. „Specht“ 14. 7. an Rotterdam. „Taube“ 14. 7. pass. Brunsbüttel nach Memel. „Visurgis“ 14. 7. an Antwerpen. „Zander“ 13. 7. an Riga.

Deutsche Dam[illegible]schiffahrts-Gesellschaft „Hansa“

„Bärenfels“ 14. 7. in Hamburg. „Geierfels“ 13. 7. von Djibouti heimk. „Ockenfels“ 12. 7. von Bhavnagar ausg. „Schwarzenfels“ 12. 7. in Bassein. „Trifels“ 13. 7. in Antwerpen. „Uhenfels“ 14. 7. in Bremen. „Wartenfels“ 14. 7. von Durban ausg. „Wildenfels“ 13. 7. in Karachi.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

PD. „Cap Arcona“ 12. 7. St. Vincent passiert (ausg.). MS. „Monte Rosa“ (Vergnügungsreise) 12. 7. 6 Uhr nachmittags von Merok. MS. „Monte Rosa“ (Vergnügungsreise) 13. 7. 6.30 Uhr morgens in Olden. PD. „Rio de Janeiro“ 13. 7. St. Vincent passiert (ausg.). PD. „Parana“ 12. 7. in Liverpool (rückk.).

Hamburg-Amerika Linie
(Austral/Kosmos Linien)
Schiffsbewegungen (abgeschlossen am 12. Juli 1933)
Ohne Verbindlichkeit.

„Adalia“ 7. 7. heimk. von Bahia. „Albert Ballin“ 7. 7. ausg. von Cherbourg. „Altona“ 11. 7. ausg. von Cuß London. „Amasis“ z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 22. 8. „Amassia“ 3. 7. ausg. Ouessant passiert. „Andros“ 8. 7. heimk. Ushant passiert. „Antiochia“ 11. 7. ausg. an San Juan de Porto Rico. „Bayern“ 10. 7. von Oslo (Nordlandreise). „Bitterfeld“ z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 15. 7. „Bochum“ 10. 7. ausg. Gibraltar passiert. „Burgenland“ 10. 7. ausg. an Kobe. „Caribia“ 8. 7. ausg. an Barbados. „Chios“ 15. 6. an Hamburg, nächste Abfahrt 15. 7. „Delos“ 2. 7. an Hamburg, nächste Abfahrt 15. 7. „Derindje“ 11. 7. ausg. von Malta nach Piraeus. „Deutschland“ 6. 7. heimk. von Newyork, ca. 13. 7. 5 Uhr in Cherbourg. „Dortmund“ 8. 7. ausg. Kap der Guten Hoffnung passiert. „Duisburg“ 11. 7. an Bremen (Vorreise). „Eifel“ 7. 7. ausg. an Philadelphia. „Ermland“ 9. 7. heimk. Woosung passiert nach Hankow. „Essen“ 10. 7. ausg. von Newcastle N. S. W. „Eupatoria“ 27. 6. ausg. an Vera Cruz. „Feodosia“ 9. 7. heimk. an London, ab ca. 12. 7. 14 Uhr. „Freiburg“ z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 31. 10. „Friesland“ 7. 7. ausg. von Colombo nach Penang. „Galilea“ 6. 7. ausg. von Oran nach Piraeus. „General Artigas“ 11. 7. heimk. von Vigo nach Rotterdam. „General Osorio“ 9. 7. ausg. an Buenos Aires. „General San Martin“ 11. 7. heimk. von Montevideo. „Georgia“ 10. 7. heimk. von Kingston nach Port au Prince. „Gera“ 7. 7. heimk. von Colombo. „Hagen“ 2. 7. an Hamburg, nächste Abfahrt 12. 7. „Hanau“ 9. 7. ausg. von Hamburg. „Havelland“ 29. 6. heimk. von Singapore. „Hohenstein“ 9. 7. ausg. an Bahia Blanca. „Heidelberg“ 10. 7. ausg. an Batavia. „Heraklea“ 10. 7. heimk. von Rotterdam nach Hamburg. „Hindenburg“ 29. 6. ausg. St. Vincent passiert. „Hohenstein“ 10. 7. heimk. Fernando de Noronha passiert. „Ionia“ 30. 6. an Hamburg, nächste Abfahrt 22. 7. „Iserlohn“ z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 22. 7. nach Mittelbrasilien. „Isis“ 6. 7. heimk. an Liverpool, ab ca. 11. 7. abends. „Kiel“ 9. 7. heimk. Ouessant passiert nach Amsterdam. „Kreta“ 10. 7. ausg. an Cristobal. „Kulmerland“ 8. 7. ausg. von Suez nach Colombo. „Kurmark“ 8. 7. ausg. Perim passiert. „Kyphissia“ z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 18. 7. „Leverkusen“ 7. 7. heimk. von Penang. „Livadia“ 8. 7. ausg. Ouessant passiert. „Los Angeles“ 7. 7. heimk. an Tacoma. „Lübeck“ 12. 7. an Hamburg, nächste Abfahrt 13. 7. „Lüneburg“ 10. 7. heimk. von Port Sudan. „Macedonia“ 4. 7. heimk. an Alexandrien. „Magdalena“ 5. 7. heimk. von Barbados nach Plymouth. „Magdeburg“ 4. 7. heimk. von Fremantle. „Mecklenburg“ 10. 7. ausg. Ouessant passiert. „Menes“ 11. 7. ausg. von Hamburg. „Milos“ 10. 7. ausg. von Antwerpen nach Algier. „Milwaukee“ 11. 7. ausg. von Cobh. „Morea“ 25. 6. an Hamburg, nächste Abfahrt 18. 7. „Münsterland“ 11. 7. ausg. von Hongkong. „Naumburg“ 7. 7. an Hamburg, nächste Abfahrt 15. 7. „Neumark“ 9. 7. heimk. von Telok Betong und Singapore. „Newyork“ 7. 7. ausg. an Newyork. „Nicea“ 10. 7. heimk. von Faro nach Rotterdam. „Njassa“ 10. 7. ausg. an Port Said. „Nordmark“ 11. 7. heimk. von Manila. „Oakland“ 9. 7. ausg. von Hamburg. „Oceana“ 11. 7. von Dingermulen (Nordlandreise). „Odenwald“ 3. 7. ausg. an Callao. „Oldenburg“ z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 15. 10. (Vorreise). „Oliva“ 11. 7. ausg. von Hamburg. „Orinoco“ 5. 7. an Hamburg, nächste Abfahrt 15. 7. „Osiris“ 11. 7. ausg. von Hamburg. „Palatia“ 10. 7. heimk. an Tampico. „Paraguay“ 8. 7. heimk. Fernando de Noronha passiert. „Patricia“ 10. 7. ausg. an Buenos Aires. „Phoenicia“ 28. 6. von Rio de Janeiro nach New Orleans (Zwischenreise). „Phrygia“ 11. 7. ausg. von Hamburg. „Portland“ 7. 7. heimk. von Los Angeles. „Poseidon“ 9. 7. ausg. an Magallanes. „Preußen“ 11. 7. heimk. von Port Said. „Ramses“ 9. 7. ausg. von Suez nach Kobe. „Reliance“ 8. 7. von Reykjavik (Nordlandreise). „Rendsburg“ z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 17. 10. „Resolute“ 5. 6. an Hamburg, nächste Abfahrt 15. 7. (Nordlandreise). „Rhein“ 8. 7. ausg. Ponta Delgada passiert. „Rheinland“ 7. 7. ausg. an Yokohama. „Ruhr“ 29. 6. an Hamburg, nächste Abfahrt 24. 7. (Vorreise). „Saarland“ z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 18. 9. (Vorreise). „Samos“ 9. 7. heimk. an Mersin. „San Francisco“ 11. 7. ausg. vom Panamakanal nach Corinto. „Sauerland“ 9. 7. heimk. von Casablanca nach Rotterdam. „Scheer“ 8. 7. an Hamburg. „Seattle“ 28. 6. heimk. von Cristobal. „Sesostris“ 9. 7. heimk. von St. Thomas. „Spreewald“ 11. 7. heimk. von Callao. „Stassfurt“ z. Zt. in Hamburg, nächste Abfahrt 12. 8. „St. Louis“ 11. 7. an Hamburg, nächste Abfahrt 18. 7. (Hochseefahrt). „Syra“ 10. 7. ausg. an Antwerpen. „Tacoma“ 10. 7. ausg. an Vancouver. „Taunus“ 10. 7. ausg. an Santa Fé. „Thessalia“ 5. 7. an Hamburg, nächste Abfahrt 29. 7. „Tinos“ 10. 7. ausg. von Constanza nach Galatz. „Tirpitz“ 18. 6. ausg. Ouessant passiert. „Troja“ 10. 7. heimk. von Cristobal nach Cartagena. „Uckermark“ 11. 7. heimk. von Rotterdam nach Hamburg. „Vancouver“ 11. 7. an Hamburg, nächste Abfahrt 19. 7. „Westerwald“ 7. 7. heimk. von New Orleans nach London.

Aus der Bewegung

Heimkehr des deutschen Arbeiters

Von Rudolf Thümmel

„Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt!" Tellheim.

„Ich will den deutschen Arbeiter seinem Volke zurückgewinnen!" Adolf Hitler.

Nichts kennzeichnet besser den weltenweiten Unterschied zwischen dem zu Boden geschlagenen marxistischen System und dem neuen Staat, den Adolf Hitler unserm Volke aufbaut, als die Gegenüberstellung dieser beiden Zitate. Auf der einen Seite der von zerstörendem Haß diktierte Ausspruch eines führenden Sozialdemokraten, mit dem man den deutschen Arbeiter in den Klassenkampfgedanken und in die 2. Internationale hetzte, und auf der anderen Seite das Bekenntnis unseres Führers, das dem Arbeiter der Stirn und der Faust eine gleichberechtigte und gleichgeachtete Stellung im neuen Staat zuschiert.

Wo hat denn in den vergangenen vierzehn Jahren der von den Marxisten immer im Munde geführte Sozialismus seinen sichtbaren Ausdruck gefunden? Man mag sich noch so große Mühe geben, man wird ihn nirgends finden.

Die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters wurde immer schlechter, seine Not und sein Elend immer größer. Man sagte zu ihm: „Eigentum ist Diebstahl!" und bestahl ihn in Umkehrung dieses Schlagwortes um seine mühsam abgesparten Beiträge, und baute prunkvolle Gewerkschaftshäuser und Krankenkassenpaläste.

Und während die Bonzen in Klubsesseln und bei Gastmählern saßen, hämmerte die marxistische Hetze — gleichgültig ob sie von Agitatoren der SPD. oder der KPD. betrieben wurde — dem Arbeiter ein, daß er als Proletarier von den anderen ausgebeutet und verachtet werde.

Uns ist nun zum materiellen Elend des deutschen Arbeiters noch die seelische Not. Durch die teuflisch berechnete, marxistische Wühlarbeit und durch die Instinktlosigkeit und den Standesdünkel des Bürgertums wurde der Satz Triphene grausame Wirklichkeit: ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft kannte sein Vaterland mehr, das Deutschland heißt. Für den größten Teil des deutschen Volkes war das Gefühl der Zusammengehörigkeit in einen alle umschließenden Staat verlorengegangen, das „Deutsche Reich" führte auf Briefmarken und amtlichen Stempeln ein Schattendasein und nicht lange hätte es mehr gedauert, dann wäre auch dieses Schattendasein von der bolschewistischen Flut hinweggeschwemmt worden!

Nur einer in Deutschland war imstande, gegen diese heranbrausende Flut einen sicheren und unüberwindlichen Damm aufzurichten: Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Bewegung. Aber dieser Damm kann nur dann fest und unerschütterlich sein, wenn er einen Staat umschließt, der völlig neu aufgebaut ist und freigemacht wird von den Fäulniserscheinungen vergangener Systeme. Wenn er ein Volk umschließt, in dem sich einer mit dem anderen auf Gedeih und Verderb verbunden fühlt.

In diesem neuen Staat darf es keinen Stand geben, der sich als zuwartungig fühlt oder von einem anderen Stand so gewertet wird. Allein die Arbeit zum Wohle des Volkes, gleichgültig, ob sie am Schraubstock oder hinter dem Pflug, ob hinter dem Schreibtisch oder in den Amtsstuben einer Behörde geleistet wird, verschafft in unserem neuen Staat Ansehen und Rechte. Für Klassendünkel und irgendwelche Vorurteile ist kein Platz mehr in Deutschland,

es gilt für die Zukunft das Hitlerwort: „Wer sich nicht neben den Arbeiter stellen will, der soll unter ihn gestellt werden!"

Als Adolf Hitler am 30. Januar an die Spitze des Deutschen Reiches trat, stand ihm ein großer Teil der deutschen Arbeiterschaft noch feindlich gegenüber. Kein Wunder, denn immer wieder hatten die Bonzen aller Schattierungen der Arbeiterschaft erklärt, daß der Nationalsozialismus die Interessen des Kapitalismus vertrete und die Gewerkschaften zerschlagen wolle. Und so gaben bei der denkwürdigen Wahl am 5. März 12 Millionen deutscher Arbeiter den Sozialdemokraten und Kommunisten ihre Stimme, weil sie glaubten, daß jene Parteien wirklich die Interessen der Arbeiter vertreten würden.

Inzwischen aber war die Regierung Adolf Hitlers an die Arbeit gegangen und immer weitere Kreise erkannten, daß alles, was unsere Gegner über den Nationalsozialismus und seine Absichten verbreitet hatten, Lüge war. Als dann Adolf Hitler am 1. Mai zum Tag der nationalen Arbeit aufrief und mit diesem Tag dem deutschen Arbeiter einen Ehrenplatz in der Volksgemeinschaft zuwies, da fand sein Ruf in ganz Deutschland bei der Arbeiterschaft einen begeisterten Widerhall.

Den reaktionären Kreisen aber wurde an diesem Tag ein für allemal die Illusion genommen, daß einmal wieder die Zeit kommen könnte, in der eine „bauchdünne Oberschicht" auf Kosten anderer Volksgenossen leben könne.

Am nächsten Tag aber ging wie ein Keulenschlag die Aktion gegen die Gewerkschaften auf die in ihren Sesseln sitzenden Bonzen nieder. Durch den raschen Zugriff der nationalsozialistischen Regierung wurde der deutschen Arbeiterschaft im letzten Augenblick ihr Vermögen gerettet. In dem Augenblick, als auf den Gewerkschaftshäusern die Hakenkreuzfahnen hochgingen und der Korruptionssumpf der marxistischen „Arbeiterführer" aufgedeckt wurde, da gingen auch dem letzten deutschen Arbeiter, der es ehrlich meinte, die Augen auf. Da mußte er erkennen, wie elend er bisher verraten wurde.

Von diesem Tage an wußte der Arbeiter, daß er sich der Gefolgschaft Adolf Hitlers anschließen mußte. Von diesem Tag an begann die Heimkehr des irregeleiteten Arbeiters zu seinem Volke.

Seit jenen Frühlingstagen ist der Sturm der nationalsozialistischen Revolution weiter über Deutschland gebraust, und hat alles, was morsch und faul war, hinweggefegt. SPD und KPD haben ihr verdientes Ende gefunden, **die Gewerkschaften sind gesäubert und dienen heute wirklich den Interessen der Arbeiterschaft.** In der Deutschen Arbeitsfront, die auf Befehl Adolf Hitlers von Pg. Dr. Ley geschaffen wurde, sind die Arbeiter der Stirn und der Faust miteinander vereinigt und ihnen der gebührende Anteil an der Gestaltung des staatlichen Lebens garantiert.

In den wenigen Monaten, seitdem Adolf Hitler an der Spitze des Reiches steht, ist mit unerbittlicher Energie der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen worden. Schon ist es erreicht, die Zahl der Arbeitslosen um fast zwei Millionen herunterzubrücken. Und heute schon zweifelt kein einziger Mensch mehr daran, daß es Adolf Hitler gelingen wird, den endgültigen Sieg über die Arbeitslosigkeit in Deutschland zu erringen.

Selbst das von Marxisten geleitete Internationale Arbeitsamt in Genf muß feststellen, daß der in Deutschland festgestellte Rückgang der Arbeitslosigkeit geradezu sensationell zu nennen ist, umsomehr als in den anderen europäischen Ländern die Arbeitslosigkeit unvermindert anhält, ja in einigen von ihnen sogar weiter steigt.

Der deutsche Arbeiter aber kann wieder stolz und hoffnungsfroh sein Haupt heben. Die seelische Not, unter der er bisher gelitten hat ist ihm genommen, gleichberechtigt steht er heute neben allen anderen Berufsständen. Und das Gespenst der Arbeitslosigkeit hat seinen Schrecken verloren, denn er weiß, daß unser Führer Adolf Hitler nicht eher ruhen wird, bis auch der letzte Volksgenossen wieder Arbeit und Brot bekommen hat.

Und wenn am 5. März noch 12 Millionen deutscher Menschen den marxistischen Parteien ihre Stimme gaben, heute steht die Arbeiterschaft geschlossen hinter Adolf Hitler, sie ist dem deutschen Volke zurückgewonnen.

Die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit

Kundgebung der Ortsgruppe Gröpelingen im Kaffee „Flora"

Es ist noch nicht mal ein ganzes Jahr vergangen, da war das Kaffee Flora in Gröpelingen noch eine besondere Zentrale des kommunistischen Gesindels, eine Stätte, wo der Rotmord hauste. Von hier aus zogen sich die Fäden kommunistischer Zersetzungsarbeit über Bremen hin, hier war die rote Hochburg Gröpelingens, wo die Führer der KPD die Massen verhetzten und zum Vernichtungskampf aufriefen gegen die braune Front.

Heute ist auch hier eine gründliche Wandlung eingetreten. Am Donnerstagabend war der geräumige Saal bis auf den letzten Platz von Frauen und Männern besetzt, die fest und unerschütterlich zum Nationalsozialismus stehen, die an die große Idee Adolf Hitlers glauben und bereit sind, sich dafür einzusetzen. Der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust hat endlich erkannt, daß die Versprechungen der KPD und der SPD nur dazu da waren, ihn zu verbummen, um ihn auszunutzen zu können zum Wohle der roten Bonzen. Und Arbeiter der Stirn und der Faust waren es, die am Donnerstagabend sich so zahlreich im Kaffee Flora eingefunden hatten, um zu hören, was Pg. Senator Heider und Pg. Walter Franke ihnen zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit zu sagen hätten.

Walter Franke sprach zuerst und führte aus, daß es heute anders sei als in den früheren Jahren, wo man den deutschen Arbeiter nach Möglichkeit von der Politik ferngehalten habe, um ihn nicht erwachen zu lassen. Man habe gesagt, daß Politik den Charakter verderbe! Aber heute solle mit dieser großen Lüge aufgeräumt und der deutsche Arbeiter zur Politik erzogen werden, denn das Schicksal von Millionen deutscher Menschen hänge von der Politik ab. Aber heute noch achtlos und gleichgültig der Politik gegenüberstände, mache sich schuldig am Volke.

Man hätte immer von einer Weltkrise gesprochen, die die große Arbeitslosigkeit im Gefolge gehabt habe, aber man habe genau gewußt, daß die Arbeitslosigkeit nicht durch die „Weltkrise", sondern durch die Machenschaften der internationalen Hochfinanz herbeigeführt worden sei, um den Arbeiter aller Schichten in die Hand zu bekommen. Und in dieser Arbeit sei die Hochfinanz vom Marxismus und Liberalismus bestens unterstützt worden, weil sie es duldeten und bereit gewesen seien, zahllose Arbeiter den Arbeitgebern rechtlos auszuliefern.

Man habe immer geschrien, daß die Wirtschaft gestärkt werden müsse und habe damit die Banken und Trusts gestärkt, während aber die Volkswirtschaft darnieder zugrunde ging. Es sei hohe Zeit gewesen, daß die NSDAP die Macht übernommen habe, um Deutschland vor dem drohenden Staatsbankrott zu retten. Es sei der Sieg des Gedankens der Volksgemeinschaft gewesen, der die Parteien habe zusammenbrechen lassen.

Der deutsche Arbeitsmarkt sei mit einem großen Friedhof zu vergleichen gewesen, die NSDAP aber habe es bis heute schon fertig gebracht, eineinhalb Millionen Arbeitslose wieder Arbeit zu geben und Brot.

Der Straßenbau sei der Hauptplan in der Arbeitsbeschaffung, weil dadurch Hunderttausende von deutschen Arbeitern beschäftigt werden können und dabei auch die Nebenindustrien, wie Steinbrüche usw., wieder Auftrieb bekämen. Wenn dafür der Arbeitsdienst mit eingesetzt werde, so bedeute das keine Konkurrenz für den Arbeiter, denn vom Arbeitsdienst würden nur solche Projekte ausgeführt werden, die sich als nicht rentabel erweisen würden. Pg. Franke ging dann noch auf das große Siedlungsprojekt der Regierung ein und erklärte, daß in 10 Jahren nicht weniger als zwei Millionen Menschen auf der Scholle seßhaft gemacht würden.

Pg. Senator Heider betonte, daß die NSDAP eine Arbeiterpartei im wahrsten Sinne des Wortes sei. Die anderen hätten immer nur vom Proletariat gesprochen. Der deutsche Arbeiter habe aber erkennen müssen, daß eine Vereinigung der Besitzlosen, nämlich des internationalen Proletariats, im marxistischen Sinne nie eine Besserung gebracht habe, weil keine Führer vorhanden gewesen seien, die die Kraft und das Wollen gehabt hätten, das Volk aus der Not herauszuführen. Ein Volk ohne Führer sei aber ebenso kraftlos wie ein Führer ohne Volk! Gewiß habe man auch früher Führer gehabt, aber diese hätten nur an Geldverdienen gedacht, nicht aber an Regieren und Arbeiten. Wer heute als Führer berufen werde, der habe zu arbeiten, unermüdlich, ohne Rücksicht auf die Zeit.

Pg. Senator Heider sagte weiter, daß die Arbeit eines Volkes Brot schaffe für das Volk! Es müsse nicht eine Profit-, sondern eine Volkswirtschaft getrieben werden.

Die Arbeitsbeschaffung müsse von der Verbraucher-, nicht aber von der Erzeugerseite her angefaßt werden, denn erst der Konsum schaffe die Voraussetzung für die Produktion. Dabei müsse der Arbeiter angemessenen Lohn erhalten, damit eine Steigerung des Verbrauches erzielt werde.

Um Deutschland wieder emporzuführen, so es auch nötig, dem deutschen Volk wieder die Waffen zu geben, die es brauche, um sein Position verteidigen zu können. Erst wenn Deutschland wieder in der Lage wäre, jeden Angriff von außen abzuwehren, würde auch die Macht des internationalen Kapitals gebrochen sein. Deswegen seien die Nationalsozialisten noch längst keine Kriegshetzer, sondern Männer, die den letzten Krieg selbst mit erlebt hätten und nicht hofften und wünschten, daß noch einmal ein solcher Weltenbrand entfacht würde. Aber ein Staat ruhe ohne Opfern und sein Wert werde daran gemessen, wie er in der Lage sei, sich opfern zu können. Die deutsche Jugend sei die künftige Trägerin des Staates und es hänge von der Einsatzbereitschaft ab, ob unsere Gegner uns achten oder verlachen würden. Da könnte sich nur der Glaube und der Fanatismus des Nationalsozialismus durchsetzen und an diesem Fanatismus müsse auch die Gegenseite scheitern. Genau so, wie es mit den Sanktionen der Fall gewesen sei.

Für den Nationalsozialismus gebe es nur ein großes Ziel: den deutschen Arbeiter zu gewinnen für die Bewegung der Freiheit, für Arbeit und Brot!

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Versammlung.

Achtung!

Die NSBO., Ortsgruppe Findorff, veranstaltet am Sonnabend, 15. Juli, nachmittags 4.30 Uhr, eine

Erwerbslosen-Vorstellung „Blutendes Deutschland"

im Admirals-Palast, Hemmstraße.

Eintritt 10 Pfg.

NSBO. Ortsgruppe Findorff.

NS.-Frauenschaft „Doventor"

Bei herrlichem Wetter unternahm die Frauenschaft Doventor, unter Führung unserer Ortsgruppenleiterin Frau Albert, einen Ausflug nach dem altbekannten und herrlich gelegenen „Rickmers Park". Auf Einladung der „Groß-Imkerei" Eduard G. Grotevent, Brückenstr. 10 war es uns vergönnt, diesen erstklassigen gut gepflegten Bienenstand im obigen Park, zu besichtigen, und dabei einen ausführlichen Vortrag über das Wesen und Treiben eines Bienenvolkes zu hören.

Die übrigen Stunden verbrachten wir noch bei fröhlichem Zusammensein in Ellmers Sommergarten und beschlossen den herrlichen Tag mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren obersten Führer und Volkskanzler Adolf Hitler.

Kraftfahrer Bremens, Achtung!

In kürzester Zeit werden auch die Listen für das NSKK. (Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps) geschlossen werden.

Ich richte einen letzten Appell an alle nationalsozialistisch gesinnten Kraftfahrer, sich jetzt noch dem mächtigen Kraftfahrkorps des erwachten Deutschlands einzugliedern. Aufnahmen nehmen noch bis auf Widerruf entgegen, die Staffel-Motorsturmführer der Motor-SA., die Bezirksführer und Korpswarte des NSKK.

Annahmestellen:

Bezirksgeschäftsstelle: **Hugo Kampe, St. Magnusstraße 64/66,**

Motorsturm I/75: Pg. Christiansen, Werftstr. 19,

Korpswart: I/75: Otto Lange, Travemündestraße 8,

Motorsturm II/75: Pg. Kurt Stelzer, Schleifmühle 37,

Korpswart II/75: Pg. Bernhard Albrecht, Sebaldsbrücker Heerstr. 174,

Motorsturm III/75: Pg. Altermann, Börsenhof,

Korpswart III/75: Pg. Walter Wieber, Bachstraße 27.

Ferner: Pg. Ferd. Lohmau, Contrescarpe 82, Pg. August John, Schwachhauser Heerstr. 208, Pg. Reinhard Grieme, Am Rosenberg 38a.

„Rundfunk-Arbeitskreis der NS.-Frauen".

Das Aufklärungs- und Erziehungswerk am deutschen Volk durch den Rundfunk, soweit es die Frauen betrifft, stellt die nationalsozialistische Frau vor immer neue Aufgaben. Zum Zwecke der Aktivierung und Schulung nationalsozialistischer Frauenkräfte für den Rundfunk wurde bereits im Frühjahr 1932 eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die unter Pg. Hadamovsky dem „Künstlerdienst" des R.B.K. (Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer) angegliedert war.

Aus dieser Arbeitsgemeinschaft ist der „Rundfunk-Arbeitskreis der NS-Frauen" hervorgegangen, den Pgn. Gerda von Breymann Hirschheydt, die über eine achtjährige Rundfunkerfahrung verfügt, seit Beginn leitet.

Der „Rundfunk-Arbeitskreis der NS-Frauen" ist nunmehr der Reichsleiterin, Lydia Gottschewski, direkt unterstellt und empfängt von ihr die programmatischen Richtlinien.

Herbert Huzhagen

der Leiter der Landesstelle Niedersachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

Der Leiter der Landesstelle Niedersachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Herbert Huzhagen, ist am 31. Mai 1899 als Sohn evangelischer Eltern in Thüringen geboren. Herbert Huzhagen war u. a. in mehreren Ländern als Handwerksmeister tätig, ist Frontkämpfer und Mitglied der NSDAP. seit 1923. Er war bereits im ersten Wahlkampf in Thüringen Propagandaleiter und Redner, organisierte fünf Kreise, besaß sich besonders mit Wirtschaftsfragen, Frauenfragen, Propaganda und leitete im Lippe Wahlkampf 1933 die Abteilung Kleinarbeit (Missionäre). Der Leiter der Landesstelle war zuletzt Berufsschullehrer in Goslar und ist jetzt Gaupropagandaleiter Süd-Hannover-Braunschweig, Senator und Mitglied des Provinziallandtages.

Herbert Huzhagen ist einer der dreizehn Landesstellenleiter, die Reichsminister Dr. Goebbels ausersuchte und die als erprobte Kämpfer den Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda vorstehen werden.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Neustadt-Nord

Am Freitag hatte die Ortsgruppe Neustadt-Nord ihre Mitglieder zu einer Versammlung zusammengerufen, in der Pg. Käster das Referat übernommen hatte. Er ging zunächst in einem Rückblick auf die politischen Verhältnisse unter dem überwundenen System ein, das man so recht erkennen an dem schamlosen Treiben der Juden und der anderen marxistischen Führer. Mit großen Worten verstanden sie es, sich ein Paradies, während der Arbeiter tatenlos an den Stempelstellen seine Tage verbringen mußte. Auf der einen Seite Verschwendung und Elend, auf der anderen Seite ein üppiges Leben der Juden und Bonzen. Das alles fand auch in einem rapiden Abstieg deutscher Kultur seinen Niederschlag.

Die wenigen Monate, die seit der Machtübernahme Adolf Hitlers vergangen sind, haben bewiesen, wie schnell der Nationalsozialismus imstande ist, mit diesen Trümmerfeld aufzuräumen. Pflicht eines jeden Parteigenossen sei es, jetzt und in Zukunft mitzuarbeiten an den ungeheuren Aufgaben, die noch vor uns liegen. Denn die Revolution ist noch nicht zu Ende geführt, und das junge Deutschland braucht heute mehr denn je begeisterte und einsatzbereite Mitkämpfer.

NSBO-Fachgruppe Handelsvertreter und Handlungsreisende.

Stellungslose NSBO-Kollegen können jeden Sonnabend im „Wilhelm-Becker-Haus" von 11 bis 13 Uhr, Zimmer 314, vorliegende Stellenangebote durchsehen.

gez. Mock.

Glaubensbewegung „Deutsche Christen".

Am Freitag, 14. Juli, 20.30 Uhr, findet im Domjugendsaal der Glocke ein Schulungsabend für die Amtswalter der Glaubensbewegung statt.

Jugend allzeit voran

Ein Besuch in der Reichsführerschule Potsdam

Ein Haus der Wehrhaftigkeit ...

In der Neuen Königstraße in Potsdam steht ein Haus, das sich in seinem Aeußeren in nichts von den anderen villenartigen Gebäuden seiner Umgebung unterscheidet, aber doch steckt etwas Besonderes darin, etwas Zukunftweisendes: es ist die von Baldur von Schirach, des deutschen Reiches jugendlichem Jugendführer gegründete und gerade eröffnete Reichsjugendführerschule.

Am Eingang habe ich einen kerndeutsch aussehenden Jungen in der schmucken Uniform der Hitlerjugend, der hier Posten steht, zu passieren. Seine Frage nach meinem wohin und zu wem verstündet unverkennbar den Danziger. Freundlich gibt er Auskunft und weist mir den Weg.

Ueber der Eingangspforte steht als Leitgedanke des Hauses der Goetheschen Spruch: „Bei dem Volke steht immerdar die Jugend obenan." Und fürwahr, dies Haus wird beherrscht von der Jugendblüte eines Volkes. Es ist gerade Pause. Im Garten tummeln sich etwa 40 bis 50 Gestalten an einigen Turngeräten und in einem rauhen aber herzlichen Kampfballspiel. Da wird hart zugepackt, ohne Knüffe geht es nicht ab. Aber keiner ist da, der es übel nähme. Hier wird in Fröhlichkeit nach dem ungeschriebenen Grundsatz gehandelt: Sei wehrhaft, sei ein Kerl — werde ein eisenharter deutscher Herrenmensch, der knechtischen Sinn und knechtisches Sein aufs Tiefste verachtet! — Aus dem Stimmengewirr der braunen Jungens klingen ein Dutzend deutscher Dialekte auf: hier sind sie aus allen deutschen Gauen beieinander: aus dem Osten und dem Westen, aus Danzig und von der Saar, aus Hamburg, aus Leipzig, aus Frankfurt a. M., aus Bayern und Württemberg ...

Einfach, schlicht und praktisch ...

Der Leiter der Schule, Studienrat Dr. Usadel, führt mich persönlich durch die Räume. Alles ist auf preußische Schlichtheit und Geradheit hergerichtet. Da gibt es keinen verlogenen Putz, keinen überflüssigen Schmuck. Der Unterrichtsraum, der Speisesaal, die sieben Schlafräume, die Wasch- und Brauseräume, die Wirtschaftsräume im Keller — alles ist einfach und praktisch, gediegen und fest, auf den Zweck der Ausbildung gerichtet, und auf sonst nichts. Das es trotzdem nicht nüchtern und trocken wirkt, das macht, weil hier ein freies und dienstwilliges Jungvolk und ebensolche Lehrkräfte am Werke sind, die mit fröhlichem Eifer beginnen und mit frohem Lied beschließen, die mit ihrem obersten Führer Adolf Hitler, dessen Bild als einziges den Unterrichtsraum ziert, bis ins letzte Wollen eines Sinnes und eines Herzens sind.

Tageseinteilung und Zweck der Ausbildung.

Auf meine Frage nach der Tageseinteilung erteilt Dr. Usadel die Auskunft:

„Die grundsätzliche Gliederung ist täglich gleich, die Ausfüllung der Unterrichtszeiten wechselt je nach dem Lehrplan. Morgens um 6 Uhr ist Wecken. Unmittelbar anschließend daran, von 6.05 bis 6.30, wird als erstes Frühstück Frühsport betrieben. Um 7.20 Uhr wird feierlich die Flagge gehißt. Von 7.30 bis 8 Uhr wird gefrühstückt — diesmal zur Freude des Magens. Die Zeit von 8 Uhr bis mittags wird ausgefüllt mit Unterricht, in dem der Wehrsport einen genügend breiten Rahmen einnimmt. Nach dem Mittagessen, bis 15 Uhr, ist gewöhnlich Mittagsruhe. Danach wird wieder zum Unterricht angetreten, bis zur Abenddrotzeit, um 19 Uhr. 20.30 Uhr wird die Flagge wieder feierlich eingeholt. Dann kann jeder wieder tun und lassen was ihm gefällt, bis 22 Uhr. Zu dieser Stunde ist „Zapfenstreich", dann heißt es schlafen und neue Kräfte sammeln für einen neuen Tag ..."

„Und welche engeren Ziele verfolgt die Ausbildung?"

„Neben dem praktischen Wehrsport werden deutsche Geschichte, Vererbungslehre, Rassenlehre, Verwaltungslehre und die Lehre vom Aufbau des neuen Staates gelehrt. Ziel ist, den aus allen Teilen des Reiches nach hier zur Ausbildung entsandten Jungenführern die Grundlage zu geben, daß sie in den allenthalben entstehenden Gebiets- und Bannführerschulen die Ausbildung weiteren Führernachwuchses übernehmen können.

Der Lehrgang unserer Schule ist auch eine Vorbereitung auf die Aufgaben, die unserer Jugendführer als Jugendpfleger in Gemeinde- und Kreisverwaltungen harren. Selbstverständlich kann ein Kursus von drei bis sechs Wochen nicht vollendete Führer und Jugendpfleger schaffen. Darum ist zu



Dr. Usadel
der Leiter der neuen Reichsjugendführerschule in Potsdam.

betonen, daß die jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren, die hierherkommen, bereits Praxis als Jugendführer haben. Das Wissen, das sie sich bei uns aneignen, ist eine Grundlage auf der sie selbst weiter aufzubauen haben. Entscheidend für die Anstellung eines nationalsozialistischen Führers ist nicht der nachgewiesene Besuch einer Schule, sondern die Tatsache, daß er etwas leisten will und leisten kann ..."

„Wir wollen ein freies und starkes Deutschland!"

Als ich mich verabschiedete, fand sich Gelegenheit, mit einigen der prächtigen Jungens noch einige Worte zu wechseln. Es war, beruflich gesehen, eine bunte Mischung: Studenten, Arbeiter und kaufmännische Angestellte. „Was ist euer größter persönlicher Wunsch?" fragte ich. Und sie waren einstimmig der Meinung: „Auf unser persönliches kleines Schicksal kommt es nicht an. Wichtig ist nur, daß Deutschland wieder frei, stark und mächtig werde. Daran wollen wir arbeiten, deshalb sind wir hier. Wir geben unser Bestes zur Erreichung dieses Zieles her, wenn es sein muß, auch das Leben. Wohin und der Führer stellt, da stehen wir und tun, was von uns verlangt wird, zu Deutschlands Ehre und Aufbau ..."

Der Geist dieser Jugend wird das deutsche Vaterland mit Sicherheit wieder auf die Höhe der Macht führen ...

Balilla erobert Deutschland

Jungfaschisten wollen „Nagiland" kennenlernen.

Fünfhundert Jungfaschisten rüsten zur Zeit zu einer Reise nach dem Norden, nach Deutschland. Am 21. Juli treffen sie sich in Bozen und marschieren von da in der strammen Ordnung ihrer fünf Hundertschaften, in ihrer Schwarzhemduniform und feldmarschmäßig ausgerüstet, durch das Alpenland ins deutsche Reichsgebiet hinein. Ihre erste große Station soll München sein. In kurzen Etappen geht die Fahrt dann weiter nach Leipzig, Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Am 4. August wird wieder Kurs auf die Heimat genommen.

Es ist eine Auslese der 14- bis 18jährigen, der Avanguardisti, die da unter Führung der sie ausbildenden Offiziere in das erwachte Deutschland zum freundschaftlichen Besuch kommen werden. Will man einen Vergleich ziehen mit deutschem Jungvolk, so ist nur die Hitlerjugend zu nennen, wie sie in den letzten drei Vierteljahren sich entwickelt hat. Was bei der neuen deutschen Jugend aber noch im Werden, im Ringen nach festen Formen ist, das hat in der italienischen Jugendorganisation bereits feste Gestalt gewonnen. Die Faschisten haben eben einen Vorsprung von zehn Jahren ...

„Opera Nazionale Balilla", heißt die einzige und umfassende italienische Jugendbewegung. Der Ehrenname „Balilla" rührt her von einem geschichtlichen Vorgang im Jahre 1764: Balilla hieß der Genueser Heldenknabe, der Oesterreicher mit Steinen bewarf und damit den Anlaß zum damaligen nationalen Aufstand gab. Die Namensgebung bedeutet, daß jeder dem Duce folgende italienische Knabe ein Balilla, ein werdender Nationalheld sei ...

Balilla — das ist das Italien von morgen. Italien ist an sich schon ein Jugendstaat. Daß Mussolini der Jugenderziehung und Jugendertüchtigung ein noch besonderes Gewicht verleiht, zeigt die italienische Machtpolitik auf lange Sicht im rechten Lichte. Die Organisationen der Balilla und der Avanguardis sind streng militärisch aufgebaut, beginnend bei Zwölferschaften und aufsteigend nach dem Muster des alten römischen Heeres. Ihre Führer sind die Lehrer der Schulen und Offiziere der Miliz, sowie frühere Angehörige der Armee. Die Tätigkeit besteht in Pfadfinderei, sportlicher Ausbildung, militärischer Jugendvorbereitung, nationalgeistiger Schulung, aber auch in religiösen Uebungen, so hat beispielsweise jede Balillaregion ihren eigenen Kaplan.

Neben den Knabengruppen dieser italienischen Staatsjugendbewegung gibt es auch weibliche Jugendorganisationen, die ebenfalls in durchaus kriegerischem Geiste erzogen werden, aber an Zahl erheblich schwächer sind als die Knabengruppen. Nach einem Bericht des faschistischen Parteinachrichtenblattes von 1930/31 gab es zu dieser Zeit etwa 950 000 Balilla, 390 000 Avanguardisti, „kleine Italienerinnen" umfaßte 640 000 und „junge Italienerinnen" etwa 100 000 — insgesamt rund 2,1 Millionen organisierter „Mussolinijugend".

Der Besuch dieser 500 italienischen Jungens im nationalsozialistischen Deutschland ist mehr als ein „Fremdenbesuch" — er ist ein Zeichen der Freundschaft und der Hochachtung für die andere im Staatsprinzip gleichgerichtete Nation.

Bund der Wandervögel in die HJ. übergeführt.

Die Pressestelle der Reichsjugendführung teilt mit:

Der Führer des Bundes der Wandervögel und Kronacher hat mit Wirkung vom 30. Juni 1933 seinen Bund aufgelöst und die Ueberführung der Mitglieder in die Hitlerjugend angeordnet.

Nachtmarsch, Gulaschkanonen und Geländespiel

Unter den zahlreichen schönen Aus- und Propagandamärschen, die der R. 1/75 seit seinem Bestehen schon hinter sich gebracht hat wird der mit größter Umsicht von dem Sturmführer dieses Sturmes, Sturmführer Wolter, vorbereitete und am 8. und 9. ds. Mts. durchgeführte Uebungsmarsch nach Neuenkirchen stets eine besonderen Platz in den Erinnerungsblättern unseres Sturmbuches für sich beanspruchen. Alles war, was nicht gerade durch Krankheit entschuldigt war, am Sonnabendabend pünktlich bei der Abfahrt des Dampfers nach Blumenthal-Farge zur Stelle:

Die alten SAR.-Männer, eingeteilt in drei Trupps, über die Truppführer Weber das Kommando erhalten hatte, der Anwärtersturm und die Marine unter Führung des erprobten Kämpen Truppführer Rusche: daß auch unser famoser Spielmannszug unter Leitung seines Tambour-Majors, Scharführer Weber, auch diesmal nicht fehlen durfte, versteht sich am Rande.

In Blumenthal ging Truppführer Weber mit seinen Leuten an Land, während die Abt. Rusche in Farge an der Landungsbrücke von dem an diesem Tage als Schiedsrichter fungierenden Sturmführer, der schon am frühen Nachmittage die Beschaffenheit des Geländes der Schwaneweder Heide überprüft hatte, empfangen wurde.

Da es nun einem naturdurstigen SA.-Mann aus alter Gewohnheit keineswegs daran gelegen ist, ohne besondere Aufgabe und immer nur im Gleichschritt durch die Nacht zu traben, hatte sich der Sturmführer mit seinem Adjutanten, Truppführer Noll, einen sehr netten „Spielplan" ausgedacht, der sofort in die Tat umgesetzt werden sollte.

Wenn der programmäßige Ablauf dieses Spielplanes gestört werden sollte, durfte jedoch mit dem Abmarsch keine Minute gewartet werden. Einige kurze Kommandos, und die Abt. Rusche zog in langer Marschkolonne durch die in mildem Mondscheinlicht sich vor ihnen erstreckende weite Schwaneweder Heide in Richtung auf Neuenkirchen zu, wo sie sich mit der Abteilung Weber, die sich inzwischen in Richtung auf Bockhorn in Marsch gesetzt hatte, der ihr gestellten Aufgabe gemäß, zum Endspiel begegnen sollte.

Das alles hört sich freilich viel einfacher an, als es sich in Wirklichkeit durchführen läßt. Denn so ein Nachtmarsch auf Feldwegen, durch Heide und Wald, jetzt, selbst wenn der Mond noch so hell scheint, voraus, daß der Führer in der Lage ist, sich an Hand der Karte jederzeit richtig zu orientieren. Es konnte gegen 1.45 Uhr sein, als die vom Sturmführer vorsorglich vor beide Linien kommandierten „Pfadtechniker" durch jedem Ohr vernehmliche „Knallerbsen" den Späehern beider Abteilungen kund und zu wissen taten, wie die Sache sich weiter zu entwickeln hatte.

Fest steht allerdings, daß viele brave SA.-Männer, darunter Neulinge, die sonst den Mund nicht voll genug nehmen können, am Morgen gegen 4 Uhr, als das Spiel beendet war, sich vor Müdigkeit kaum auf den mit dicken Blasen besäten Füßen halten konnten. Nichtsdestoweniger vollzog sich der Einmarsch in das Dorf in den frühen Morgenstunden in mustergültiger Ordnung. Kein Mann hatte sich verlaufen, und alles war wieder zur Stelle.

Das Herz jeden alten SA.-Mannes mußte höher schlagen, wenn er sah, wie nach einem solchen schon nicht mehr ganz einfachen Nachtmarsche der ganze Sturm, geschlossen in strammer Haltung und von bestem Geist beseelt, in das Dorf einrückte.

Dort hatten die wegen ihrer besonderen Eignung dazu bestimmten Ordonnanzen in einem provisorisch zur Feldküche hergerichteten Schweinestall bereits am Sonnabendnachmittag die von guten Gönnern unseres Sturmes gestifteten besseren Sachen aufgeschichtet. Wer noch Lust hatte, und das waren nicht wenige, konnten sich ein Eisbein reichen lassen und dazu unentgeltlich einen eisgekühlten Schoppen Bier hinter die Binde gießen.

Der Sonntag, an dem allerlei Marsch- und Sportübungen die Glieder immer wieder aufs Neue fühlten, verlief in schönster Harmonie. Mit unermüdlichem Eifer und in unerschütterlicher Ruhe sorgten die Ordonnanzen in der Küche unter der Leitung des Kameraden Auer für das leibliche Wohl ihrer Kameraden. Ueberall herrschte eine ausgesprochene Manöver-Feststimmung. Die Frauenschaft Neuenkirchens ließ es sich nicht nehmen, die von den Kameraden eigenhändig ausgebuddelten, von Parteigenossen zur Verfügung gestellten 2 Zentner neuen Kartoffeln zu schälen. Vor den Quartieren, die, wie besonders bei dem Kameraden Majstädt, Scharführer des Reservetrupps Neuenkirchen zum Willkommen mit Guirlanden und Hakenkreuzflaggen festlich geschmückt waren, herrschte den ganzen Tag über reges Leben, und nur mit Bedauern sahen die Dorfbevölkerung und insbesondere die Kameraden des dortigen Reservesturms den Reservesturm 1/75 aus ihrem sonst so stillen Dörfchen scheiden.

Als dann in der Nacht vom Sonntag zum Montag, dem 10. d. Mts. gegen 1 Uhr der Dampfer an der Kaiserbrücke in Bremen anlegte, waren sich alle Kameraden restlos darin einig, dank der guten Führung und der mustergültigen Disziplin jedes einzelnen Reservemannes 2 Tage verlebt zu haben, wie sie schöner kaum gedacht werden können.

Insbesondere die Neuen, die Anwärter unter uns, haben in diesen 2 Tagen des dauernden Zusammenseins die feste Ueberzeugung mit nach Hause genommen, daß bei einem solchen großartigen Geiste die SA in ihrem schlichten und gerade deshalb noch schöneren Kleid immer das bleiben wird, was sie war und was sie allezeit bleiben will, nämlich das Schwert unserer herrlichen Bewegung und die allerbeste Kern- und Schutztruppe unseres obersten Führers Adolf Hitler.

NSBO. Martin Brinkmann AG., Hemelingen, Zigarettenfabrik. Zum Gauteffen in Harburg-Wilhelmsburg am Sonntag, den 16. Juli, hat uns unsere Firma liebenswürdigerweise zwei Wagen zur Verfügung gestellt. Abfahrt 4 Uhr vom Domshof (Parkplatz) und um 5 Uhr vom Werk Hemelingen. Für Verpflegung hat jeder selbst zu sorgen. Es werden nur männliche NSBO.-Mitglieder befördert.

Wilh. Stadtländer, Betriebszellenobmann.

Schulungsarbeiten im DHV.

Am 8. und 9. Juli hatte das Gaubildungsamt Hannover des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes, Bezirk Niedersachsen, aus den Kreisen Oldenburg-Ostfriesland und Bremen seine Allgemeinbildungsobleute zusammengerufen, um ihnen die Richtlinien der neuen Arbeit bekanntzugeben. Am Sonnabend sprach der Bezirksbildungsobmann Petersdorf-Hannover über „Wesen und Ziel unserer Bildungsarbeit". Er ging aus von der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Gedankens und wies dabei besonders auf den Kampf gegen die westlerischen Ideen des Liberalismus hin. Der Staat der 1919 in Weimar geschaffen worden ist, war Ausdruck des liberalistischen Denkens. Gegen den alles zersetzenden Gedanken des liberalistischen Staates wandte sich der Nationalsozialismus. Er setzte an die Stelle des „Ich"-Denkens die Gemeinschaft des „Wir", er forderte die Bindung allen Handelns an Boden und Blut. Der nationalsozialistische Staat fordert von jedem Volksgenossen den ganzen, restlosen Einsatz. — Da liegen die Aufgaben unserer Bildungsarbeit. Wir haben jeden unserer Kollegen zur vollen Hingabe an den Staat zu erziehen. Des Endziel unserer ständischen Arbeit muß sein: Jeder DHVer ein Kämpfer für das nationalsozialistische Deutschland.

Die Arbeit am Sonntag fügte die Teilnehmer in die Praxis der Arbeit ein. Die genauen Richtlinien für die Arbeit des Winters wurde den Amtswaltern übergeben. Kreisgeschäftsführer Ludwigsen-Oldenburg schloß dann die Tagung mit der Aufforderung zu schaffen und zu wirken im Geiste des Führers.

Parteiamtliche Mitteilungen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Sonnabend, 15. Juli:

Ortsgruppe Westen — Fahrt in See m. D. „Hanseat" 20.30 ab Kaiserbrücke.

Sonntag, 16. Juli:

Ortsgruppe Oberneuland — Volks- und Heimatfest. Redner: Senator Pg. Heider.

Montag, 17. Juli:

Fachschaft: Reichssteuerverwaltung. 20.30 Uhr in der Jacobshalle. Redner: Dr. Röding über: Warum sind wir nationale Sozialisten.

Ortsgruppe Woltmershausen — Amtswalterstzung in der Geschäftsstelle, Woltmershauserstr. 207. Beginn 20 Uhr.

Ortsgruppe Schwachhausen — Geschlossene Mitgliederversammlung, 20.45, im Parkhaus. Redner: Pg. Rödekamp.

Ortsgruppe Hastedt — Vereinsversammlung 20.30 bei Siemer, Hastedter Heerstr. Redner: Pg. Burghardt über: Das nationalsozialistische Programm.

Dienstag, 18. Juli:

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Oeffentliche Kundgebung in den Centralhallen. Redner: Dr. Schild. Abends 8.30.

Achtung! NSBO.

Alle für Donnerstag, 20. Juli 1933, angesetzten Ortsgruppen- bzw. Zellenversammlungen **finden nicht statt.** Sämtliche Mitglieder der NSBO. haben sich ab 19,30 Uhr auf dem Spielplatz Nordstraße zu sammeln zur

Großen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront.

Redner: Pg. Schmeer, M. d. R., Berlin, Leiter des Führeramtes der Deutschen Arbeitsfront. Erscheinen ist Pflicht! — Näheres durch die Ortsgruppen-Betriebswarte und Zellenobleute.

Die Kreisleitung der NSBO.

Amtswalter der NSBO., Ortsgruppe Gröpelingen. Die nächste Amtswalterstzung der Ortsgruppe findet statt am Sonnabend, 15. Juli 1933, 20,30 Uhr, im Kaffee Schlüter, Oslebshauser Heerstraße. Erscheinen sämtlicher Amtswalterr ist Pflicht.

NS-Frauenschaft.

Die NS-Frauenschaft Kreis Bremen, veranstaltet am Sonnabend, den 15. Juli, ab 4 Uhr nachmittags im Parkhaus ein

großes Wohltätigkeitskonzert

zu Gunsten bedürftiger Familien. Großes Doppelkonzert, ausgeführt von der Kapelle der Ordnungspolizei unter Leitung von Obermusikmeister Reischle und der Standartenkapelle 75, unter Leitung von Pg. Gösch. Niederbelastigungen unter Leitung des „Bundes deutscher Mädel".

Das Programm für den Abend beginnt um 20 Uhr. Den Abschluß des Konzertes bildet der „Große Zapfenstreich", ausgeführt von beiden Kapellen, unter Mitwirkung des Spielmannszuges SA/75.

Eintritt 50 u. 30 Pfg. Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

BDM. Wir machen darauf aufmerksam, daß Johanna Schumacher, Venusweg 48, aus dem „Bund deutscher Mädel" ausgeschlossen ist, da dieselbe sich aber noch als dem Bund zugehörig und sogar als Führerin ausgibt, fordern wir alle Pg. auf, ihr das Abzeichen abzunehmen, das sie sich unerlaubterweise wiedergekauft hat, nachdem sie ihr altes uns zurückgeben mußte.

Gauführung des Bundes deutscher Mädel.

Mitgliedschaft

beim Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.

Zur Behebung dem Ansehein nach in der Oeffentlichkeit bestehender Unklarheit, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes sämtliche im Handel, Handwerk und Gewerbe selbständig tätigen deutschen Volksgenossen umfaßt. In diese vom Führer ins Leben gerufene Organisation gehören also nicht nur die Kreise des Kleinhandels und des Handwerks, sondern ebenso die Kreise des Großhandels. Ueber die eigentlichen Aufgaben des Kampfbundes ist in öffentlichen und Vereins-Versammlungen hinlänglich gesprochen worden. Ebenfalls ist durch Artikel in der NSZ. immer wieder darauf hingewiesen, daß sämtliche Kaufleute und Gewerbetreibende in den Kampfbund hineingehören.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes.
Kreis Bremen.

UMGEGEND

Aus Vegesack

Das Abwrackprogramm

Vegesack, 14. Juli. Das erste von den acht abzuwrackenden Schiffen, Dampfer „Lützow", ist nunmehr vollkommen zerlegt und verschrottet. D. „Hannover" und „Göttingen" werden jetzt zurückverholt und mit beschleunigtem Tempo abgewrackt werden, damit das Programm bis Mitte nächsten Jahres durchgeführt werden kann. Für Freitag wird das bisher der Deutschen Levante-Linie gehörende Schiff „Gerrat" hier erwartet und ebenfalls abgewrackt werden. Durch diese Arbeiten ist es der Direktion des WV. immer noch gelungen, eine größere Anzahl Arbeiter zu beschäftigen und damit die Belegschaftsziffer nicht nur zu halten, sondern auch fortlaufend etwas zu erhöhen, zumal auch die Arbeiten an dem Neubau (Bananenmotorschiff) beschleunigt werden müssen.

Starke Beteiligung am Gautag der NSDAP.

Osterholz-Scharmbeck, 14. Juli. An dem Gautag des Gaues Ost-Hannover der NSDAP., der am Sonntag, 16. Juli, in Harburg-Wilhelmsburg stattfindet, werden aus dem Großkreise Osterholz-Blumenthal ca. 5000 Volksgenossen, die der Partei, der NSBO., NS-Frauenschaft und den Parallelorganisationen angehören, teilnehmen. Die Teilnehmer werden durch zwei Sonderzüge, die in Blumenthal-Rönnebeck und Losstedt eingesetzt werden, und in zahlreichen Omnibussen und Lastwagen zur Tagungsstadt befördert. Wenn man die hohe Teilnehmerzahl betrachtet und berücksichtigt, daß der Großkreis Osterholz-Blumenthal am Rande des Gaues liegt, kann man mit Recht behaupten, daß sich das deutsche Volk zum Nationalsozialismus bekennt.

Kürzlich tagte der Magistrat und das Bürgervorsteherkollegium. Es wurde beschlossen, 8 Bauplätze bereitzustellen und der Errichtung von 8 Siedlungshäusern an der Linteler Landstraße zuzustimmen. Weiter erfolgte die Bewilligung von Mitteln zur Einrichtung einer Stammabteilung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Die Wahl von 2 Bürgervorstehern zur Prüfung der Rechnung der Stadtsparkasse für 1932 fiel auf W. Christgau und H. v. Oehsen. In den Vorstand der Stadtsparkasse für den durch seine Wahl ausgeschiedenen Senator Finke wurde Schlachtermeister Carl Vogt gewählt. Es soll erwähnt werden, daß die bisherige Nationale Fraktion nunmehr Nationalsozialistische Fraktion heißt. Die bisher der Nationalen Fraktion angehörenden zwei parteilosen Mitglieder treten der Nationalsozialistischen Fraktion als Hospitanten bei. 12.

Vom Landesbauernführer ernannt

Oldenburg, 14. Juli. Der Landesbauernführer Poppe, MdR., hat zum Landesobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung für den Landesteil Oldenburg den landwirtschaftlichen Abschnittsfachberater Dietrich Helmers, Gemeindevorsteher in Hullen, ernannt. Die Aufgabe des Landesobmannes besteht in der Entlastung des Landesbauernführers von den eigentlichen Organisationsfragen der Selbstverwaltung. Weiterhin hat Landesbauernführer Poppe dem Landesobmann folgende vier Hauptabteilungsleiter zugeteilt: Hauptabteilung 1 (Landbünde und sonstige bäuerliche Organisationen): Kreisfachberater Hinrich Abel, Gemeindevorsteher im Brettorf, 1. Vorsitzender des Landbundes Oldenburg-Bremen; Hauptabteilung 2 (Fragen der Landwirtschaftskammer und aller betriebstechnischen und betriebswirtschaftlichen Verbände): Diplom-Landwirt R. Dannemann-Oldenburg; Hauptabteilung 3 (Genossenschaftswesen): Gaufachberater für Genossenschaftswesen, Hafelhorst, Direktor der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Oldenburg; Hauptabteilung 4 (Landbandel und sonstige Warenbezeichnungen): Martin Folkerts in Jever.

Gegen die Schmutzkonkurrenz im Handwerk

Aurich, 12. Juli. Gegen die besonders in Ostfriesland eingerissene Schmutzkonkurrenz im Baugewerbe durch untertarifliche Entlohnung der Arbeiter besonders in kleineren Orten und auf dem Lande wendet sich ein Aufruf der Handwerkskammer zu Aurich. Diese unhaltbaren Zustände, die praktisch bedeuten, daß auf dem Rücken des Arbeiters ein Konkurrenzkampf geführt wird, haben zu Besprechungen der handwerklichen Spitzenverbände mit der Deutschen Arbeitsfront geführt. Auf Grund dieser Besprechungen ist die Handwerkskammer ermächtigt, aufs schärfste vor weiterer untertariflicher Entlohnung zu warnen. Gegen die Unternehmer, die weiterhin die Löhne unterbieten, und sich auch sonst nicht an die gesetzlichen Arbeitszeitbestimmungen halten, wird die Deutsche Arbeitsfront mit härtesten Mitteln vorgehen. Naturgemäß, so schließt der Aufruf der Handwerkskammer, gelte diese Warnung auch für sämtliche anderen Gewerbe. Im eigenen Interesse würden sämtliche Handwerksmeister um genaue Beobachtung der tariflichen und gesetzlichen Bestimmungen über Arbeitszeit, Lohnregelung usw. ersucht.

Die Ulmen sterben

Nordenham, 14. Juli

Die zahlreichen Meldungen aus allen Städten Deutschlands, daß in den letzten Jahren ein allgemeines Ulmensterben stark unter diesen schönen Bäumen aufräumt, werden durch die hiesigen Verhältnisse in betrübender Weise ergänzt. Zahlreiche alte, mächtige Ulmen sind dieser Seuche bereits zum Opfer gefallen und mußten gefappt werden. Die Ursache des großen Ulmensterbens, das bekanntlich über ganz Europa und Amerika verbreitet ist, ist, wie die Forschung hervorgehoben hat, auf einen Schmarotzerpilz, Graphium ulmi, zurückzuführen, der den Assimilationsprozeß zerstört und damit dem Baum zugrunde richtet.

Kanalbrücke von einem Schleppzug gerammt

Emden, 14. Juli. Durch einen Schleppzug wurde die Brücke über den Ems-Jade-Kanal bei Fahne schwer beschädigt. Die geöffnete Drehbrücke passierte der leer in Richtung Emden fahrende Schleppzug, der von dem Schlepper „Karla" des Emder Schleppdienstes Lorenz gezogen wurde. Der erste dem Schlepper folgende Kahn fuhr gegen das eine Ende der geöffneten Drehbrücke, wobei die Brücke von dem Pfeiler heruntergedrückt wurde und mit ihrem hinteren Teil auf den Kahn fiel. Dabei wurde auch das Mauerwerk des Pfeilers schwer beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Bei der Brücke handelt es sich um eine der wichtigsten Brücken, die über den Kanal führen.

Heimkehr der „Alten Garde"

Begrüßung durch 4000 in Lüneburg

Lüneburg, 14. Juli. Die Alte Garde der NSDAP aus Osthannover, die, wie berichtet, dieser Tage vom Reichskanzler Hitler empfangen worden war, wurde auf ihrer Rückfahrt aus Berlin in feierlichem Zuge von der SA und der HJ eingeholt und auf dem festlich erleuchteten Marktplatz durch Senator Burmeister herzlich begrüßt. Nachdem der Gaupropagandaleiter Lütt geantwortet hatte, schritt die Alte Garde die Front der SS, sowie der Motor- und Fliegerstürme ab und fuhr dann in Richtung Harburg weiter. Bei dem hiesigen Empfang waren etwa 4000 Menschen versammelt.

Zusammenstoß an einem Bahnübergang

Zeven, 14 Juli. Auf der Strecke Zeven-Bremervörde ereignete sich am hiesigen Nordbahnhof ein leichter Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Auto. Der Wagen wurde von dem Zuge erfaßt, eine Strecke mitgeschleift und umgestürzt Personen sind erfreulicherweise nicht verletzt worden.

Besichtigung einer Beispielswirtschaft

Godensholt i. O., 14. Juli. Nach den zahlreichen Besichtigungen der Beispielswirtschaft des in der Landwirtschaft wegen seiner Versuche über die natürliche Bindung des Stickstoffs aus der Luft an den Boden und ihrer Auswirkung auf die Beschleunigung des Saatenwachstums bekannten Landwirts Bischoff will in den ersten Tagen des August der Berliner Universitätsprofessor Dr. Nolte die Beispielswirtschaft aufsuchen und die von Bischoff angewandten Arbeitsmethoden studieren. Man beabsichtigt, die besonderen Anbau- und Erntemethoden in einem Film festzuhalten. Im Augenblick wird dort ein Propagandafilm gedreht, zu dem die ersten Aufnahmen bereits unter der Leitung Dr. Eierens, Hannover von der Ausfunftsstelle des Kalisyndikates hergestellt wurden. Landwirt Bischoff will seine Erfahrungen im Herbst schriftlich niederlegen.

Am Tag der deutschen Seefahrt:

Wiedererweckung hanseatischer Tradition

Bremerhaven, 14. Juli. Für die am 29. und 30. Juli erstmalig in Bremerhaven stattfindende Veranstaltung, die von der NSBO des Schnelldampfers „Europa" durchgeführt wird, liegt jetzt das Programm vor.

Der „Tag der deutschen Seefahrt" soll ein Feiertag sein aus Anlaß der Vereinigung aller seemännischer Berufsgruppen zu einem Seemannsstand und dessen Eingliederung in die deutsche Arbeitsfront, ein Treuebekenntnis zu den Männern der nationalsozialistischen Revolution.

Er soll der Ueberbrückung der in der Seefahrt vorhandenen Klassengegensätze durch gemeinsames Bekenntnis aller Chargen zum deutschen Sozialismus dienen. Er soll weiter die Auffmerksamkeit und das Interesse der gesamten Nation auf die Belange der Seeschiffahrt lenken, eine Werbung im Sinne des Spruches „Seefahrt ist not" sein und zugleich eine Demonstration für die Anerkennung des Seemannes als Repräsentanten der deutschen Kultur im Auslande. Man ergafft von ihm eine Wiederbelebung hanseatischer Tradition, und schließlich ist er gedacht als Ehrung der seemännischen, kaufmännischen und technischen Veteranen der Seefahrt.

Am 29. Juli findet als Auftakt eine Feier im Stadttheater oder in der Stadthalle statt.

Der 30. Juli beginnt um 7 Uhr mit einem großen Wecken durch Sirenen und Dampfpfeifen bei den Schiffe. Es folgen: Empfang der auswärtigen Teilnehmer durch Angehörige der NSBO. Um 9.30 Uhr findet ein Gottesdienst im Bürgerpark (Pastor Schneider-Bremerhaven) statt. Im Laufe des Vormittags: Stadtrundfahrten der auswärtigen Teilnehmer durch zur Verfügung zu stellende Privatautos. Platzkonzert auf dem Marktplatz Bremerhaven. Empfang der Gäste (Vertreter der Reichsregierung, Statthalter Röver, Senatspräsident Dr. Markert, städtische, Militär-, Marine- und Polizeibehörden, SA- und SS-Führer, Vorstände der Reedereien) durch Mitglieder der NSBO, Kommando des Dampfers „Europa" und Vertreter des Norddeutschen Lloyd; anschließend Besichtigung des Dampfers „Europa". Umzug der NSBO-Seefahrt mit den übrigen Teilnehmern. An der Lloydstraße steht der Zug zu Ehren der Gefallenen und Opfer des Weltkrieges still, während vom Turm der Großen Kirche ein Bläserchor das Lied vom guten Kameraden ertönen läßt. Anschließend darauf Glockengeläute und Pfeifen der Sirenen (zwei Minuten lang). Nach dem Aufmarsch auf der Rennbahn in Speckenbüttel sind verschiedene Ansprachen vorgesehen.

Wir wollen ehrlich verdienen und schaffen mit ehrlicher Hand

Osnabrück, 13. Juli. In einem Aufruf an die Kameraden der Deutschen Arbeitsfront macht der Organisationsleiter der Osnabrücker NSBO davon Mitteilung, daß der bei der NSBO ehrenamtlich tätig gewesene Gewerkschaftssekretär Walter Koppel, der seine Tätigkeit unter Aufsicht eines Beauftragten der NSBO ausübte, nach Umschlagung von etwa 1000 RM. in die Schweiz geflüchtet sei. In einem von dort aus geschriebenen Brief brüstet er sich noch mit seiner Gemeinheit, Arbeitergroschen unterschlagen zu haben. Sein Name werde in Osnabrück fortan Schimpfname sein. Alle aus der NSBO ausgeschlossenen Mitglieder würden forthin in den Amtlichen Mitteilungen an den Schandpfahl gestellt werden. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Wer aus der NSBO ausgeschlossen wird, verdient kein Vertrauen mehr. Mögen doch die Lumpen vergehen und arbeitslos herumgehen. Wir wollen ehrlich verdienen und schaffen mit fleißiger Hand!"

Bischof Dr. Berning in den Staatsrat berufen

Osnabrück, 13. Juli. Der preußische Ministerpräsident Goering hat neben anderen nunmehr auch den Bischof der Diözese Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, zum Staatsrat ernannt.

Der neue Hamburgisch-Preußische Landesplanungsausschuß

Hamburg, 13. Juli Der Hamburgisch-Preußische Landesplanungsausschuß hat zum ersten Male in seiner durch die nationalsozialistischen Regierungen Preußens und Hamburgs vollzogenen Neubesetzung im Rathaus zum Hamburg seine Sitzung abgehalten. Der Arbeitssitzung des Ausschusses ging eine Einführung in die bisherige Arbeit des Landesplanungsausschusses voraus.

Der hamburgische Senat und der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit haben die Notwendigkeit, diese große bedeutungsvolle Arbeit im Geiste der neuen Regierung fortzuführen, durch die Ernennung der neuen Mitglieder sowie dadurch anerkannt, daß zum Vorsitz der Führung des Landungsplanungsausschusses im Wechsel Senator Dr. Nieland (Präses der Baubehörde) und Oberbürgermeister Brix-Altona bestimmt wurden. Zum Vorsitzenden des Technischen Unterausschusses wurde Erster Baudirektor Köster bestimmt. Die Arbeitssitzung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Lösung der Frage, auf welche Weise die große Siedlungsbewegung, die sich bis jetzt in zumeist ungeregelter Form aus den Städten in das preußische Landgebiet ergießt, planvoll erfaßt und gefördert werden kann. Ueber Maßnahmen, die diesem Ziele dienen, wird demnächst berichtet werden können.

Zwei Feuerwehrleute bei Löscharbeiten verletzt

Hamburg, 13. Juli. In den Morgenstunden brach in Finkenwärder in der Seilerei von Achner ein Schadenfeuer aus, durch das binnen kurzem die Werkstätte sowie die Vorratsräume vollkommen ausbrannten. Außer dem erheblichen Materialschaden hatte das Unglück die Verletzung zweier Feuerwehrleute und einer Zivilperson zur Folge. Die Untersuchung des Brandes hat bisher noch nicht zur Feststellung der Brandursache geführt.

Musikdirektor Willi Stälken, der bisherige Dirigent der Skyffhäuser-Kapelle, wurde zum Musikzugführer der Kapelle II/24 SS.-Standarte ernannt. Die SS.-Kapelle, welche demnächst zur Standarten-Kapelle erhoben wird, ist 30 Mann stark und kann zu allen Veranstaltungen in Mindeststärke von 20 Musikern bei Militärmusik und 16 Musikern bei Streichmusik in Uniform spielen Anfragen wolle man richten an Musikdirektor Stälken, Bremen, Bahnhofstr. 25 (Fernruf D. 29 803).

Große Mittelstandskundgebung für Handel, Handwerk und Gewerbe

am 18. Juli 1933, abends 8 Uhr 30, in den Centralhallen

Redner u. a.: Pg. Dr. Schild, Berlin

Thema:

Der Mittelstand in der nationalsozialist. Wirtschaft

Bremer Mittelständler erscheint in Massen!

Karten im Vorverkauf siehe aushängende Plakate

SPORT DER BNZ

Sonnabend, 15. Juli 1933 — 2. Beilage zu Nr. 186

Bekanntmachung

Turner und Sportler (innen) der aufgelösten Bereine des Arbeiter-Turn- und Sport-Kartells, die als vorläufige Mitgliedern einem Deutschen Turn- und Sportverein beigetreten sind, verbiete ich den Austritt aus diesem Verein, um in einen anderen Verein überzutreten.

Der aus einem Verein austritt, kann nicht wieder aufgenommen werden.

Der Landesbeauftragte für Sport
gez. Röwing,
Sturmbannführer 111/75

Fußball

Um den Verbleib in der Bezirksliga Stern—Blauweiß auf dem Bürgerparksportplatz

Am kommenden Sonntag, 16. Juli, muß in Bremen die Fußballruhe noch einmal unterbrochen werden, und zwar stehen sich auf dem Bürgerparksportplatz Stern-Liga und Blauweiß-Liga gegenüber. Das Spiel ist insofern von besonderer Bedeutung, als der Sieger dieses Treffens berechtigte Aussichten auf den Verbleib in der Bezirksliga hat, während der Verlierer in die A-Klasse absteigen muß. Beide Mannschaften werden natürlich alles hergeben, um dieses Spiel zu gewinnen, das trotz der Neugliederung des Fußballs und der damit verbundenen Aenderungen die vielleicht den Verbleib in der Bezirksliga usw. praktisch illusorisch machen, besonderes Interesse verdient.

Pokalspiele des FC. „Stern"

Der FC. „Stern" wartet am ersten Spielsonntag der neuen Fußballsaison mit einer Großveranstaltung auf. Anläßlich seines 25jährigen Jubiläums im vorigen Jahre, stellte der „Verein Weser-Stadion" dem Jubilar eine prachtvollen Goldpokal zur Verfügung mit der Bestimmung, diesen in einer Wettspielrunde unter den Bremer Vereinen ausspielen zu lassen. Der 6. August ist nun der hierfür vorgesehene Tag. Als Bewerber stellen sich die Vereine „Komet", „Werder", „Woltmershausen" und „Stern", bekanntlich 4 Mannschaften, die in Bremen hohe Geltung haben und deren Spiele immer einen großen Interessentenkreis finden. Kampfstätte ist das „Weser-Stadion". Auf die Veranstaltung kommen wir noch weiter zurück.

Deutscher Turnerverband

Die Verbandsmeister

im Turner-Faustball der Bv und Jugendklasse:

Tv. Woltmershausen 4 — BTB. 2 38:29 (26:11)

Rückspiel: 43:25 (23:8) für Woltmershausen.

Auf dem Tv. d. B.-Platz, der u. a. für derartig wichtige Spiele nicht spielfähig ist, da erstens der Umkleide-Raum zu dicht am Faustballfeld steht und zweitens die Grasnarbe an den Seiten und Hinterlinien unmittelbar am Faustballfeld liegt, die Markierung somit sehr schlecht ist. Es war daher unverantwortlich, daß die Verbands-Spielleitung diese Spiele nicht auf einem anderen Platze austragen ließ.

Die Woltmershauser gewannen beide Spiele verdient, da die Rückschläge schön auf dem freien Raum gespielt wurden und die Ballannahme besser war als bei BTB. Woltmersh. hatte im ersten Spiel einen schlechten Start, konnte erst bei 7:7 gleichziehen und dann die Führung weiter ausbauen. BTB. leistete sich

Sonntag, 15 Uhr
WESER-STADION
Polizei-Sportfest
Leichtathletische, turnerische, gymnastische und reiterliche Vorführungen.
KONZERT ◆ HUMOR
Fußballspiel: Reichswehr — Polizei
Neuheit: Rhönradvorführungen

im Vorspiel 10 Fehlangaben, verscherzte sich auch manchen Punkt durch zu waghalsiges Spiel an der Leine. BTB. wurde in der zweiten Hälfte etwas besser, konnte wohl vier Bälle aufholen, aber den Sieg der Woltm. nie gefährden.

Im Rückspiel war die Ueberlegenheit der Woltmershauser noch größer, sie führten bald mit 8:1, bei Halbzeit mit 23:8. BTB. leistete sich wieder 12 Fehlangaben, außerdem setzte der rechte Vorderspieler einen Dickfopf auf: Ist es denn gar so schwer, in Ehren zu unterliegen? Mancher Punkt hätte gerettet werden können, und die Niederlage wäre nicht so eindeutig hoch ausgefallen, doch der Sieg der Woltmershauser wäre nicht zu vermeiden gewesen. Schiedsrichter Günther ABTV. leitete gerecht und sicher.

In der Jugendklasse gewann der ABVB. gegen BTB. ebenfalls beide Spiele. Die Ergebnisse sind leider nicht gemeldet worden.

Wir beglückwünschen von dieser Stelle aus beide Verbandsmeister und wünschen Ihnen weiterhin Erfolg.

Spieltag des Tv. Brema

Der Tv. Brema veranstaltet am Sonntag auf seinen Plätzen am Hohweg einen Spieltag, der den Sommerspielern weitgehend Betätigungsmöglichkeit gibt. Der Spielplan sieht folgendermaßen aus:

Platz 1: Faustball 9 Uhr Brema 1 — Brema 1. Jgd., 9.30 Uhr Gut Heil 2.

Platz 1: Faustball 9 Uhr Brema 1 — Brema 1. Jgd., 9.30 Uhr Gut Heil 2 — Brema 2, 10 Uhr ABTB. 1. Jgd. — Brema 1. Jgd., 15 Uhr Gut Heil Alte Herren — Brema Alte Herren, 15.30 Uhr Gut Heil 1 — Brema 1. Herren, 16.15 Uhr turnerische Vorführungen, Trommelball 10.30 Uhr Brema 1. Schülerinnen — Brema 2, Gut Heil 2 — Brema 2 — Schlagball 11 Uhr Brema 2 — Brema 1. Jgd., 17 Uhr Gut Heil 1 — Brema 1.

Platz 2: 9.30 Uhr ABTB. 4 — Brema 3. (Faustball), 10 Uhr Grapelingen 1. — Brema 1. Knaben (Schlagball), 14.30 Uhr Gut Heil 1. — Brema Frauen (Trommelball), 15 Uhr Brema 1 — Brema 2. Frauen (Faustball).

Turner-Fußball.

Tv. Eiche Horn. Platz Friesenwiese an der Beckstraße 14.30 Uhr Horn 2. — BTB. 3. — 16 Uhr Horn 1. — BTB. 2.

Turn- und Sportverein Osterholz-Tenever 10 Uhr Osterholz 1. — TuSpV. Arsten 3. Platz Osterholz.

Erste Tagung des Reichsführerringes

Reden von Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichssportkommissar von Tschammer und Osten

Die 16 deutschen Sportgaue

Unter dem Vorsitz des Reichssportkommissars von Tschammer und Osten traten am Donnerstag die Mitglieder des Reichsführerringes zu einer ersten Tagung im Reichsinnenministerium zusammen, der auch der Reichsminister des Innern Dr. Frick beiwohnte.

Der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten umriß seine Pläne und führte u. a. aus, daß es bei der ganzen Neuorganisation des deutschen Turn- und Sportbetriebes auf das **erzieherische Moment** ankomme. Er hoffe, daß die von ihm berufenen, zum Teil alten Führer der Turn- und Sportverbände in guter Kameradschaft und vertrauensvoll an dieser Aufgabe mitarbeiten würden im Geiste des Nationalsozialismus, um sie von Etappe zu Etappe vorwärtszubringen. Außerordentlich interessant ist der **Vertrag zwischen dem Reichssportkommissar und dem Reichsjugendführer** Baldur von Schirach, von dem der Reichssportkommissar in dieser Sitzung Kenntnis gab. Durch diesen Vertrag ist die Gewähr gegeben, daß die Jugendgruppen der Erwachsenen-Sportvereine, wenn sie nur sportlichen Aufgaben nachgehen, erhalten bleiben. Eine konfessionelle oder weltanschauliche Beeinflussung in irgendeiner Form darf nicht erfolgen. Die Jugendgruppen üben ihre Tätigkeit lediglich in Verbindung mit ihren zugehörigen Erwachsenen-Sportvereinen aus. Die Verbände des Reichssportführerringes teilen dem Reichsjugendführer des Deutschen Reiches die Zahl ihrer Jugendlichen mit. Um die sportlichen Belange zu wahren, wird der Reichssportkommissar in den Führerrat des Jugendführers des Deutschen Reiches entreten. Andererseits wird der Jugendführer Baldur von Schirach ständig im Reichssportführering vertreten sein. — Hierauf stellte der Reichssportkommissar fest, daß die Auflösung des DRA. seinerzeit rechtsgültig erfolgt sei, und daß nunmehr der Reichsführerring des deutschen Sports in veränderter Form die Funktionen des ehemaligen Deutschen Reichsausschusses übernehme. Ein Satzungsentwurf hierzu werde endgültig beraten. Als das Ergebnis der eingehenden Besprechung wurde dann die neue Gaueinteilung des deutschen Sports vorgelegt, die einstimmig die Billigung der anwesenden Vertreter fand. Nunmehr ist es allen Verbänden möglich, ihre Untergliederungen entsprechend der neuen Gaueinteilung vorzunehmen. Falls Verbände die in ihrer sportlichen Ausübung an geographische Verhältnisse gebunden sind (z. B. Wintersportverbände, Rudern usw.), besteht die Möglichkeit, mehrere Gaue zu einem Arbeitsbereich zusammenzufassen.

Bezüglich des Starts deutscher Sportler im Ausland wurde eine Entscheidung getroffen, nach der alle Auslandsstarts von den Fachverbänden zur Genehmigung dem Reichssportkommissar und dem Auswärtigen Amt mitzuteilen sind, damit die deutschen Mannschaften durch unsere Auslandsvertretungen Unterstützung und Rückhalt finden und eine Beobachtung alles dessen gewährleistet ist, was für eine dem deutschen Ansehen würdige Vertretung notwendig ist. Der Reichssportkommissar unterhält mit dem Auswärtigen Amt und dem Reichspropagandaministerium ständige Fühlung.

Eine eingehende Erörterung fand dann über die Frage der Firmen- und Behörden-Sportverbände sowie über die konfessionellen Sportverbände statt. Die Aussprache hat wesentlich zur Klärung der Lage beigetragen, so daß die Entscheidung dieser Frage nach Fühlungnahme mit den betreffenden Führern in absehbarer Zeit fallen wird. Dasselbe gilt von den ehemaligen marxistischen Sportlern, für deren Aufnahme in die Verbände des Reichsführerringes vorläufig bis zum 1. Oktober 1933 eine Sperrfrist besteht. Ueber die Art der Aufnahme marxistischer Sportler und Sportvereine werden ebenfalls in allernächster Zeit die maßgebenden Richtlinien herausgegeben werden.

Diese erste Tagung des Reichsführerringes verlief in voller Einmütigkeit aller Beteiligten. Schon in absehbarer Zeit wird der Ring zu weiteren Entscheidungen zusammentreten.

Die Gliederung des deutschen Sports

Die 16 Gaue und ihre Abgrenzungen

Bei der Aufteilung des deutschen Sports in die 16 Gaugebiete sind grundsätzlich die politischen Grenzen berücksichtigt. Maßnahmen, die sich aus verkehrspolitischen und spieltechnischen Gründen als notwendig gezeigt haben, sind bei den bestimmten Gauen vermerkt. Die Gaue sind eingeteilt in Bezirke und die Bezirke wiederum in Kreise. Die Abgrenzungen der Kreise sind von den betreffenden Gau- bzw. Bezirkswertreten festzustellen. Eine Aussprache zwischen dem Beauftragten des Reichssportkommissars und den Vertretern des Deutschen Fußballbundes, der Sportbehörde und der Turnerschaft in Königsberg hat ergeben, daß Danzig sportlich zu Ostpreußen gehört.

Die Gaueinteilung gibt im einzelnen folgendes Bild:

Gau 1: Ostpreußen (Bezirk 1 Königsberg, Bez. 2 Gumbinnen, Bez. 3 Allenstein, Bez. 4 Danzig, Elbing, Marienwerder).

Gau 2: Pommern (Bez. 1 Stettin, Stralsund, Bez. 2 Köslin mit Grenzmark).

Gau 3: Brandenburg (Bez. 1 Potsdam mit Berlin, Bez. 2 Frankfurt-Oder einschließlich Lausitz).

Gau 4: Schlesien (Bez. 1 Oppeln, Bez. 2 Breslau, Bez. 3 Liegnitz, Görlitz).

Gau 5: Freistaat Sachsen (Bez. 1 Leipzig, Bez. 2 Plauen, Zwickau, Bez. 3 Chemnitz, Bez. 4 Dresden, Bautzen).

Gau 6: Mitte (Bez. 1 Magdeburg mit Freistaat Anhalt, Bez. 2 Halle, Merseburg, Bez. 3 Erfurt mit Thüringen).

Gau 7: Nordmark (Bez. 1 Schleswig-Holstein, Bez. 2 Hamburg, Altona, Harburg, Bez. 3 Mecklenburg, Lübeck).

Gau 8: Niedersachsen (Bez. 1 Bremen mit Oldenburg und Osnabrück, Bez. 2 Hannover, Bez. 3 Braunschweig mit Göttingen).

Gau 9: Westfalen (Bez. 1 Münster, Bez. 2 Minden, Bielefeld, Bez. 3 Industriegebiet, Bez. 4 Arnsberg.)

Gau 10: Niederrhein (Bez. 1 Düsseldorf, Krefeld, Bez. 2 Aachen, Bez. 3 rheinisches Industriegebiet).

Gau 11: Mittelrhein (Bez. 1 Koblenz, Bez. 2 Trier, Bez. 3 Köln, Siegerland).

Gau 12: Nordhessen (Bez. 1 Kassel, Fulda, Bez. 2 Gießen).

Gau 13: Südhessen (Pfalz-Saar), (Bez. 1 Saargebiet, Bez. 2 Rheinpfalz, Bez. 3 Hessen mit Frankfurt (Main), Wiesbaden).

Gau 14: Baden (Bez. 1 Mannheim, Ludwigshafen, Ecke Tauber-Bischofsheim, Bez. 2 Karlsruhe, Bez. 3 Freiburg, Konstanz).

Gau 15: Württemberg (Bez. 1 Stuttgart, Heilbronn, Bez. 2 Ulm, südliches Württemberg einschl. Sigmaringen).

Gau 16: Bayern (Bez. 1 Würzburg, Bayreuth, Koburg, Bez. 2 Nürnberg, Fürth, Regensburg, Bez. 3 Augsburg, Südwestbayern, Bez. 4 München, Südostbayern).

Der Satzungsentwurf für den Reichsführerring des deutschen Sports

§1: Name und Sitz:

Der Reichsführerring des deutschen Sports ist ein Bund aller von dem Reichsminister des Innern anerkannten Verbände für Leibesübungen. Er hat seinen Sitz in Berlin im Bereiche des Amtsgerichts Berlin-Mitte und soll in das Vereinsregister eingetragen werden.

§ 2: Aufgaben:

Der Zweck des Vereins ist die Ausbreitung und Vertiefung von Turnen und Sport im Sinne der Ertüchtigung und Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. Insbesondere obliegt ihm 1. die Beratung des Reichsinnenministeriums in allgemeinen Fragen der deutschen körperlichen Erziehung und die Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben aller ihm angeschlossenen Verbände. Hierzu gehören insbesondere Bearbeitung der öffentlichen Meinung durch Zeitungsdienst, sonstige Veröffentlichungen, Propaganda, Werbe- und Aufklärungsveranstaltungen, 2. Ausgabe des Reichssportjugendabzeichens und des deutschen Reichssportabzeichens, sportliche Veranstaltungen beim Fest der Jugend, der deutschen Kampfspiele, sowie die Durchführung gemeinschaftlicher Sportfeste, 3. Veranstaltung von Sportschulungslehrgängen in Städten und auf dem flachen Lande, 4. Unterhaltung des Deutschen Stadions im Grunewald, 5. Beratung der deutschen Turn- und Sportverbände und Vereine bei allen Fach-, Steuer- und allgemeinen Rechtsfragen 6. sachliche Beaufsichtigung aller nationalen und internationalen Wettkämpfe, 7. Vertretung Deutschlands in den internationalen Verbänden. Die örtliche Durchführung seiner Aufgaben wird durch den Reichssportkommissar näher geregelt.

§ 3: Beiträge:

Die angeschlossenen Verbände zahlen eine Kopfsteuer, deren Höhe alljährlich vom Reichskommissar festgesetzt wird.

§ 4: Organe:

Organe des Vereins sind 1. der Vorstand, 2. die Mitgliederversammlung.

§ 5: Vorstand:

Vorsitzender des Vereins ist der Reichssportkommissar. Er ernennt seine Stellvertreter. Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins und vertritt diesen nach außen. Er entscheidet in allen Angelegenheiten des Vereins selbständig.

§ 6: Geschäftsführer:

Der Reichssportkommissar ernennt zur Führung der Geschäfte des Reichsführerringes einen besonderen Geschäftsführer und setzt dessen Rechte und Pflichten fest. Der Geschäftsführer ist an die Weisungen des Reichssportkommissars oder seines Vertreters gebunden. Im übrigen leitet er die Geschäfte unter eigener Verantwortung und stellt das Geschäftspersonal im Rahmen des Haushaltsplanes an.

§ 7: Mitgliederversammlung:

Die Mitgliederversammlung hat nur die Aufgabe den Vorstand bei der Erledigung der Vereinsgeschäfte zu beraten. Sie wird vom Vorstand berufen, soweit und wie oft der Vorstand dies für erforderlich erachtet.

§ 8: Ausschüsse:

Der Vorstand kann zur Erfüllung einzelner Aufgaben Ausschüsse einberufen, deren Rechte und Pflichten er bestimmt.

§ 9: Auflösung:

Der Verein kann durch Verfügung des Vorstands nach Anhörung der Mitgliederversammlung umgestaltet oder aufgelöst werden, wenn das öffentliche Interesse die erfordert. Das nach Beendigung der Liquidation vorhandene Vermögen fällt alsdann an das Reich (Reichsministerium des Innern) zur Verwendung zum Besten der Leibesübungen.

Reichsinnenminister Dr. Frick an die Reichssportführer

In der gestrigen ersten Sitzung der Reichssportführer hielt der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, an die Reichssportführer eine Ansprache, in der er ausführte:

Wir leben in einer erschütternd großen Zeitenwende, die dem Staatsleben neue Gestalt und neuen Inhalt zu geben hat.

Auch auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung des deutschen Menschen vollzieht sich eine Gesamtumstellung von ungeahnter Größe und einem ganz gewaltigen Ausmaß. Ich begrüße es deshalb aufrichtig, daß in meinem Ministerium und unter meiner Autorität diese Umgestaltung vorgenommen und damit die Einschaltung des gesamten Sport- und Turnlebens in Deutschland in die Staatsgliederung vollzogen wird. Nicht um der Autorität schlechthin wegen, sondern um einer innerlich vorbereiteten wohl abgewogenen Prüfung sämtlicher Erziehungswerte wegen, die wir nunmehr einzusetzen haben, um aus der Versäumnis der letzten 14 Jahre die Lehre ziehend, nunmehr das höchste und schönste Gut des deutschen Menschen, die Gesundheit an Seele und Körper, zu fördern.

Es sind noch eine Fülle von Vorarbeiten in der Entwicklung, über die eingehend zu sprechen augenblicklich noch nicht am Platze ist. Ich stimme mit dem Reichssportkommissar darin überein, daß er sein Werk in der Entwicklung der Durchführung ganz ruhig von Etappe zu Etappe weiterleitet, Pausen einsetzt, damit draußen im Lande die Auswirkung ihre Gestalt erhält und in die tausendfältigen Gliederungen des deutschen Sportlebens durch grundsätzliche intensiv durchgeführte Vereinfachung des Organismus ein Zustand der Beruhigung und damit auch der freudigen Mitarbeit eintritt. Die Vielgestaltigkeit des deutschen Sport- und Turnlebens, über die ich auch als aktiver Sportler und langjähriger Skiläufer mir stets ein Urteil gebildet habe, hat nunmehr durch die Berufung des Reichssportkommissars und die von ihm geschaffene Neuorganisation ein Ende gefunden. Der Einbau des neuen Turn- und Sportbetriebes und seine Gesamtorganisation in Deutschland ist der Beweis dafür, welch große Bedeutung die nationalsozialistische Regierung der Leibeserziehung des jungen deutschen Menschen beimißt. Neuerlichkeiten waren es bisher, was die Regierungen der letzten 14 Jahre dem deutschen Turn- und Sportleben zu geben vermochten. Zu gleicher Zeit hat unser Führer Adolf Hitler um die Ziele des Volkes gerungen und durch diesen unentwegten Kampf uns nunmehr die Möglichkeit gegeben, dem jungen deutschen Sportler und Turner einen neuen Ethos zu schaffen.

In diesem Ethos sind vereint die heiße Liebe zum Vaterland, die Achtung vor dem Staat und seinem Gesetz, der Wille zur Mitarbeit aus freier Entschließung und vor allem die Erziehung der Jugend im Geiste des Nationalsozialismus und damit der Wehrhaftigkeit.

Mit Gesetzen und Erlassen allein wird dem jungen Menschen nicht gedient und werden keine Kämpfer erzogen, sondern durch die tatkräftige Erziehung in dem soldatischen Geist der Disziplin, der Unterordnung und des kameradschaftlichen Gemeinschaftsgefühls.

Ich bin mit der Schaffung des Reichssportführerringes sowie des Ringes der Beauftragten des Reichssportkommissars im Reiche durchaus einverstanden und sehe in beiden eine gesunde Lösung der Aufgabenverteilung, einmal die Sicherung sachlich-technisch-einwandfreier sportlicher Organisationen, andererseits die Sicherung des staatlichen Aufsichtsrechts. Ich wünsche zwischen den Führern der Verbände und den vom Reichssportkommissar ernannten Beauftragten einen engen Zusammenschluß und einen so harmonischen Gedankenaustausch, daß die Verbände draußen im Lande Vertrauen gewinnen, willig an ihre neuen Aufgaben und Arbeiten herangehen und somit die Umorganisation unterstützen und fördern. Ich muß hierbei mit aller Schärfe auf meinen Erlaß vom 10. Juli hinweisen, mit dem ich verfügt habe, daß Kommissare und durch die Revolutionszeit zu gewissen Führerstellen vorübergehend Berufene abzubauen seien. Mit besonderer Sorgfalt muß an die Umgestaltung des Wettkampfwesens herangegangen werden. Beste Auswahl von geeigneten, nicht für einzelne, sondern für alle Sportzweige geeigneten Persönlichkeiten, die bei allen Weltkämpfen als Repräsentanten in Erscheinung treten, soll richtunggebend für die neue Zeit sein.

Ein gerade in der heutigen Zeit außerordentlich wichtiges Thema darf nicht unerwähnt bleiben: die internationalen Sportbeziehungen. In anerkennenswerter Weise hat der Reichssportkommissar bisher die internationalen Beziehungen gefördert und gepflegt. Es ist zu wünschen, daß es ihm mit Ihrer tatkräftigen Unterstützung, meine Herren, gelingen wird, auf diesem so erfolgreich beschrittenem Wege der Außenpolitik unseres Führers Hilfe zu leisten. **Daß die** Vertreter der deutschen Interessen im Auslande, sei es nun als Absgesandte irgendeines Verbandes im internationalen Sportverband, sei es als aktive Sportler auf dem grünen Rasen, oder der Aktenbahn, wirkliche Repräsentanten des **neuen deutschen** Staates sein müssen, ist eine Selbstverständlichkeit.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß es dem Reichssportkommissar mit Ihrer Unterstützung gelingen muß und wird, dem deutschen Sport ein neues Gesicht zu geben, ihm zu einem wertvollen Faktor der deutschen Jugenderziehung auszubauen und somit eine der festesten Grundlagen für die Zukunft unseres Vaterlandes zu schaffen.

Mildner Geschäftsführer des Reichsführerringes

Zum Geschäftsführer des Reichssport führerringes wurde der Sportschriftleiter Mildner-Magdeburg ernannt, der die Geschäfte bisher provisorisch geführt hatte.

Vereinsmitteilungen

Bremer Sportfreunde v. 1891 e. V. Leichtathl.-Abt. Das Damentraining findet Mittwochs und Freitags statt, während der Gymnastikkursus (Medizinball, Faustball usw.) Dienstags ebenfalls von 20—21 Uhr läuft. Unter Leitung von Frl. Abel wird während der Schulferien täglich von 10—12 Uhr auf dem Endstationsvorplatz ein für Jedermann unentgeltliches Kinderspielturnen veranstaltet. Beginn kommenden Montag. — Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab 15. Juli im Hause Am Wall 184. Geschäftszeit: Täglich von 14—19 Uhr (außer Sonnabends). Fernruf: Domsheide 385 21.

Männer-Turn-Verein von 1875. Donnerstag, den 20. Juli, Wanderung der Knaben B/C- und Mädchen C/D-Abteilungen nach Wollah. Treffpunkt: 8 Uhr morgens vor dem Heim. Führer: Steffens und Janke.

Bremer Sportverein von 1906 e. V. Montag abend 20 Uhr, Treffpunkt der Frauenmitglieder in der Turnhalle Wartburgstraße 111. 20.30 Uhr Versammlung aller Leichtathleten und Handballspieler ebenfalls Re-

Da freut sich jeder,
der sein Haar lieb hat.
Dr. Dralle's Birkenwasser
erhält man jetzt schon für
RM. 1.50
Altbewährte Qualität. Neue Packung.

staurant Wartburgstraße 111. Alle Spielführer und Mannschaftsbegleiter der Herren Fußballmannschaften müssen Montag 20.30 Uhr im Restaurant Michaelhalle erscheinen zwecks wichtiger Sitzung mit dem Spiel-Ausschuß.

Turnverein „Eiche" Horn D. T. Heute 5 Uhr, nachm. Abfahrt der Radfahrer zum Deutschen Turnfest Stuttgart. Treffen der Vereinsmitglieder an der Endstation Horn.

Radsportverein Bremen von 1922 e. V. im BDR. Sonntag, den 16. Juli 1933. Radwettspiele dabeihat nach Mittelsharren. Treffen 14.15 Uhr Vereinslokal Wb. Waldeck, Münchenerstr. 76-78.

Deutsche Radfahrer-Union. Heute, 21 Uhr, in der Meisenhalle Ausschuß aller örtlichen Angelegenheiten für 1932/33. — Sonntag vorm. 9 Uhr, Kontrollbuch aller Mitglieder anläßlich des Rennens Hannover—Bremen—Hannover. Wendezunkt ist Restaurant „Zur Wolfsschlucht".

R.-V. „Wanderlust". Sonntag, Wanderfahrt nach Syke. Abfahrt 8 Uhr Union-Tiefer.

Bremer Sportverein von 1906. Jugendabteilung. Die für den 15. und 16. Juli vorgesehene Wanderung der Jugendabteilung zum Hegenberg findet wegen der ungünstigen Witterung nicht statt.

Bremer Turngemeinde von 1859. Ab Freitag, den 14. 7. 1933 finden regelmäßig Dienstags und Freitags ab 7.30 Uhr Handball-Uebungsstunden unter Leitung unseres Turnbruders Fritz Wiemeyer statt. Der Abend wird eingeteilt in Körperschule und Handballspezialübungen. Bei schlechtem Wetter wird in der Turnhalle an der Neuenlander Straße geübt. Um eine lebhafte Beteiligung wird gebeten. Wir können uns über die Spielstärkeleistungen unserer Spieler zu bekommen, bitten wir sie dringend, diese Uebungsstunden regelmäßig zu besuchen. Ab August wird eine neue Pflicht-Turnabteilung für unsere Handballer eingerichtet.

„4711" Portugal



Tägliches Massieren mit diesem köstlich erfrischenden Haarwasser verhindert Schuppenbildung und macht das Haar duftig und weich. – Zum Festlegen der Frisur eine der vorbildlichen „4711" Brillantinen.

„4711" Portugal: RM. 1.90, 3.10 • „4711" Brillantinen: 90 u. 95 Pfg.

4711 Für den Herrn

„4711" Rasier-Creme

Auch bei starkem Bartwuchs leichtes, angenehmes Rasieren. Reiche Schaumbildung. Herren, die an Rasier-Seife gewöhnt sind, finden in „4711" Rasier-Seife ein bewährtes Rasiermittel, sehr ausgiebig im Gebrauch.

„4711" Rasier-Creme: RM. —.60, 1.10 • „4711" Rasier-Seife: 60 Pfg.



„4711" ist immer richtig!

Unterhaltungs-Beilage

Die Sorge

Von Michael Charol

Sorglos und heiter lebte einstmals der Mensch. Er freute sich seines Erdendaseins und genoß jeden Augenblick dieses Lebens. Am Abend sprach er: Wie schön war doch der Tag, und am Morgen sagte er: Wie reich war doch die Nacht. Er trank das frische Quellwasser und aß, was er erjagt und erfischt hatte. Und das Jagen und das Fischen und alle Arbeiten, die er verrichten mußte, waren ihm nicht Mühe, sondern eitel Freude. Er war glücklich.

Und der Teufel sah sein Glück und neidete es ihm. Immerwährend schwebte der Teufel über der Erde und achtete darauf, daß kein lebendes oder totes Wesen sich wohl fühle. Er achtete darauf, daß die Erde für niemand zum Paradies wurde. Alles mußte zwischen Himmel und Hölle schweben und jede Lust mit gleich starkem, bitterem Leid bezahlen. Da der Teufel aber nie Macht besaß, dem Menschen bei lebendigem Leib Qualen zuzufügen, kam er zu Gott und sagte: „Der Mensch, deine Schöpfung ist einsam. Sein vergängslicher Körper hat von dir eine Gefährtin bekommen, ihn durch sein Leben begleitet. Aber sein unsterblicher Teil, sein Geist und seine Seele, sind einsam. Sie haben niemand, der mit ihnen die Freude teilen und der ihnen im Leid beistehen würde."

Und Gott entwiderte: „Teufel, du hast recht! Und weil der Gedanke von dir stammt, sollst du ihn ausführen dürfen. Geh' ihm und schaffe dem Menschen eine Gefährtin für seine Seele und seinen Geist, die ihn nie verlassen soll und die ebenso unsterblich sein muß wie die menschliche Seele und der menschliche Geist." Der Teufel stieg wieder auf die Erde hinunter und schuf sie zu einer Zeit, da es weder Tag noch Nacht, weder hell noch dunkel war. Die Welt verschwand in einer farblosen Trübe. Und die Gefährtin wurde weder fett noch lustig, weder schwarz noch weiß. Ein trostloses Grau, undurchsichtig und finster war ihre Farbe. Wie die Welt im Augenblick ihres Entstehens, besaß sie keine Umrisse und zerfloß doch nicht. Ungreifbar, war sie doch da. Von weitem glich sie einem Klumpen Nebels, der in sich alle Figuren der lebendigen Welt zu bergen schien, in der Nähe löste sie sich jedoch zur verdickten Luft aus, die den Atem benahm und auf der Brust lastete.

Froh lachte der Teufel, als er seine Schöpfung vollendet sah und befahl ihr: „Geh' hin zu dem Menschen, dem kein Geist ist einsam und auch seine Seele, und bleibe bei ihm. Sei eine treue Gefährtin allzeit und verlasse ihn nie. Ihr Leid und Lust, ihr Freude und in Trauer, ihr Schmerz und Glück sei mit ihm. Treu und ewig laste auf ihm und umgib ihn, so daß er keinen Augenblick seines Lebens auf Erden, weder im Wachen noch im Schlaf, ohne dich sei. Und damit der Mensch dich kennt, gebe ich dir einen Namen: Sorge!"

Und die Sorge kam zu dem Menschen und drang in seine Seele und in seinen Geist hinein und begann darin zu herrschen. Was er auch unternahm, was er auch tat, stets war sie bei ihm, treu und ausdauernd, und raunte ihm ins Ohr ihr ewiges Lied. Wenn er satt war, sagte sie ihm: Wirst du auch morgen satt? Wenn er am Quell Wasser trank, gab sie ihm den Gedanken ein: Was wirst du tun, wenn der Quell bis morgen versiegt? Wenn er sagte, inständig sie ihn, daß eines Tages alle Tiere tot sein werden, und wenn er die Erde bebaute, flüsterte sie ihm ein, daß andere Menschen kommen würden und ihm die Früchte seiner Arbeit wegnehmen werden. Wenn er liebte, quälte sie ihn, daß sein Weib ihn betrüge; und wenn er schlief, zwang sie ihn, voller Schrecken aus dem Schlaf emporzufahren, da sie ihm sagte, daß Feinde sich gegen ihn verschworen.

Einsam und Mißtrauisch wurde der Mensch. Er umgab seine Behausung mit festen Grenzen, baute um seine Wohnung steinerne Wälle, krachtete seine Mitmenschen aus Angst, daß sie sonst ihn knechten würden, sperrte sein Weib in seine Kammer ein, damit es ihn nicht betrüge, und weckte ihn durch böse Gedanken; unmaverte die Quellen, auf daß niemand außer ihm aus ihnen trinke und sie ausschöpfte, und stapelte in seinen Verliesen Unmengen Nahrung auf. Sie sollten lieber verderben, als daß ein anderer sie genieße.

Aber auch jetzt ließ ihn die Sorge nicht los. Da er in seinem tröstlosen Leben nun gesichert war, redete sie ihm vom Jenseits. Und alles, was ihn hier sicherte und glücklich machte, sollte nun sein Schatten nach dem Tode sein. Die wenigen guten Jahre auf der Erde sollte er mit qualvollen Ewigkeiten in der anderen Welt bezahlen müssen. Und je schöner sein Leben hier war, desto entsetzlicher mußte die Zukunft sein.

Verbittert und vergrämt schwankte der arme Mensch zwischen dieser und jener Welt. Er wußte nicht, was er tun sollte. Wie er sein Leben auch einrichtete, er mußte unglücklich werden, und die Sorge fraß und fraß an ihm weiter. Da wandte er sich an seinen Schöpfer und betete zu ihm und flehte: „Nimm von mir die Sorge. Ich kann nicht so weiter leben. Ich bin, wie du mich geschaffen hast und weil ich deine Schöpfung bin, kann ich doch unmöglich so schlecht sein, wie die Sorge mir eingibt. Ich will mich nicht um die Zukunft sorgen, denn da du mich geschaffen hast, hast du auch mein Dasein gedacht. Ich lege mein Schicksal in deine Hand, und wie du beschließt, so soll es gut sein. Soll ich auf dieser Welt glücklich sein, so wirst du mir Schutz und Nahrung geben. Soll ich erst im Jenseits ein Paradies finden, so wirdst du mich rechtzeitig von dir nehmen. Ich gebe mich in deine Hand. Befreie mich nur von der Sorge!"

Und Gott hörte das Flehen des Menschen und wurde zornig und rief den Teufel vor seinen Thron: „Ich habe dir befohlen, dem Menschen eine Gefährtin für seine Seele und seinen Geist zu schaffen, damit sie nicht einsam sein sollen. Du aber hast ihm eine Plage geschaffen."

„Allmächtiger!", antwortete der Teufel, „ich habe nur deinen Befehl ausgeführt. Es liegt aber in der Natur des Menschen, daß er alle Gefährten mit der Zeit als Plage empfindet. Sogar deine erhabene Schöpfung, die du aus seiner Rippe gemacht hast, das Weib, ist ihm oft mehr Plage als Labung. Gib mir nicht die Schuld an der menschlichen Unzufriedenheit. Damit du aber siehst, daß ich alles nach deinem Willen auszuführen strebe, weiß ich alle Sorgen von ihm nehmen."

Mit diesen Worten kam der Teufel zu dem Menschen und befahl der Sorge, aus ihm herauszutreten und aus seiner Sichtweite zu verschwinden.

Erleichtert atmete der Mensch auf. Rosa sah er den Himmel und ein Engel schien ihm sein Weib zu sein. Er entledigte sich aller Gedanken und verbrachte seine Tage im Nichtstun. Seine Burgen und seine Macht zerbröckelten, reifende Tiere stießen seine Brüder zu Tausenden, die Quellen versiegten, und die Erde trug keine Früchte mehr, da sie verwilderte. Der Mensch hungerte und dürstete und wurde krank und siech und besaß nicht einmal die Hoffnung mehr, im Jenseits den Lohn für sein Leiden zu empfangen, da er nicht mehr für das Jenseits sorgte und seine Seele verrohten und verstumpfen ließ.

Gott sah die Leiden des Menschen und rief den Teufel zu sich und fragte ihn: „Was hast du mit meinem Menschen getan?"

Und der Teufel sagte: „Ich habe ihm, wie er bat, die Sorge genommen."

Da befahl Gott: „Mensch! Erkenne, was du warst und erkenne was du bist!"

Und der Mensch erkannte sich. Er sah das Unglück und das Elend, die die Sorge ihm gebracht hatten, und er sah den Zustand, in dem er sich ohne sie befand, und er fiel auf die Knie und flehte: „Gott! Mache mich wieder glücklich und elend und gib mir die teuflischen Sorgen wieder, denn ohne sie ist mein Leben eine Wüste, leer und öde, und unglücklich, wie ein Mensch es nicht vertragen kann!"

Kleiner Gang durch einen Sommerregenabend

Von Ursula Westphal

Vielleicht liegt es an der aufgeweichten Dorfstraße, oder an den nassen Rosen über dem Zaun, oder es ist die dämmrige Stille und Verlorenheit, die diesem Abend einen verborgenen Glanz verleihen. Der Tag war grau und schwer, aber nun, sei es Erinnerung, Hoffnung oder Ahnung, ist etwas in der Luft, das ist voll Verkündung und erlöschendem Glück.

Die breite Straße zwischen den Häusern, den Weiden, ist mit dicken Steinen gepflastert, nachher verläuft sie sich, voll Erde und Gras, und mündet in eine Wiese, auf der zartrosa Winden blühen. Jetzt ist sie leer und verlassen und liegt in einem feuchtdämmerigen Licht: von den Büschen und Zäunen tropft es, die Blätter glänzen tief vor Nässe, und wenn unversehens ein kleiner Wind hereinfällt, so ist er voll Frische und Regenduft. Der Weg führt in einem sanften Bogen ins Helle; es ist schön, ihm immer weiterzugehen, denn an seinem Ausgang steht dunkel gegen den Horizont eine Linde. Sie ist viel größer als alle Häuser und breitet ihre Krone weit und mächtig über die spitzigen Dächer aus. Dieses Bild ist einprägsam und dennoch unwirklich verschwebend; es mag zuweilen ungerufen und zart wie eine Traumlandschaft aus Erinnerungsstiefen wieder aufsteigen, ein starker und schirmender Hüter des abendlichen Friedens.

Ich bin diesen Weg schon oft gegangen, an Tagen voll Sonne und Geschäftigkeit, und auch, als die Bäume noch schwarz ohne Blätter standen.

Er war immer schön und sanft, nie aber so voller Ahnung und Geheimnis wie heute, wunderlich verschwiegen. Und ich denke, daß es wohl der Hauch der Verlorenheit ist, der über den Gärten liegt, die von Menschen jetzt verlassen sind. Es ist eine Verlassenheit ohne Trauer, denn allen Dingen haftet das Glück an, ruhen zu können in einem wachen Traum.

In einem Garten hängt eine alte Schaukel; sie sieht morsch aus und wenig vertrauenerweckend; ihre Stricke sind vom Regen braun und aufgedreht. Sie erinnert auf eine anheimelnde Weise an die Schaukel, die meine eigene Kindheit froh bewegt hat und ihre Verlassenheit ist voller Glück und Erinnerung. Nicht anders ist es mit einem Holzpfahl, einsam und regengrau, inmitten eines schmalen Steges, der unversehens rechts von mir sich auftut. Er bedeutet Rückkehr zu einem gleichen Weg, einem gleichen Abend in einer fremden Stadt.

Es war ein Erlebnis vor Jahren; inzwischen hat die Fremde es weit und ins Unsichtbare gerückt. Mit diesem Pfahl ist es auf einmal dem Herzen unverändert nah geworden. Oft sind es einfache und unscheinbare Dinge, die zu uns zu reden beginnen; ihr Dasein ist mit den Begebenheiten unseres Lebens verknüpft, und wir müssen sie lieben, wie Stunde und Menschen, die ihr Bild uns gegenwärtig werden läßt. Vor ihrer Mahnung verblaßt der Gedanke an alles Einmalige, die Verschlungenheit aller Begegnungen erhalten ihren Sinn in einem seltsam durchsichtigen Licht . . .

Jetzt wird der Weg aufgeweicht, die holprigen Steine haben aufgehört, hier gibt es nichts als Erde und Regen. Aus einem offenen Fenster unter dem Dach blickt ein Mensch schweigend über einen dicken Holunderbusch auf die nasse und einsame Straße. Um ihn ist Dämmerung und gleichmäßiges Tropfen, er mag beschaulich vor sich hinblicken, das Gesicht verschwimmt undeutlich und genau im sinkenden Licht. Zwischen uns ist jene singende Stille, wie sie zwischen Menschen entsteht, die sich fremd in der Einsamkeit begegnen, die die Gemeinsamkeit ihrer Gedanken ahnen und nichts den Blicken des andern preisgeben wünschen.

Der Weg wird immer schmaler; hier blühen alle Rosen ein wunschloses und versunkenes Dasein ohne Eitelkeit, und der Regen geht darüber hin wie Morgen und Abend, Tag und Nacht. Sie hängen schwer und dunkelrot über den Zaun und entblättern sich schweigend über einem schwarzen Weg. Ihr Leuchten in der Dämmerung ist anders als am Tage, es kommt aus einer verschwiegenen Tiefe, man muß den Atem verhalten und sich darüber neigen, um der stummen Sprache zu lauschen. Noch stärker aber ist der Duft und der leise singende Ton der tropfenden Blätter, eine zarte Musik in den Farben. Es geschieht alles so leise und zärtlich, dieser Abend ist mit Ewigkeit und verlorenem Licht angefüllt. Man spürt es in einem Regentropfen, der über das Gesicht läuft, in einem Windhauch oder in einem schiefen Häusersicht: es ist Erinnerung und Wiederkehr in ihnen. Während man so dahinschleudert, ist man verliebt, ganz tief verliebt, in jeden Zaun, in die kleinen glühenden Herzen der Fensterläden oder ganz einfach in die zarte Musik. Die Stille des eigenen Herzens begegnet nun einem noch [illegible]en Schweigen, von Erde und Dämmerung verströmt.

Und während [illegible] dem Holzpfahl vorbei durch die enge Schlippe schlendere, fällt mir ein, daß es dies und nichts anderes war, das zu erleben ich mir noch einmal brennend wünschte, als einmal der Tod in einem fernen Lande mir nahe war: einen Sommerabend in einem deutschen Dorf, in seiner Herbheit und seiner verhaltenen Kühle. Und ich denke, daß es der letzte Traum aller derer sein muß, die ihr Leben in der Ferne unter einem glänzenden Himmel und einer glühenden Erde zwischen phantastisch bunten Farben gelebt haben, zurückkehren in das zärtliche Licht und die verdämmernden Farben, die für uns das Maß der Seele sind. Vielleicht ist der Hang der Deutschen nach der Ferne nichts anderes als der Wunsch, im letzten die eigene Heimat als Sehnsuchtsziel ihres Herzens Besitz nennen zu können.

Als ich wieder zurückgehe, sind schon die Laternen angezündet. Der helle Glanz der feuchten Blumen ist zu einem dunklen Leuchten geworden, und was sich dem Auge jetzt verbirgt, offenbart sich träumend nur als Hauch und Duft.

Buten un binnen

Ein Schifferleben im vorigen Jahrhundert

Von Diedrich Bellmer

(6. Fortsetzung.)

„Es wird niemand getreten, er werfe sich denn zuvor nieder!"

Da wurde die Menge ganz ruhig und während Smidt in das Rathaus zurückschritt, rückten die Demonstranten in Gruppen ab. Nur unter dem Rathausbogen randalierten noch einige Burschen und Wuppesahl sagte, das seien Zugewanderte.

Brummer begab sich sofort zu Fuß nach Platjenwerbe zurück, da nun die Revolution in Bremen zu beendigt sei und keine Gefahr mehr für den Wanderer bestand. Klaus aber durfte wieder in die Kohlhökerstraße und am Abend nahm ihn der Onkel mit in die Stadt, die festlich illuminiert war, während Tante Wuppesahl mit ihrer Tochter in das Abonnementskonzert ging, das an diesem Revolutionstage ebenso pünktlich begann, wie in den Wochen vorher.

Am herauffolgenden Montag brachte Wuppesahl Klaus Hellmers nach der Uhrmeerstraße. Hier verabschiedete er sich von dem Jungen und sagte ihm, er solle immer geradaus marschieren und wenn er einmal an einen Kreuzweg komme, dann möge er sich nach dem Weg nach Burg erkundigen. — Raschen Schrittes wanderte der Junge allein weiter und er traf bereits um die Mittagsstunde in seinem Heimatdorf ein.

Einige Tage später las der alte Brummer aus dem Bremer Blatt die Meldungen von der „Reformbewegung" in Deutschland vor und dabei stieß er auch auf folgende Kleingedruckte Aufforderung:

„Alle freie deutsche Männer werden ersucht, die wohrigen Zopf-Titulaturen: Hochgeboren, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren, Hochedelgeboren, Edelgeboren, überhaupt geboren, vornehm geboren, nicht geboren (pras née), ungeboren oder künftig geboren, wegzulassen und zu tilgen. — Die Abschaffung des Hochanjehnlich, Hochpreislich, Hochlöblich, Wohllöblich, Löblich bis herunter zu dem Verehrlichsten und Sehrverehrlichen, wie auch Hochverehrlichen, und dagegen das unterjährigt, pflichtschuldigst, ehrerbietigst, gehorsamst, wird dem guten Geschmack der Behörden und derer, die mit ihnen zu tun haben, überlassen."

Klaus aber mußte für seinen Herrn Lehrer einen Bericht über die Erlebnisse in der Bremer Revolution ausarbeiten und Brummer gab seine Wahrnehmungen hinzu. So wissen wir heute, wie es 1848 bei der Bremer Revolution zuging.

„Hoher Besuch"

An einem Nachmittag im September saß die Familie Brummer beim Kaffee. Da schlug der Hausshund an und Kinke-Margarethe schaute durch das Fenster auf den Obstgarten. Von dort näherte sich langsam ein Mann von mittelgroßer hagerer Gestalt der Brummerschen Seitentür. Die Frau war aufgeregt und sagte es käme „hoger Besuch" und Klaus solle hinaus gehen und den Hund steuern, damit er das Bellen lasse. Klaus ging hinaus und da trat der Mann auch schon in die Seitentür herein; auch Brummer war herausgetreten und hatte sogar seine Mütze, die er selbst bei Tisch trug, in die Hand genommen.

Der fremde Herr wollte sich nach dem Weg erkundigen, er sagte, er käme von St. Magnus und wolle nach Hasbergen. Brummer erwiderte, es gäbe in Platjenwerbe Hasbagen auf dem Bulten, in den Straßen und im Bientjen, worauf der Fremde erwiderte, er wolle nach Hasbagen auf dem Bulten, der aber ganz auf der anderen Seite des Dorfes wohnte. Deshalb gab Brummer seinem Pflegesohn Auftrag, er möge mit dem „hogen Herrn" gehen und ihn bis nach Hasbagens Haus begleiten. Darauf nahm der Unbekannte Klaus an die Hand und die Beiden begaben sich auf den Weg.

Klaus blickte mehrmals scheu zur Seite und er sah, daß der mittelgroße und im Gesicht etwas bräunliche Mann unter der Nase einen schon etwas grauen Schnurrbart trug, während das Kinn ausrasiert war und an den Backen ein dunkelblonder Bart herunterhing. Der Fremde war einfach angezogen, er trug einen braunen verschnürten Rock sowie einen kleinen dunklen Hut, den er aber gleich in die Hand nahm. In der rechten Hand führte er einen Knotenstock, den er öfter durch die Finger gleiten ließ und ihn wie im Wirbel drehte.

Der Herr unterhielt sich lebhaft mit Klaus und der Junge hörte einen Dialekt, den er nicht kann. So wurde Klaus denn auch gefragt, was es werden wolle, wenn er Schulentlassen sei. Der Junge erwiderte, er wolle Schiffer werden, wie sein Vater auch. Da frug der unbekannte Mann, ob Hachsens Schiff der Vater denn fahre und als Klaus erwiderte, daß sein Vater auf See geblieben sei und nicht mehr lebe, da wurde der Fremde nachdenklich und sagte nach einer Weile, der Seemannsberuf sei schwer und lebensgefährlich, aber es sei doch ein schöner Beruf, der die jungen Leute zu Männern mache und sie durch die Meere und in viele fremde Länder führe. Er selbst sei auch Seemann gewesen.

Klaus nahm sich ein Herz und sragte, ob der Herr vielleicht „Bullschippkaptän" gewesen sei, doch schüttelte der Mann mit dem Kopf und sagte, er habe andere Schiffe geführt. Da hatte bei Klaus sei, daß der Mann Kapitän einer Bark oder eines Schoners gewesen sei, er machte aber nicht weiter danach fragen und mittlerweile war man auch am Ziel.

(Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN

13. Fortsetzung

KAMERAD OLE

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Das kluge Tier erkennt ihn, wiehert freudig und reibt den Kopf an seine Schulter.

Doch dem Riesen kommt es vor, als sei ein Vorwurf im Blick des Tieres.

Er holt ein nasses Tuch und wischt dem Braunen die blutigen Weichen aus. Ingrimm und Empörung ist in ihm über den Roßling, der das edle Tier so trakliert hat. Der Braune hält ganz still.

Ole schüttet ihm Futter, das der Knecht gebracht hat, in die Krippe, aber er nimmt kaum ein Maulvoll davon. Am Futter hat's ihm nicht gefehlt, dem Hans.

* * *

Als Ole wieder in die Wirtsstube kommt, sitzt der Millioner an seinem Tische neben dem Obersteiger.

Ole nimmt seinen Platz schweigend wieder ein.

Jakob Mairinger mustert ihn neugierig.

„Dich habe ich noch nie hier gesehen, Alter!"

Ole lachte kurz auf. „Du wirst viele Menschen noch nicht hier gesehen haben!"

Daß ihn Ole auch mit du anspricht, paßt Mairinger nicht.

„Du weißt wohl nicht, wer ich bin?"

„Ich kenn' nicht jeden Pferdeschinden!"

Mairinger macht ein böses Gesicht, aber im nächsten Augenblick lacht er. „Verdammt grob, Alter!"

„Wahrheit ist immer grob, junger Mann!"

Mairinger fährt auf.

„Hör mal, einen anderen Ton, bitte!"

„Laß mich in reden! Kenne di chnicht! Mag dich nicht kennenlernen! Hab nur gesehen, daß du den Hans geschunden hast. Wenn ich das Frau Anna erzähle, dann bricht ihr das Herz! Weißt du, was ihr der Hans war? Ein Kamerad, ein Freund, der treu mit ihr zusammen geschafft hat und für ein freundliches Wort dankbarer gewesen ist als für eine Krippe voll Heu! Könntest in dem Pferde auch einen Freund haben!"

Mairinger will wieder aufbegehren, aber Ole seht ihn so durchdringend an, daß er schweigt.

Dann klopft der Millioner ihm auf die Schulter. „Gut, Alter, ich will ihn besser behandeln. Ein Rabenaas bin ich nicht! Verstehst du was von Pferden?"

„Ich denk's!"

„Arbeitest du ich Schacht?"

„Ja!"

„Dann komm zu mir! Kannst die Pferde pflegen."

Ole schüttelt den Kopf. Er denkt an das Haus, das dem Werk gehört. Wohin soll Anna mit dem Kinde und die Freunde? Nein, sie wollen zusammenbleiben.

„Ich bleib' im Schacht!"

„Ueberleg dir's noch! Ich geb dir dasselbe, was du im Schacht verdienst!"

„Ich bleib' im Schacht!" lehnt Ole unwirsch ab.

* * *

Direktor Trillemont sitzt in seiner luxuriösen Junggesellenwohnung Blanchette gegenüber.

Der Koch hatte sich Mühe gegeben, ein Souper ganz nach Pariser Art auf den Tisch zu bringen, und sie hatten gespeist. Jean, der Diener, hatte in seiner unnachsamlichen Weise serviert.

In den Karaffen blinkt der edle Wein der Champagne.

Aber es fehlt die richtige Stimmung.

Auch die Weisen des Radioapparates, der Tanzmusik aus Paris bringt, vermögen sie nicht hervorzuzaubern.

Trillemont merkt es.

„Seltsam, mein Kätzchen, das war noch nie!"

„Was meinst du?"

„Daß du dich langweilst!"

„Ich langweile mich nicht!"

„Oh, schöne Frauen haben das Recht, offen zu sein! Wie denkst du, Blanchette, wollen wir noch ausfahren? Es ist elf Uhr."

„Gern, aber wohin, mon cher ami?"

„Ja, das ist etwas schwierig! Nach Saarbrücken lohnt es sich nicht mehr, da ist es zu spät!"

„Und in diesem fürchterlichen Bachia ist nichts los! Gibt es denn überhaupt nicht mehr als eine Wirtschaft hier?"

„Zwei! In der Trompetenschenke ist übrigens heute großer Betrieb!"

„Was kann hier wohl für ein Betrieb sein?"

Trillemont lacht. „Ja, an Paris darfst du allerdings nicht denken! Hier sind nur Bergleute und eine Handvoll Bauern. Aber manchmal ist es ganz originell, unter das Volk zu gehen. Ein Steiger von uns feiert heute in der Trompetenschenke seinen Abschied. Wollen wir hinfahren?"

Blanchette zieht erst ein Mäulchen, aber dann springt sie auf.

„Schön, Armand, laß uns fahren!"

* * *

Der Obersteiger findet immer mehr Interesse an Ole. Unausgesetzt betrachtet er das charaktervolle Antlitz dieses Mannes.

Bloß der bittere, finstere Zug, der nur selten Augenblicke verschwindet, stört ihn.

„Warum blicken Sie immer so finster, Herr Hauser?" fragt er plötzlich. Ole sieht ihn erstaunt an.

„Finster?"

„Ja."

Der Riese seufzt auf: „Herr Obersteiger, das ist die Zeit mit ihrem Leid, die hat sich in mein Gesicht eingegraben."

„Mit Leid unserer Zeit so schlimm? Haben die Menschen nicht immer unter der Last des Lebenskampfes gestöhnt?"

Ole schüttelt den Kopf.

„Nicht so, wie heute! Früher konnten sie wenigstens schaffen, es gab genug, übergenug Arbeit. Jetzt stauen sich die Massen in den Städten und fangen an, innerlich zu verdorren. Mein Deutschland, meine Heimat! Ich mußte alt werden, um dich erst wirklich kennenzulernen. Ich mußte durch meine Heimat vagabundieren, um sie richtig zu sehen und zu begreifen. Und um sie zu fühlen!"

Bertelen lauscht voll Interesse.

„Mein Volk ist stark und weiß es nicht! Es kennt sein Elend und zieht den Kopf ein, duckt sich, will nichts davon wissen, will es nur vergessen. Ich habe die ganzen Jahre gewartet, daß einmal aus dem leidenden, gequälten Volke heraus eine Tat kommt, daß es sich besinnt, daß seine Kräfte zusammengenommen so gewaltig sind, um zur befreienden Tat zu reichen."

Sein Blick trifft sich mit dem des Franzosen.

Ole lächelt.

„Herr Bertelen, Sie können es ruhig mit anhören. Ich spreche von dem inneren Leid unseres Volkes. Der Krieg hat es geboren, das entsetzliche Erlebnis dieser Jahre steckt noch in ihm, mehr wie in den anderen Völkern, denn wohl kein Volk hat sich in dem Maße opfern und quälen müssen all die Jahre. Es kommt nicht los davon. Die Schwachheit der Tage, da alles zusammenbrach, da die hungerzermürbten Menschen meines Vaterlandes nicht mehr vermochten, Widerstand zu leisten, liegt noch über ihm. Und die Tat will nicht kommen. Oh, sie wissen alle, woran es liegt, kennen die Fehler, die gemacht wurden, wissen, was falsch und schädlich ist, aber einer blickt auf den andern und wartet auf ihn, daß er Hilfe bringt. Und es kann doch nur einer dem anderen helfen. Allen fehlt der heilige Wille zu dienen, einer dem anderen zu dienen."

„Dienen!" sagt der Obersteiger nachdenklich. „Ja, dienen . . . in Liebe, Herr Hauser. Es ist schwer, das Dienen!"

„Es ist ein Geschenk!" antwortete Ole aus dem Innersten heraus.

Die Männer sitzen stumm.

Um sie aber braust Lärm und Getümmel.

Dem Obersteiger ist es plötzlich, als versinke das ganze rauschende Leben um ihn, als male eine unsichtbare Hand ein einziges Wort groß und leuchtend an die Wand: „Dienen!"

Er ist ein einfacher Mensch, der sich noch nie mit den Problemen des Lebens und der Seele befaßt hat. Er steht mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit und hat dem innerem Zusammenhang der Dinge nie nachgespürt, aber das Wort Ole hat ihn doch im Innersten ergriffen.

* * *

Um Mitternacht torkelt Jaros, der Pole, ans Klavier und verlangt von Toto, daß er die polnische Nationalhymne spiele.

Toto weigert sich.

Da wird Jaros rabiat, beschimpft Toto und will schließlich in seinem halb trunkenen Zustand mit den Fäusten auf ihn losgehen. Toto weicht angstvoll zurück.

Aber da ist schon Ole zur Stelle.

Er spricht kein Wort, faßt den Polen und reißt ihn zurück.

Jaros' Wut richtet sich nun gegen Ole. Er drängt auf ihn ein und beschimpft ihn in polnischer Sprache, die Ole nicht versteht. Jaros ist ein muskulöser Mann, dem man gewaltige Kräfte nachsagt.

Da packt ihn Ole mit einer Hand an der Brust und hebt ihn hoch.

Stille ist plötzlich in der Schenke. Alle sehen voll Bewunderung die gewaltige Kraftleistung.

„Willst du Ruhe halten?" fragt Ole den sich Sträubenden laut und scharf.

Nein. Jaros hält nicht Ruhe, und so setzt ihn Ole einfach vor die Tür.

Alles klatscht begeistert Beifall. Sogar die Landsleute — zwei an der Zahl — klatschen mit, denn auch sie mögen Jaros nicht leiden.

Jaros kommt bald wieder herein.

Ole ruft: „Kerl, wenn du jetzt nicht türmst, werf ich dich in den Bach draußen, damit du wieder einen klaren Kopf kriegst!"

Da sieht es Jaros vor, laut schimpfend zu verschwinden.

Jakob Mairinger ist ganz begeistert von Ole.

Er klopft ihm wiederholt auf die Schulter und tut, als wenn er sein bester Freund wäre.

Schließlich erhebt er sein Glas und ruft mit seiner hellen Stimme durch die Wirtsstube: „Ole soll leben!"

Alle stimmen mit ein.

Ole paßt das alles nicht. Am liebsten wäre es ihm gewesen, wenn er still in seinem Winkel hätte sitzen können.

Mairinger aber kommt immer mehr in Stimmung.

Er lacht unaufhörlich und ist mit allen in der Schenke gut Freund. Und immer wieder tritt er zu Ole, um ihm bewundernd auf die Schulter zu klopfen.

Kurz darauf bringt er einen Trinkspruch aus auf Frau Anna, als die schönste Frau von Bachia.

Oles Mienen verfinstern sich, er wendet sich ab.

Mairinger bemerkt es. „Heh, Alter, warum stößt du nicht mit mit auf Frau Anna an?"

„Hier ist ein Wirtshaus, hier könnt ihr lustig sein und reden was ihr wollt! Aber die Frau laßt aus dem Spiel, das sag ich dir!"

„Hahaha . . ." lacht der Millioner aus vollem Halse. „Du bist wohl eifersüchtig?"

Oles Augen schießen Blitze.

„Ich will nicht, daß du den Namen in den Mund nimmst! Die Frau steht zu hoch über dir."

Mairinger schwenkt lustig sein Glas. Alles scheint ihm nur einen Riesenspaß zu machen. Er achtet nicht auf die warnenden Blicke des Obersteigers.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Das Ende der Konferenz

Die in den ersten Tagen der Weltwirtschaftskonferenz zu einer kurzen Berühmtheit gelangte Konferenzschildkröte „Nurmi", war, wie es sich im Verlauf der Konferenz herausgestellt hat, kein treffender Vergleich. Die Konferenz aller Länder, näher gekommen, sondern hat sich nach einem zu Optimismus Veranlassung gebenden Start immer weiter vom Ziel entfernt, um schließlich, ohne auch nur eine ihrer Aufgaben zu lösen, sang- und klanglos am Wege zu verenden.

Wenn Deutschland auch nicht mit künstlich gemachten Optimismus sich zum Besuch der Konferenz entschloß, fuhren doch seine Vertreter mit dem ersten Willen zur Mitarbeit nach London. Daß sich die ganze Zusammenkunft internationaler Staatsmänner und Wirtschaftsgrößen als zwecklos herausgestellt hat, liegt nicht so sehr an den einzelnen Teilnehmern der Konferenz, sondern an der Tatsache, daß die Denkweise der ehemaligen Feindstaaten, bis auf wenige Ausnahmen, sich im Prinzip immer noch nicht von dem Geist des Wahnsinns der Verträge von Versailles, Dawes und Young freimachen kann. Solange man sich scheut, die Grundübel der Krise auch nur anzufassen, kann die Krise selbst mit noch so schönen Quacksalberrezepten nicht behoben werden. Solange die Welt sich dieser Erkenntnis verschließt, helfen die mit größtem Pomp ins Leben gerufenen Zusammenkünfte gar nichts, können nichts helfen, sondern können nur schaden, weil sie einer immer noch hoffenden und gläubigen Welt, immer wieder neue Enttäuschungen bereiten.

Deswegen ist die Parole, die der Reichsbankpräsident Schacht in seinem gestrigen Interwiew mit dem „Völkischen Beobachter" ausgegeben hat, die einzig richtige: „Nie wieder Genf".

Das Deutschland Adolf Hitlers braucht über diesem Ausgang der Konferenz nicht die Nerven zu verlieren. In ihm wohnen so viele neu erwachte Energien, daß wir die Gewißheit haben, Deutschland wird die Kraft haben, die deutsche Krise, selbst dann zu lösen, wenn die Welt sich weiterhin zu einer Gesamtlösung nicht reif zeigt.

Kri.

Ein Hapag-Neubau für die Levante-Fahrt.

Hamburg, 14. Juli. Wie wir erfahren, trägt sich die Hamburg-Amerika-Linie mit dem Plane, ein etwa 4000 Tonnen großes Motorschiff für die Levante-Fahrt bauen zu lassen. Der Auftrag, der an eine Hamburger Werft gehen soll, ist jedoch bisher noch nicht erteilt worden, da, wie verlautet, zur Zeit noch Verhandlungen mit der Regierung über die Durchführung des Neubaues im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes schweben.

„Seefahrt", Dampfschiffahrts-Reederei A. G., Bremen, in Liqu.

Berlin, 14. Juli. Die „Seefahrt", Dampfschiffs-Reederei A. G., Bremen, in Liqu., beruft auf den 28. Juli zwei Generalversammlungen ein, in denen soll der Abschluß für das erste Liquidationsgeschäftsjahr genehmigt werden, während die zweite einen Vertrag betreffend Uebernahme des Vermögens als ganzes durch die Argo-Reederei A. G. genehmigen soll.i

Neukonstituierung des Aufsichtsrates der Hapag

Hamburg, 14. Juli.

Wie hier zuverlässig verlautet, werden sämtliche Mitglieder des Aufsichtsrates der Hamburg-Amerika-Linie ihre Aemter zur Verfügung stellen, so daß die auf den 26. Juli dieses Jahres einberufene ordentliche Generalversammlung auch über die Neubesetzung des Aufsichtsrates zu beschließen haben wird.

Unzutreffende Erklärungen über die Verwertungen der deutschen Getreideernte

Berlin, 14. Juli. Zu den Erklärungen des Führers der Landesgruppe Süd des deutschen Landhandelsbundes, Kugler, auf der Vollversammlung der Gaugruppe Hessen des Bundes am 10. Juli in Frankfurt a. Main über die kommenden Maßnahmen zur Verwertung der neuen Getreideernte wird amtlich festgestellt:

Herr Kugler ist zu diesen Erklärungen in keiner Weise autorisiert gewesen. Seine Ausführungen sind unzutreffend.

Der erfolgreiche Angriff auf die Arbeitslosigkeit

Berlin, 14. Juli

Die Ernteaussichten werden für Deutschland allgemein so bewertet, daß ungefähr eine gute Mittelernte herauskommen wird. Jedenfalls sind die Aussichten zur Zeit nicht viel ungesünder als in der gleichen Zeit des Vorjahres, vielleicht mit dem Unterschied, daß im Vorjahr eine gute Ernte erwartet wurde, während es tatsächlich zu einer Mittelernte kam. **Auf jeden Fall ist der Getreidebedarf Deutschlands gesichert, so daß hiervon unabhängig die große Arbeitsschlacht durchgeführt werden kann.** Daß hier schon beträchtliche Erfolge erzielt worden sind, ist unbestreitbar, wie auch das Internationale Arbeitsamt in Genf anerkannt hat, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit in Deutschland nicht nur durch den jahreszeitmäßig bedingten Auftrieb herbeigeführt ist. Das neue Deutschland hat das Problem der Arbeitsbeschaffung mit aller Kraft angefaßt, was auch der Bericht der Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung bestätigt. Dieser Bericht stützt sich aber noch auf Unternehmungen, die zum Teil aus dem Vorjahr herrühren, während der Hauptangriff auf die Arbeitslosigkeit erst im Frühjahr eingesetzt hat. Auf diesen Hauptangriff ist es durchzuführen, daß die Arbeitslosigkeit allein im Monat **Juni um 210 000 gesenkt werden** konnte, ein Verhältnis, daß seit Jahren im Juni**monat nicht mehr erreicht worden ist.** Es ist offensichtlich, daß die große Arbeitsschlacht verhindern soll, daß im Herbst und Winter aus den Außenberufen die Arbeiter und Angestellten massenhaft zurückströmen, um aufs neue den Arbeitsmarkt zu belasten. Hier soll rechtzeitig Vorsorge getroffen werden, um mit Einsatz aller verfügbaren Mittel so viel Arbeit bereitzustellen, daß nicht nur Hunderttausende, sondern mindestens eine Million in den Wirtschaftsprozess wieder eingereiht werden kann.

Es ist doch bezeichnend, daß selbst so konjunkturempfindliche Betriebe wie die Webereien und Spinnereien übereinstimmend berichten, daß der Auftragsbestand unverändert gut ist, in allen Fällen aber ausreicht, um den erreichten Beschäftigungsgrad für einige Monate aufrecht zu erhalten. Das bedeutet, daß hier ein neuer Aufschwung im Herbst bevorsteht, wenn für das Weihnachtsgeschäft sowie im Anschluß daran für das Frühjahr 1934 die Aufträge hereinkommen. Der Außenhandel im Monat Juni hat ebenfalls nicht ungünstig abgeschnitten, was auch für den Juli der Fall sein wird. Die Besserung hierfür ist auch aus den Wochenausweisen der Reichsbank abzulesen, die nach dem Vollzug des Abkommens über die bedingten Zahlungsaufschub den Gold- und Devisenbestand der Reichsbank wieder anreichern konnte. Wenn das zunächst auch nicht beträchtliche Summen sind, so handelt es sich hier doch um den Uebergang, der mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist. Sobald die Reichsbank den Gold -und Devisenbestand soweit verbessert hat, daß Rückschläge nach menschlichem Ermessen nicht möglich sind, wird auch die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung, soweit sie sich über die Reichsbank vollziehen soll, glatt abgewickelt werden. Daß die nationale Arbeitsspende in kurzer Zeit schon 10 Millionen RM ergeben hat, ist ein Beweis dafür, daß das ganze deutsche Volk sich an dem Angriff auf den Krisenmarkt beteiligen will. Es kommt auch hier darauf an, die Arbeitslosigkeit zunächst dadurch zu bekämpfen, daß an verschiedenen Stellen eine größere Zahl von Krisenopfern in den Arbeitsprozeß eingesetzt werden kann. Weiter ist damit zu rechnen, daß ein Umbau des Finanz- und Steuersystems Vorsorge trifft, das Fluchtkapital aus dem Ausland zurückzuziehen, das in der Hauptsache auch deshalb abgewandert ist, weil die marxistische Steuerpolitik an sich kapitalfeindlich eingestellt war. Die Festigung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im neuen Deutschland wird ja nun auch vom Ausland allgemein anerkannt, so daß nicht nur in Hinsicht auf die Währungsschwankungen in anderen Ländern Deutschland heute als das Land gelten kann, in dem der wirtschaftliche **Aufstieg sicher und unaufhaltsam vor sich geht.**

Stimmen zum Arbeitsbeschaffungsprogramm

Die Auffassung des deutschen Baugewerbes über den Arbeitsbeschaffungsplan vom 1. Juli 1933 wird von dem Direktor der Boswau u. Knauer A.-G., Dr.-Ing. e. h. **Max Knittel**, u. a. in folgenden Ausführungen wiedergegeben: „Die Reichsregierung hat mit dem Gesetz vom 1 Juni 1933 einen Arbeitsplan zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit aufgestellt, der alle bisherigen Vorschläge in den Schatten stellt. **Ein Plan von solchem Ausmaß, der nicht nur die Beschaffung der Arbeit, sondern auch die Beschaffung der Mittel regelt, muß gelingen, wenn das gesamte deutsche Volk mit aller Energie den Willen aufbringt, alle kleinlichen Bedenken zurückzustellen und sich jeder sagt: ich muß helfen, das Werk muß gelingen.** Jeder kann und muß helfen, der eine durch Hergabe von Spenden, der Arbeitgeber von Spenden und durch weitgehende Neuanschaffungen, sowie durch erhebliche Einschränkung der Unkosten, der Arbeitnehmer durch Höchstleistung in der Arbeit, um möglichst viel produktive Arbeit mit den vorhandenen Mitteln zu schaffen. **Die gesamte Baugewerbe als Schlüsselgewerbe für die Wirtschaft kann nur dadurch aus seiner katastrophalen Lage und vor seinem drohenden Untergang gerettet werden.** Die Instandsetzung von Verwaltungsgebäuden, Wohnungen, Brücken usw., die Teilung von Großwohnungen und der Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen befruchten neben dem Bauhauptgewerbe insbesondere das gesamte Baunebengewerbe; die Vorstadtsiedlungen, die landwirtschaftlichen Siedlungen bringen dem eigentlichen Hochbaugewerbe und ebenfalls dem Baunebengewerbe Arbeit, während das Tief- und Betonbaugewerbe bei Flußregulierungen und den übrigen Projekten Beschäftigung finden wird. Wenn man bedenkt, daß bei allen diesen Arbeiten außer dem eigentlichen Baugewerbe die Baumaterialien-Industrie (Ziegel, Kalk, Zement, Holz, Eisen, Maschinen, Elektrotechnik, Glas, Farben, Tapeten) in reichem Maße beschäftigt wird, daß bei der Errichtung von Siedlungen Einrichtungsgegenstände aller Art, wie Möbel, Lampen, Wäsche usw. benötigt werden und die Lohnempfänger dieser Gewerbe ebenfalls wieder in die Lage versetzt werden, ihren Bedarf an Bekleidung und Lebensmitteln zu decken, wird bei der Durchführung dieses großzügigen Programms wieder einmal bewiesen werden, daß in Zeiten der Wirtschaftskrise das Baugewerbe in erster Linie berufen ist, die Wirtschaft zu beleben. Da das Baugewerbe zu den arbeitsintensivsten Gewerbezweigen gehört, d. h. am meisten menschliche Arbeitskräfte auf die Produktionswerteinheit beschäftigt, ist mit der Finanzierung großer Bauaufgaben der richtige Weg zur Wirtschaftsbelebung beschritten. Eine weitere Belebung der Baufähigkeit bringt der Abschnitt V der Verordnung. In der Annahme, daß durch die Ehestandsdarlehen Ehen geschlossen werden, wird sich schnell wieder ein Bedarf an mittleren und kleinen Wohnungen einstellen.

Marktschutz für Gartenbauprodukte

wtb. **Berlin**, 14. Juli.

Auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Darré hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, das den Absatz der Gartenbauprodukte verbessern soll. Es sollen Querintereseien verhindert werden, die vom wilden und nichtsachverständigen Handel gegen einen geordneten Verkehr mit Obst und Gemüse ausgehen, an dem, der Anbauer, der solide Handel und der Verbraucher das gleiche Interesse haben.

In dem Gesetz wird u. a. ein **Marktschutz** ermöglicht für Orte und deren Umgebung, an denen besondere Absatzeinrichtungen für Obst und Gemüse bestehen. **Der Handel außerhalb dieser Absatzeinrichtungen und außerhalb der Wochenmärkte kann verboten** oder auf bestimmte Stunden beschränkt werden. Auch bei zeitweiliger Beschränkung bleibt der Verkauf des Kleinhändlers in offenen Verkaufsstellen an den Verbraucher und der selbstgeernteten Erzeugnisse durch den Erzeuger frei. Weiter wird der **Hausierhandel mit Blumen- und Gemüsesamen** und der Handel mit bewurzelten Bäumen und Sträuchern auf **den Wochenmärkten untersagt.**

Kohlen-, Koks und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk

Essen, 14. Juli. Aus der folgenden Uebersicht sind **Gewinnung und Bestände der Ruhrkohlenzechen** (vorläufige Ergebnisse) an **Kohle, Koks und Briketts** für die Zeit **vom 2. 7. bis 8. 7.** und in der Vorwoche ersichtlich. Neben der Gesamtgewinnung sind in Klammern auch die auf 1 Arbeitstag entfallenden Mengen angegeben, wobei zu beachten ist, daß in Kokereien auch Sonntags gearbeitet wird.

1933 (Woche)	Arbeitstage	Förderg. t	Kokserzeug. t	Preßkohl. Herstell. t	Eingel. Feierschichten[1])
25.6.-1.7.33	5,625	1 478 003 (262 756)	335 307 (47 901)	51 642 (9 074)	138 905 (24 694)
2.7.- 8.7.33	6	1 454 640 (244 010)	321 684 (49 953)	47 565 (7 928)	187 4999) (31 244)

Bestände der Zechen[2])

Stichtag (Wochenende)	Kohle t	Koks t	Preßkohle t	Insgesamt[3]) t
am 1.7.33	2 696 000	5 811 000	17 000	10 565 000
am 8.7.33	2 709 000	5 820 000	18 000	10 590 000

1) wegen Absatzmangels,
2) das macht je Mann der Gesamtbelegschaft 0,90 Feierschicht.
3) das sind Bestände auf Halden, in Lägern, Wagen, Kähnen, Türmen usw.,
4) Koks und Briketts auf Kohle umgerechnet; außerdem sind noch rund 0,997 Millonen t, die sich in Syndikatslägern befinden, hinzuzurechnen.

Ausweis der Konversationskasse

Berlin, 14. Juli.

In dem Ausweis der Konversationskasse für deutsche Auslandsschulden per 30. Juni 1933 werden Forderungen gegen die Reichsbank und andererseits Verpflichtungen mit 17 748 609 RM. ausgewiesen.

Berufungsklage der Hanomag-Obligationäre gegen DD-Bank abgewiesen.

Hannover, 14. Juli. Das Oberlandesgericht Celle hat die von den Obligationsvertretern der Hannoverschen Maschinenfabrik A. G. vormals Georg Egestorff (Hanomag), gegen das Urteil des Landgerichts Hannover eingelegte Berufung zurückgewiesen. Die Klage richtete sich bekanntlich gegen die DD-Bank als Treuhänderin der Anleihe.

Brandschadenstatistik der privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften

Berlin, 14. Juli

Die Zahl der im Deutschen Reich bei den Mitgliedsgesellschaften der „Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland" im abgelaufenen Monat Juni angefallenen Brandschäden hat sich gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich verändert. Damit hat **die Brandkurve des laufenden Jahres** vom Monat April an **einen fast gleichbleibenden Verlauf** genommen, während im vorigen Jahre vom März bis zum Juni ein sich mit Stetigkeit vollziehender, starker Abfall der Schäden zu verzeichnen war. Die Schadenskurve des laufenden Jahres hat für den Monat Juni ihre vorjährige Höhe sogar um etwas überschritten, obwohl die Prämieneinnahmen noch ständig im Rückgang begriffen sind. Die Schäden für die erste Jahreshälfte 1933 betragen insgesamt 34 465 385 RM.

Güterwagenstellung bei der Reichsbahn

Berlin, 14. Juni. In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 33 (5[1/10] Arbeitstage) sind bei der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 631 888 Güterwagen gestellt worden gegen 631 954 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 591 621 in der entsprechenden Woche des Vorjahres (5[9/10] Arbeitstage). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Zahlen 107 106, 105 326, 100 281. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 201 (311) Güterwagen.

Schlachtviehmarkt

Berlin, 14. Juli 193

Für 1 Zentner Lebendgewicht	RM
I. Rinder	
A. OCHSEN,	
a) vollf. ausgem. höchst. Schlachtwerte { 1. jüng. / 2. ält.	35 / —
b) sonstige vollfleischige	32—34
c) fleischige	29—32
d) gering genährte	24—27
B. BULLEN:	
a) jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	30
b) sonstige vollfl. oder ausgemästete	27—29
c) fleischige	25—26
d) gering genährte	22—24
C. KÜHE,	
a) jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	25—28
b) sonstige vollfl. oder gemästete	22—24
c) fleischige	18—21
d) gering genährte	13—17
D. FÄRSEN (Kalbinnen)	
a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtw.	32
b) vollfleischige	29—31
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	20—25
E. PRESSER,	
Mäßig genährtes Jungvieh	17—21
II. Kälber:	
A. SONDERKLASSE: Doppellender bester Mast	—
B. ANDERE KÄLBER:	
a) beste Mast- und Saugkälber	33—38
b) mittlere Mast- und Saugkälber	28—33
c) geringere Saugkälber	22—27
d) geringe Kälber	16—20
III. Lämmer, Hammel und Schafe	
A. LÄMMER und Hammel:	
a) beste Mastlämmer { Stallmastlämmer / Holst. Weidemastlämmer	33—34 / —
b) beste jüng. Masthammel { Stallmasthammel / Weidemasthammel	32—33 / —
c) mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	29—31
d) geringe Lämmer und Hammel	24—28
B. SCHAFE:	
e) beste Schafe	24—25
f) mittlere Schafe	22—23
g) geringe Schafe	16—20
IV. Schweine:	
a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	36
b) vollfl. Schweine von etwa 240—300 Pfd. Lg.	35—36
c) „ „ „ „ 200—240 „ „	35—34
d) „ „ „ „ 160—200 „ „	32—34
e) „ „ „ „ 120—160 „ „	30—32
f) „ „ „ „ 120 „ „	
g) Sauen	32—34

AUFTRIEB.	
Rinder	1926
darunter	
Ochsen	392
Bullen	538
Kühe	996
Färsen	
Fresser	
direkt zugeführt	99
Ausländ. Rinder	—
Kälber	1517
direkt zugeführt	3
Ausländ. Kälber	—
Schafe	6076
direkt zugeführt	259
Ausländ. Schafe	—
Schweine	7448
direkt zugeführt	505
Ausländ. Schweine	—

MARKTVERLAUF.
Rinder, ziemlich glatt
Kälber, langsam, gute Kälber glatt
Schafe, lebhaft
Schweine, glatt

ÜBERSTAND.
Rinder —
Kälber —
Schafe —
Schweine —

Die Preise sind Marktpreise für lebendgewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, und Verkaufskosten, Umsatz-Steuer sowie den natürl. Gewichtverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreis erheben.

Schlachtviehmarkt in Hamburg vom 14. Juli 1933. Auftrieb: Schweine 2009. — Verlauf: Schweine: Ziemlich rege. — Preise: Schweine a 38—39, b) 37—38, c 37 bis 38, d 34—36½, e 32—34, f 25—30, Sauen g 26—34. Ohne Gewähr!

Von den Effektenbörsen

Bremen, 14. Juli.

Ohne daß sich das Geschäft **heute wesentlich beleben konnte**, war die **Stimmung** der Börse **als durchaus freundlich** zu bezeichnen. Am Markt **der Dividendenwerte** waren für Bremer Rolandmühle und besonders für Reis und Handels gebesserte **Geldkurse zu hören**; für letztere war wieder von mehreren Seiten Kaufinteresse zu bemerken. Auch Bremer Cigarrenfabriken waren eine Kleinigkeit höher gefragt. Briefkurse waren für **Bremer Silberwarenfabrik** (165 Prozent), Bremer Straßenbahn (72 Prozent) und für **Atlas Werke** (nach Umsatz zu 34¾ Prozent) zu hören. Am Markt der festverzinslichen Werte wurden von **Industrieanleihen** lediglich 7 Prozent **Steingutobl.** zu 85 Prozent umgesetzt. **Steuergutscheine** hatten lebhaftere Umsätze zu letzten Kursen. **Bremer Altbesitz** war zu 71 Prozent gefragt.

Hamburg, 14. Juli.

Die jüngsten Auslassungen führender Persönlichkeiten haben in den Börsensälen eine fühlbar zuversichtlichere Stimmung ausgelöst. Das kommt sowohl in den Diskussionen über die voraussichtliche weitere Entwicklung auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete als auch in der Kursgestaltung zum Ausdruck, die heute auf der ganzen Linie in normalen Ausmaßen nach oben gerichtet war. Jedenfalls scheint die Börse die Voraussetzungen für eine gesunde Aufwärtsbewegung von innen heraus für gegeben anzusehen. Auf den Hauptaktienmärkten waren fast durchweg Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen, an den Anleihemärkten von Bruchteilen eines Prozentes. Die Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank behaupteten ihr gebessertes Vortagsniveau. Hamburger Pfundanleihe 73½.

Hannover, 14. Juli.

Zum Wochenschluß verkehrte die Börse in **ruhiger Haltung**. Die Kurse waren allgemein wenig verändert. Am Aktienmarkte konnten **Ilseder Hütte** 2 Prozent und **Lindener Aktienbrauerei** 1 Prozent anziehen. Hannoversche Straßenbahn wurden mit minus 1¾ Prozent aufgenommen.

Am **Rentenmarkt** lagen Provinz-Anleihen, Gold- und Liquidations-Pfandbriefe durchweg etwas fester. Von Industrie-Obligationen zogen 6 Prozent Mechanische Weberei Linden 1 Prozent an.

Kali-Aktien 1—2 Prozent fester. Schluß freundlich.

Frankfurt, 14. Juli.

Die **Abendbörse** blieb weiter **freundlich gestimmt**, zumal die Mitteilung über Beratungen des Reichskabinetts von steuerlichen Erleichterungen erfreulich wirkten. Indessen war das Geschäft wesentlich stiller als heute mittag, da nennenswerte Orders des Publikums nicht vorlagen und die Kulissen eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legte. Die **Berliner Schlußkurse** blieben auf dem erhöhten **Niveau** gut behauptet. **Vereinzelt** traten auch noch Besserungen um Bruchteile 1 Prozent ein. **Scheidenanstalt** waren um 1 Proz. erhöht. Am **Rentenmarkt** gingen Altbesitzanleihe zu 76½ und späte Reichsschuldbuchforderungen zu 78 drei Achtel Prozent, jedoch nur in kleinen Posten, um.

Berlin, 14. Juli

Fest.

Die Börse eröffnete heute in ausgesprochen freundlicher Grundstimmung, da die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt und die Erklärungen des Reichskanzlers vor den Gauleitern und Treuhändern der Arbeit weiter anregten. Da sich das Publikum erstmalig wieder stärker am Geschäft beteiligte, konnten die **Kurse fast durchweg Besserungen im Ausmaß von zunächst ½ bis 1 Prozent** aufweisen. Am **Montanmarkt** gingen die Gewinne noch darüber hinaus; so konnten Hösch bei einem Umsatz von 45 Mille 1½ Prozent, Klöckner, Phönix und **Rheinstahl** je 1½ Prozent und Mansfelder sogar 1¾ **Prozent** gewinnen. Auch **Braunkohlenwerte** waren mit **Besserungen** bis zu 2¾ Prozent **fest** veranlagt, wobei lediglich Rheinische Braunkohlen mit einer Einbuße von 1½ **Prozent eine** Ausnahme bildeten. Am Markt der chemischen Werte fanden I. G. Farben stärkere **Beachtung**, die nach bereits höherer Eröffnung insgesamt 1⅝ Prozent gewinnen konnten. Mit Plus-Plus-Zeichen erschienen Deutsch-Linoleum, bei einem Umsatz von 10 Mille ergab sich hier eine Kursbesserung von 3 Prozent. Von Elektrowerten sind als besonders fest Elektro Schlesien mit 2, Schuckert mit 1¼ und Siemens mit 1½ Prozent zu nennen. Auch an den bisher vernachlässigten Märkten der Gas-, Kabel- und Drahl-, Auto-, Maschinen-, und Metallwerte zeigte sich eine stärkere Belebung, die teilweise zu erheblichen Kursgewinnen führte. Vernachlässigt blieben dagegen Textil-, Papier- und Zellstoff-, und Brauereiwerte, in denen die Veränderungen kaum über ½ Prozent hinausgingen. Von den variabel gehandelten Bankaktien setzten BEW. ihre Aufwärtsbewegung um 3 Proz. fort, auch Reichsbank fanden wieder etwas Beachtung. Der **Rentenmarkt** war ebenfalls **freundlich**

Zufriedenstellende Lage der Baumwollindustrie

Spinnereien:

Freundliche Gestaltung des Geschäftsganges
Die Lage der deutschen Baumwollspinnereien im Juni 1933

Berlin, 14. Juni

Der Arbeitsausschuß der deutschen Baumwollspinnereiverbände berichtet:

Die freundlichere Gestaltung der Geschäftstätigkeit in der Baumwollspinnerei hat im allgemeinen auch während des Monats Juni angehalten. Aus West- und Süddeutschland wird allerdings gemeldet, daß in der zweiten Hälfte des Berichtsmonates der Neueingang auf Anträgen nachgelassen hat und daher insgesamt geringer war als im Vormonat. In der Sächsischen Dreizylinderspinnerei blieben dagegen die Verkäufe auch bis zum Schluß des Berichtsmonats lebhaft und nahmen gegenüber dem Monat Mai noch etwas zu. Dabei war das Geschäft in Webgarnen belebter als in Strumpf- und Trikotgarnen, bei deren Verbraucherschaft sich mehr und mehr die zunehmenden Exportschwierigkeiten auswirken. In allen Berichten wird darüber geklagt, daß die Verkaufspreise unter dem Druck der unvermindert anhaltenden englischen Dumping-Konkurrenz unzulänglich geblieben sind und die Gestehungskosten durchweg nicht decken. Die Lage der Feinspinnereien hat im Monat Juni keine nenenswerte Veränderung erfahren. In der Vigogne- und Zweizylinderspinnerei war eine mäßige Zunahme der Verkäufe, ein etwas besserer Abruf und entsprechend etwas bessere Beschäftigung festzustellen. Auch hier blieben die Verkaufspreise unbefriedigend.

Webereien:

Anhaltene Belebung

Der Gesamtverband Deutsche Baumwollwebereien e. V., Berlin, berichtet:

Die im Mai zu verzeichnende Belebung in der Baumwollweberei hat größtenteils auch im Juni noch angehalten. Die **besonderen konjunkturellen Auftriebsmomente**, wie z. B. das Sinken des Dollarkurses, die Steigerung der Rohbaumwollpreise, sowie **flutweise Bestellungen in Uniform- und Fahnentuchen** scheinen zu Beginn des Monats Juni in ihrer Auswirkung den Höhepunkt überschritten zu haben. Jedenfalls ist stellenweise eine gewisse Zurückhaltung im Auftragseingang festzustellen. Die regnerische Witterung hinderte eine flotte Entwicklung und Deckung des Bedarfs in Sommerstoffen. Wenn der bisherige Beschäftigungsgrad im allgemeinen doch aufrechterhalten werden konnte, so ist dies infolge des aus den Vormaten herübergenommenen Auftragsbestandes möglich gewesen, der den meisten Webereien **auch noch für die nächsten Monate eine ausreichende Beschäftigung sichert.** Im ganzen gesehen sind die vorliegenden Aufträge ausreichend, um eine Ueberbrückung der stillen Sommerzeit zu gewährleisten. Das Preisniveau ist im großen und ganzen als einigermaßen auskömmlich zu betrachten. Die **ausländische Konkurrenz** bleibt nach wie vor, wenn **auch nicht mehr so stark**, im deutschen Markt erkennbar. Im großen und ganzen kann heute die Gesamtlage auf dem Baumwollgewebemarkt ziemlich zuversichtlich beurteilt werden, vorausgesetzt, daß die klar erkennbaren Auftriebstendenzen nicht durch neue, außerhalb der Wirtschaft liegende Unsicherheitsmomente beeinträchtigt werden.

veranlagt, wobei sich das Interesse vorwiegend auf Reichsschuldbuchforderungen, sowie auf Deutsche Reichsanleihen konzentrierte. Altbesitzanleihe eröffneten 1/8 Prozent, Neubesitz 15 Pfg. über Vortagskurs. Von Industrieobligationen waren Hösch bis ½ Prozent gebessert, während Ver. Stahl um 1/8 Prozent nachgaben. Im Verlaufe setzte sich die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten weiter fort, wobei insbesondere Conti-Gummi zu erwähnen sind, die ihren anfänglichen ½prozentigen Verlust voll aufholen konnten. Ausländische Renten blieben vernachlässigt. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation trotz des bevorstehenden Medio unverändert, Tagesgeld war mit 4⅛ bzw. 4 Prozent an der unteren Grenze zu haben. In Privatdiskonten blieb das Geschäft nur eng begrenzt.

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 14. Juli. Amtl. Devisenkurse in Rm. ohne Gewähr

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	14. Juli Geld	14. Juli Brief	13. Juli Geld	13. Juli Brief	Vorkriegsw.
6	Buenos Aires 1 P.	0,928	0,932	0,928	0,932	1,53
6	Canada 1 Doll.	2,797	2,803	2,807	2,813	4,25
4,38	Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,874	0,876	2,40
	Kairo 1 äg. Pfd.	14,38	14,42	14,35	14,39	20,99
	Istanbul 1 türk. Pf.	1,998	2,002	1,998	2,002	18,50
2	London 1 Pf. St.	14,00	14,04	13,97	14,01	20,47
2½	Newyork 1 Doll.	2,932	2,938	2,927	2,933	4,19
	Rio de Jan. 1 Milr.	0,234	0,236	0,234	0,236	1,33
	Uruguay 1 Goldp.	1,449	1,451	1,449	1,451	4,30
3½	Amsterdam 100 fl.	169,48	169,82	169,43	169,77	168,74
9	Athen 100 Dr.	2,408	2,412	2,408	2,412	81,—
3½	Brüssel 100 Belga	58,49	58,61	58,54	58,66	81,—
6	Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—,—
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld.	81,62	81,78	81,67	81,83	—,—
6	Helsingf. 100 f. M.	6,184	6,196	6,184	6,196	81,—
4	Italien 100 Lire	22,24	22,28	22,23	22,27	81,—
7½	Jugoslav. 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205	81,—
7	Kaunas 100 Litas	41,86	41,94	41,91	41,99	
3½	Kopenhag. 100 Kr.	62,59	62,71	62,44	62,56	112,50
6	Lissab.-Op. 100 E	12,74	12,76	12,71	12,73	453,57
3½	Oslo 100 Kr.	70,33	70,47	70,18	70,32	112,75
2½	Paris 100 Fr.	16,42	16,46	16,42	16,46	81,—
3½	Prag 100 Kr.	12,54	12,56	12,54	12,56	85,—
	Island 100 isl. Kr.	63,19	63,31	63,19	63,31	112,50
	Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32	—,—
	Schweiz 100 Fr.	81,17	81,33	81,32	81,48	—,—
8½	Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053	81,—
6	Spanien 100 Pes.	35,08	35,16	35,08	35,16	81,—
3½	Stockholm 100 Kr.	72,28	72,42	72,18	72,32	112,—
5½	Reval 100 estl. Kr.	71,93	72,07	71,93	72,07	—,—
5	Wien 100 Sch.	46,95	47,05	46,95	47,05	—,—

Berlin, 14. Juli

Im internationalen Devisenverkehr war der Dollar unter den Schwankungen weiter schwach und ging gegen das englische Pfund auf 4,79¾ zurück. Das englische Pfund war etwas leichter und stellte sich gegen Paris auf 85,25, gegen Amsterdam auf 8,26¾ und gegen Zürich auf 17,25. Die Reichsmark kam aus Amsterdam mit 59,17 , aus Zürich mit 123,20 und aus London mit 14,00. Die übrigen Devisen blieben im großen und ganzen unverändert.

Im internationalen Devisenverkehr konnte sich der Dollar unter Schwankungen eine Kleinigkeit bessern.

An der Londoner Börse lagen einzelne Marktgebiete, so insbesondere Oelaktien, auf amerikanische Käufe fest. Der Amsterdamer Platz verkehrte in ruhiger Haltung, die Kurse schwankten auf dem Niveau der gestrigen Börse.

Fischmärkte

Seefischmarkt.

Wesermünde, 14. Juli.

Es landete von Island ein Dampfer 1496 Zentner frische Seefesche, meist Kabljau, Seelachs und Schellfisch. Fünf Hochseesegler stellten 79 Zentner Schollen und Feinfische zur Versteigerung. Die Auktionspreise waren durchaus unbefriedigend.

Seefischmarkt Wesermünde—Bremerhaven

Wesermünde, 14 Juli

Heute landeten zwei Dampfer 1141 Pfund frische Seefische. Von Island brachte ein Dampfer 8640 Pfund, meist Kabeliau und Seelachs, aus der Nordsee ein Dampfer 55 000 Pfund, hauptsächlich Heringe. Ein Hochseesegler stellte 1800 Pfund, meist Feinfisch zur Versteigerung. Auktionspreise wie gestern. Preise: je Pfund: Nordsee: Wittlinge 3—3¼, Kabeliau Größe I 8, Heringe 8—12¾; Island: Schellfisch Größe I 12 ¾—14¾, Kabeliau Größe I 5—6½, dto. Größe II 5½—6¾, Seelachs Größe I 5¼—5¾, Goldbarsch 10½—13¾.

Cuxhavener Fischmarkt.

Ein Nordseedampfer brachte 450 Zentner Seefische. Preise je Pfund: Nordsee: Schellfisch Größe III 22¼, dto. Größe IV 6¾, dto. Größe V 7½—4¾, Kabeliau Größe I 8¾—5, dto. Größe II 7½—6¾, dto. Größe III 5¾, Seelachs Größe I 5½—5¾, dto. Größe II 4¼—4.

Warenmärkte

Bremer Getreidebericht.

Bremen, 14. Juli. Weizen: Manitoba I 5,30 RM., Gerste: 8,45 RM., Hafer: Pommerscher Weißhafer 52—3 kg 7,95 RM., Mecklenburger 51—2 kg 7,90 RM., Mais: La Plata ab Bremen und Brake 10.25 RM. verkehrsfrei, Donau Galfox 9,95 RM. verkehrsfrei. Tendenz: stetig.

Berliner Butternotierung vom 14. Juli 1933: 1. Sorte 113, 2. Sorte 106, 3. Sorte 99. Tendenz: fest.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 14. Juli.

Das Geschäft an der Berliner Getreidebörse schrumpft täglich mehr und mehr zusammen. Voraussicht liegt bei Käufern und auch bei Verkäufern. War gestern die Haltung im Brotgetreide wieder nachgiebiger, und gingen die Kursgewinne des Vortages ziemlich verloren, so zeigt sich heute, nachdem es wieder einmal regnet, besonders für vorderen Termin eine festere Tendenz, die mit Befürchtungen über die Ernte erklärt wird. Juliweizen eröffnete 2½ RM. über gestrigen Schluß. Beim Roggen kam kein Kurs zustande. Gefordert wurde etwa 199. In Septembergetreide lagen die ersten Kurse eine halbe Mark höher. Die Reichsstelle griff heute nicht ein. Ein Ausgleich konnte von selbst erzielt werden. Hafer vollkommen vernachlässigt und interesselos. So wie an der gestrigen Börse kam auch heute kein Kurs zustande. Eine offensichtlich freundliche Grundstimmung ist aber unverkennbar. In Wintergerste gehen Gebote und Forderungen immer noch zu weit auseinander; es ist jedoch damit zu rechnen, daß die Kurse ziemlich unverändert bleiben werden. Promptgetreide bei kleinem Geschäft unverändert. Aus dem Mehlhandel ist nicht Neues zu berichten. Weizenmehl ist im Lokohandel fast kaum abzusetzen, Roggenmehl hat aber auch nur äußerst beschränktes Geschäft. Das Preisniveau liegt so wie am Vortag. Kleie und Futtermittel ohne Belebung.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 14. Juli 1933

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	199	199 B
per September	192½	192½
Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	—	167½
per September	161	161
Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	—	—
per September	—	—

Alles per 1000 kg in Reichsmark. Roggenmehl per 100 kg einschl. Sack frei Berlin

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 14. Juli 1933

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz: Stetig

American Middl. Univers Stand. 28 mm st no. 12.70 nom. cts
Ostindische: Superfine mgd. Scinde white rougish Bremer Kl. 1 4,30 d
Fine Oomra Standard I Bremer Klausel 2 5,00 d

Reis:

Die Märkte im Osten sind noch immer stetig bis fest. Hier ist das Geschäft nach dem Inlande und am Platz wieder etwas lebhafter geworden, während für Exportrechnung nur wenig umgesetzt wird. Bei fester Tendenz nennt man unveränderte Preise.

1. Burmah L R O	per loco	unverzollt	sh 9,—
2. Bassein 00/0	per loco		sh 9,9
3. Moulmein 000	per loco		sh 12,3
4. Arracan 00/000	per loco		sh 10,3
5. Siam 000 glasiert	per loco		sh 13,—
6. Siam 0000 glasiert	per loco		sh 15,3
7. Patna 000 glasiert	per loco		sh 16,9
8. Bruchreis I	per loco		sh 8,3
9. Bruchreis II	per loco		sh 8,—
10. Italiener	loco ab Lag. verz.		RM 11.75
11. Italiener	per Juni Abl.		Lire —.—
12. Extra Fancy Bluerose	loco ab Lag.verz.		RM 17.—
13. Extra Fancy Bluerose	per Abl. n. offer.		RM

Nr. 1—10 per 50 kg, Nr. 11—13 per 100 kg

Gewürze:

Pfeffer auf Abladung stetiger und wieder höher offeriert. Am Lokomarkt hat sich aber nichts geändert, und auch die übrigen Artikel bleiben unverändert und kaum beachtet.

1. Weißer Muntok	96	12. Cassia vera I	68
2. Weiß, Bat. Muntok	97	13. Cassia vera III	47
3. Schwarz. Lampong	65	14. Japan Ingwer	40
4. Schwarz. Singapore	65	15. Cochin Ingwer	52—65
5. Tellicherry	76	16. Macisbl. Banda	302
6. Piment	38	17. Macisnüsse	88-110
1 0000—0	104—88	18. Nelken Sansib.	78
8. Canehl I—IV	82—78	19. Lorbeerlaub	22
9. Cardamom Malabar	305	20. Holländ. Kümmel	60
10. Cassia lignea	27	21. Gelbe Senfsaat	50
11. Cassia flores	75	21. Vanille Bourb.	7—14

In RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg, loco ab Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

Ungarische Bohnen sind transito kahnfrei Regensburg mit RM. 8.25 per 100 kg bezahlt worden. Othenashis-Bohnen sind weiter fest. Prompte Abladung 8/12/— Brief. Aber ohne Interesse. Im Konsumgeschäft nennt man unveränderte Preise.

1. Schmalzbohnen	27—28	9. gr. Splitt Erbsen	22
2. Langbohnen	24½	10. gelbe Erbsen ges.	18½
3. Mittelbohnen	19.40	11. gelb. Splitt Erbsen	16½
4. Othenashis Mai/Juni Abl.	21—21½	12. kleine Russen Linsen	14—16
5. Chile-Bohnen	19½	13. mittl. Rus. Linsen	16½-18
6. gr. Erbs. m. Schale	19-20½	14. gr. Russen Linsen	18¼-22
7. gelbe Viktoriaerbs.	15—18	15. Chile Linsen faq.	20
8. grüne Erbs. gesch.	26	16. Chile-Linsen extra lange	21½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz: Fest

Sheets	loco	4.—
Sheets	per Aug./Sept.	4.—
Sheets	per Sept./Okt.	4.—

Preise in Pence per lb

Brasil-Kaffee:

Brasilofferten lauten um 20 Dollarcents höher. Italien bekundet noch einiges Interesse, im übrigen ist das Geschäft — auch am Lokomarkt bei unveränderten Preisen — jedoch eng begrenzt.

1. Santos extra spezial	45 — 47	4. Santos superior	38 — 40
2. Santos extra prime	42 — 45	5. Santos good	37 — 38
3. Santos prime	40 — 42	6. Rio und Minas	34 — 38

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee:

Markt still, da sich die Verkäufer in Erwartung nachgiebiger Preise zurückhalten. Die Forderungen lauten allerdings weiter unverändert.

1. Salvador	45 — 68	3. Costa Rica	46 — 120
2. Guatemala	45 — 76	4. Maragogype	56 — 80

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: Stetig

American Steamlard, transito ab Kai ..... $ 20
American Purelard, raffiniert, per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai. ..... $ 20.50—21
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt ..... RM 142.—

Rohkakao:

Bei ruhigem Markt lauten die meisten Forderungen unverändert. Nur für Sup Bahia Juli—Oktober Abl. lautet die Forderung mit etwa 26/6 sh c. u. fr. bezw. Dollar 6.10—6.35 c. u. fr. etwas niedriger.

Kakao Halbfabrikate:

Markt und Preise unverändert.

Zucker:

Der Effektivmarkt ist auf schwächere Auslandsmärkte ruhig-abwartend. Terminmarkt ruhig-abwartend.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt sh 7,11¼—8
Tschechische Kristalle Feinkorn per Juli/Aug. sh 7,10½
Tschechische Kristalle Feinkorn per sh —
Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse.

Hamburg, 14. Juli (10 Uhr). Tendenz: alter und neuer Kontrakt nicht notiert.

Hamburger Kaffeeterminbörse.

Hamburg, 14. Juli. (12.30 Uhr). Tendenz: alter und neuer Kontrakt nicht notiert.

Magdeburger Zuckerterminnotierung.

Magdeburg, den 14. Juli 1933

	Brief	Geld
3. März	6.20	6.—
5. Mai	6.40	6.20
6. Juni	—	—
7. Juli	5.30	5.10
8. August	5.30	5.10
9. September	5.40	5.20
10. Oktober	5.60	5.40
11. November	5.80	5.60
12. Dezember	5.90	5.70

Tendenz: ruhiger
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	—	—
per Juni	—	—
per Juli	32,55	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: stetig
Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern

Cif-Notierungen für Importgetreide (per 100 kg in hfl)

Weizen: Hamburg, den 14. Juli 1933
Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per Juli	6,10
Manitoba I	per Aug.	6,10
Manitoba II	per Juli	5,95
Manitoba II	per Aug.	5,95
Rosafé 79 kg	per Juli/Aug.	5,17½
Barusso 79 kg	per Juli/Aug.	5,17½
Bahia 79 kg	per Juli/Aug.	5,15
Hardwinter I Gulf	per	—
Canada Western Amber Durum I	per Juli	6,15

Roggen:

La Plata 72/73 kg	per Aug.	3,95
Canada Western II	per	—
Südrussischer kg	per	—

Gerste:

Donau kg	per	—
Russen kg	per	—
La Plata 64/65 kg	per Aug.	3,92½

Mais:

La Plata	per Aug.	3,50
La Plata	per Sept.	3,55
Donau-Galfox	per Juli	3,25

Hafer:

La Plata Unclipped 46/47 kg	per Aug.	3,70
La Plata Clipped 51/52 kg	per Aug.	3,75

Weizenkleie:

Bollards	per Juli	3,00
Pran	per Juli	3,00

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 14. Juli. (Amtlich)

Amtliche Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink. (Reichsmark per 100 kg)

	Kupfer (Tendenz: stetig) Brief	Geld	Bez.	Blei (Tendenz: lustlos) Brief	Geld	Bez.	Zink (Tendenz: stetig) Brief	Geld	Bez.
Jan.	54½	54¼	—,—	21	19¾	—,—	26½	25¾	—,—
Febr.	55	54½	—,—	21¼	20	—,—	26¾	26	—,—
März	55½	55¼	—,—	21¾	20¼	—,—	27	26¼	—,—
April	56	55	—,—	22	20½	—,—	27	26½	—,—
Mai	56	55½	—,—	22½	20¾	—,—	27½	26¾	—,—
Juni	56¾	55¾	—,—	22½	21	—,—	27	27	27
Juli	53½	52¾	53¼	19¼	18½	—,—	24¾	24½	—,—
August	53¼	52¾	53¼,53	19½	18½	—,—	25	24½	24¾
Sept.	53¾	53½	53½	19½	18½	—,—	25¼	24¾	—,—
Oktob.	54¼	53¾	—,—	19¾	18¾	—,—	25½	25	—,—
Nov.	54¼	54	54	20¼	19¼	—,—	25¾	25½	—,—
Dez.	54¾	54¼	54¼,54	20¾	19½	—,—	26	25½	—,—

Berliner Metalle:

Amtlich Berlin, den 14. Juli 1933

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg Bremen oder Rotterdam	—
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98 — 99%	330
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	38½—41½

Hamburger Altmetalle

Hamburg, den 14. Juli 1933

Elektrolytkupferdraht	46 — 47
Schwerkupfer	45 — 46
Rotguß	38 — 39
Messing, schwer	25 — 26
Messing, leicht	16 — 17
Messingspäne	19 — 20
Altzink	12 — 13
Altblei	13 — 14

Londoner Metallbörse

London, 14. Juli. (Amtl. Schluß)

Kupfer: Tend.: stetig (£ per engl. Tonne)
Standard p. Kasse 38¼—5/16
do. 3 Monate 38⁷/₁₆—½
do. Settl. Preis 38¼
Elektrolyt 41½—42½
best selected 40½—41¾
strong sheets 68
Elektrowirebares 42½

Zinn: Tend.: unregelmäßig (£ per engl. Tonne)
Standard p. Kasse 214½—¾
do. 3 Monate 214¼—½
do. Settl. Preis 214½
Banka *) 221
Stratis *) 220

Blei: Tend. stetig (£ per engl. Tonne)
ausl. prompt off. 13¼
do. do. inoff. 13¼—5/16
do. entf. Sicht off. 13½
do. do. inoff. 13½—9/16
do. Settle Preis 13¼

Zink: Tend. k. stetig (£ per engl. Tonne)
gewöhnl. prompt. off. 17¾
do. do. inoff. 17¹¹/₁₆—⅞
do. entf. Sicht. off. 17¾
do. do. inoff. 17¾—13/16
do. Settle Preis 17¾

Aluminium inl. *) 100
do. Ausl. *) —
Antimon (£ p. engl. T.)
Reg. engl. Erz.-Pr. *) 39-40
do. chines. per *) 23-23½
Quecksilb. (£ p. Fl.)*) 8¾—9¼
Platin (£ per 20 Ou.)* 7¾
Wolframerz cif (sh per Einheit)* 17½-18
Nickel inländ. (£ p. engl. To.)* 225-230
do. ausl. (£ p. engl. To.)* 37-38
Weißblech J. C. Cokes 20×40 fob Swansea (sh p. box of 108 lbs)* 17¼-½
Kupfersulphat fob £ per engl. To.)* 17-17½
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (sh per engl. To.)* 62½
Silber (d. p. Ounce)
Barren prompt 18¹¹/₁₆
Barren Lieferung 18¹³/₁₆
fein prompt —
fein Lieferung —
Gold (sh u. d. p. Ou. 124/2
*) Inoffizielle Notierung

Londoner Goldpreis.

Berlin, 14. Juli.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 14. Juli 1933 für eine Unze Feingold 124 sh 2 gleich 89.0409 RM., für ein Gramm Feingold demnach 47.9046 pence gleich 2.79843 RM.

Londoner Goldbewegung.

London, 14. Juli.

Am freien Markte wurden 150 000 Pfd. Sterling Gold gehandelt. Nähere Angaben über den Bestimmungsort waren bis zur Stunde nicht erhältlich. Der Preis betrug 124—2 shilling per Unze

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 14. Juli. Schlußkurse. (ohne Gewähr.)

	Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	1 %	1 %
Bankakzep.		
90 Tg. Bri.	½	½
90 Tg. Geld	⅝	⅝
Prima Hdlw. niedr. Satz	1½	1½
höchst. Satz	1¾	1¾
Wechs. auf Lond. Cbl.	4,78½	4,79½
do. 60 Tg.	—,—	—,—
Paris	5,61¾	—,—
Brüssel	20,—	20,00
Rom	7,57½	7,59
Madrid	11,99	11,99
Bern	27,91	27,85
Amsterdam	57,97	57,95
Stockholm	24,65	24,75
Oslo	24,10	24,00
Kopenhag.	21,45	21,40
Prag	—,—	4,26½
Wien	—,—	15,25
Budapest	—,—	25,25
Belgrad	—,—	1,95
Athen	0.81,75	0,81
Japan	30,—	29,87
Buen. Aires	36,26	36,32
Rio de Jan.	8,15	8,15
Berlin	34,30	34,30
Silber, ausl.	39,50	40,12
Kakao, Td.	stetig	stetig
do. Juli	4,72	4,65
do. Sept.	4,91	4,87
do. Dez.	5,18	5,14
do. Jan.	5,26	5,21
do. März	5,40	5,35
do. Mai	5,54	5,50
Kaffee, Td.	k. stetig	fest
do. Sant.	9⅛	9
do. Juli	8,52 nom.	8,56 nom.
do. Sept.	8,63 nom.	8,66
do. Dez.	8,71 nom.	8,72
do. Jan.	—,—	—,—
do. März	8,83	8,78 nom.
do. Mai	8,83	8,80
Tagesums.	34 000	65 000
Kaffee Rio 1	7¾	7¾
do. Juli	6,20 nom.	6,17 nom.
do. Sept.	6,22 nom.	6,24 nom.
do. Dez.	6,42 nom.	6,43
do. Jan.	—,—	—,—
do. März	6,60	6,59
do. Mai	6,64	6,65
Tagesums.	13 000	40 000
B'wolle, Td.	g. beh.	k. stetig
do. N'orl. 1.	11,55	11,40
do. loco	11,60	11,40
do. Juli	11,44	11,23
do. Aug.	11,51	11,34
do. Sept.	11,55	11,44
do. Okt.	11,68/70	11,54/56
do. Nov.	11,78	11,64
do. Dez.	11,88/89	11,73/75
do. Jan.	11,97/98	11,79/80
do. März	12,12	11,96/97
do. Mai	12,28	12,10/11
Zufuhren i. Atl. u. Golfh.	29 000	11 000
Kupf., el. 1.	8.75 B	8,75 B
do. 30/90 T.	8.75 B	8,75 B
Zinn, loco	46,62	46,65
Blei, loco	4,50	4,50
Zink, loko	4,92½	4,85
Weißblech	4,25	4,25
Roheis. N. 2	17,52	17,52
Roheis. N. 2 p.	20,05	20,05
Schmalz	8,50	8,25

	Heute	Vor. Not.
Talg, ext. l.	3,87	3,87
Bw'saatöl, l.	6,80	6,85
do. Juli	6,84	6,82
do. Aug.	6,90	6,85
do. Sept.	6,93	6,88
do. Okt.	7,05	6,95
Petr. St. W.C.	16,25	16,25
do. St. Wh. T.	12,25	12,25
do. Mid. Cont.	0,61	0,61
do. Ps. Rohöl	1,17-1,37	1,17/1,37
Rohzuck., Td.	stetig	stetig
do. Juli	1,54 G	1,57G 1,58
do. Sept.	1,55	1,59G 1,60
do. Dez.	1,63 1,64	1,66 bz
do. Jan.	1,64G 1,65B	1,67G 1,68B
do. März	1,68	1,71G 1,72B
do. Mai	1,73	1,76 bz
Terpentin	53	52¾
do. Savann.	48	47¾
Weizen, Rtw.	119¾	116½
do. Hartw.	119½	116¼
Mais, loko	70½	68⅞
W'mehl, n.	740	730
do. höchst	790	780
Getrfr. Engl.	1,3—2	1,3—2
do. Kontin.	4¼—6	4¼—6
Chicago		
Weizen, Td.	stramm	willig
do. Juli	108⅝	105⅝
do. Sept.	110½-¾	107½-¾
do. Dez.	113½-⅜	110-⅛
do. Mai	118 - 117½	113¾-114
Mais, Tend.	stramm	willig
do. Juli	64⅜	63⅛
do. Sept.	68⅜	66⅞
do. Dez.	72¾	71
do. Mai	78	76¼
Hafer, Td.	fest	k. stetig
do. Juli	46⅞	46½
do. Sept.	47⅞	47¼
do. Dez.	50	49½
do. Mai	53¼	53
Roggen, Td.	fest	k. stetig
do. Juli	96	—
do. Sept.	100¾-½	100½
do. Dez.	104¾-[illegible]	104½
do. März	—	—,—
Gerste	55-76	55-76
Schmalz, Td.	stetig	k. stetig
do. Juli	7,57½ G	—,—
do. Sept.	7,92½	7,85 G
do. Okt.	8,07½	8,05
do. Dez.	8,40 B	8,35
Speck	—,—	—,—
Schweine leichte, ndr.	4,25	4,35
do. höchste	4,55	4,70
schwere, ndr.	4,40	4,50
do. höchste	4,60	4,75
zuf. i. Chic.	25 000	25 000
do. i. West.	99 000	102 000
Winnipeg	stramm	stetig
Weizen, Juli	91	88¼
do. Okt.	93¼	90⅞
do. Dez.	95⅛	92⅝
Hafer, Juli	42¼	40¾
do. Okt.	43⅛	42⅛
do. Dez.	44	42¾
Roggen, Juli	81¾	81½
do. Okt.	85	84½
do. Dez.	86⅜	85¾
Gerste, Juli	—,—	53⅛
do. Okt.	55½	54¼
do. Dez.	57	55¾

Amerikanische Baumwolle

Freitag, 14. Juli (Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Loko: 12.81 cents (vorige Notierg. 12.83 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	—.—/—	12.48/44	12.67/65	12.73/72	12.89/85	13.03/97
Eröffnung	—.—/—	12.34/32	12.53/52	12.61/59	12.78/76	12.92/91
13 Uhr	—.—/—	12.31/29	12.53/51	12.62/60	12.78/76	12.93/91
16.20 Uhr	—.—/—	12.38/33	12.60/55	12.70/63	12.85/79	12.97/93
Heutiger Schluß	—.—/—	12.36/34	12.59/56	12.66/63	12.82/78	12.96/92
Abrechnungspreise 13 Uhr	12.22	12.30	12.52	12.61	12.77	12.92

Loko: 6.33 pence (vorige Notierg. 6.45 pence)

Liverpool	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	6.13/—	6.22/—	6.25/—	6.27/—	6.31/—	6.35/—
Eröffnung	6.06/09	6.15/16	—.—/—	6.20/—	6.25/—	6.28/—
Heutiger Schluß	6.16/—	6.23/—	6.26/—	6.28/—	6.32/—	6.35/—

Loko: 11,60 cents (vorige Notierg. 11.40 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Voriger Schluß	11.23/—	11.54/56	11.73/75	11.79/80	11.96/97	12.10/11
Eröffnung	11.29/—	11.59/61	11.75/76	—.—/—	11.98/01	12.10/12
11.45 Uhr	—.—/—	11.49/51	11.68/—	11.77/—	—.—/—	—.—/—
Heutiger Schluß	11.44/—	11.68/70	11.88/89	11.97/98	12.12/—	12.28/—

Bremer Privatbericht.

Vormittag: Der Markt eröffnete heute, verstimmt durch die uneinheitlichen Kabelberichte aus Amerika abgeschwächt 9 bis 13 Punkte niedriger. Größtenteils etwas stärkeres Angebot fand bei beständiger Kauflust gute Aufnahme. Die Kurse schwankten jedoch während des ganzen Vormittags unsicher. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig 1 Punkt über bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der Nachmttagsverkehr eröffnete in Uebereinstimmung mit den Kabelnachrichten aus Amerika ruhig-stetig 2 bis 4 Punkte höher. Bei vorwiegend ruhiger Geschäftsentwicklung fanden im Verlauf nur sehr geringe Kursbewegungen statt, auch blieb der Unterton durchaus stetig. Der Markt schloß stetig 1 Pkt. über bis 1 Pkt. nter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Newyorker Privatbericht.

Der Markt eröffnete stetig. Klagen über Verschlechterung in Texas. Dann nachgebend infolge Glattstellungen. Verkäufe des Südens. Ungewißheit betreffs Ausfalls des Anbauflächen-Plans. Berichte über Regen in Texas. Später einigermaßen erholt. Kleineres Angebot. Käufe des Publikums.

Nachmittags abgeschwächt auf Berichte über willigere Lokomärkte. Dann fest. Gegen den Schluß williger. Haussiers realisierten.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

schwankte beträchtlich. Haussiers realisierten. Der Markt schloß kaum stetig 21 bis 14 Punkte höher.
Unter Börsenkontrolle eingelagert 161 000 Ballen.
Ausstehende Zertifikate 160 000 Ballen.
Umsätze 375 000 Ballen.

Die Wertdifferenzen für amerikanische Baumwolle bleiben für die Zeit vom 15. Juli bis 21. Juli unverändert.

BREMER BÖRSE

vom 14. Juli

Bank-Aktien

		14.7.	13.7.
D.-D. Bank	0	—	—
Dresdn. Bank	0	—	—
Geestm. Bank	0	—	exkl.Div
Old. Landesb.	3	—	—
Old. Spar-u. L.	3	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		14.7.	13.7.
Br. Veges. F.	0	73 B	70½ bz
Br. Schlepp.	0	15 G	15 G
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am. P.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	30 G	29½ G
„Neptun" Dt. D. G.		—	—
Unterw. Reed.	0	58 B	—

Industrie-Aktien

		14.7.	13.7.
Allg. Gas El.	7	—	—
Atlas-Werke	0	34¾ bz	35 B
Bremer Besigh.	6	—	—
Br. Chem. Hud.	12	114 G	114 G
Br. Zigarren.	0	32 G	31½ G
Br. Papp. u. W.	0	35 G	35 G
Br. Rolandm.	10	113½	115 B
Brem. Silberw.	12	165 B	164 B
Br. Straßenb.	5	71¾ B	72 B
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	6	72 B	73 B
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	8	95 G	95 G
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	4	—	—
Jute Bremen	0	87½ G	88
Nordd. Steing.	0	75 G	—
Reis- u. H. A.-G.	5	68¼	67½
Schiffb. Utw.	0	—	—
Straßenb. Brhv.	0	6 B	6 B
Ver. Werkst.	0	30½ G	30½ G
Wendt's Cig.	0	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	14.7.	13.7.
Br. Tauwerkf. 03	—	—
Delm. Linolfabrik.	88 G	88½ G
Dt. Lin.-W. Berlin	84½ G	84
Dt. Lin.-W. Hansa	88 G	88½ bz
Ndd. Steingut Br.	85 bz	—
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	14.7.	13.7.
Brem. Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. kleine Stücke	71 G	71 bz
Brem. Anl. Ausl.-Sch v. 1. 11. 26 m. ⅛ Abl.-Sch. große Stücke	71 G	71 G
Brem. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	10½ G	10½ G
Br. Doll.-Anl. kl.	62 B	62 B
do. große	62 B	62 B
Dtsch. Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ⅛ Ablös.-Schuld.	—	—
Goldmk.-Anl. der Staatl. Kreditanst. Oldenburg	81 G	81 G
v. 1927 Ser. I u. III	80 G	80 G
v. 1927 Ser. II	81 G	81 G
v. 1928 Ser. IV	81 G	81 G
v. 1928 Ser. V	81½ G	81½ G
Komm. v. 1926	71½ G	71½ G
do. Ser. II	71½ G	71½ G
do. Ser. III	71½ G	71½ G
D. V. L. b. kl. /35	—	—
do. gr. /32	—	—
do. gr. /35	—	—

Steuergutscheine

fällig	14.7.
1934	97⅛
1935	91⅛
1936	84⅞
1937	80⅛
1938	77⅛

7% Dtsch. Reichsb. Vorz. —
6% do. Schatzanweis. —

Hamburger Wertpapierbörse

vom 14. Juli
Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Comm. u. Privatbank	50½
Vereinsbank	80
Hypothekenbank	64½
Westholst. Bank	128 G
Bugsier-Reederei	140 B
Flensb. D. 69	—
Hansa	19 G
Nordd. Lloyd	17½
Paketfahrt	17
Hamb.-Südamer.	21 G
Woermann-Linie	34 B
Hamb. Hochbahn	56
I. G. Farben	133½
Guano	52½ G
Hamb. Elektr.	99
Alsen Cement	—
Breitenb. Cement	61
Hemmoor	122
Schwart. Honig	41 G
Atlas-Werke	—
Karstadt	1½
Stader Leder	107
Wiemann	153 B
Bremen-Bes.-Öl	75
Thörl	78
Harb. Gummi	23
Bavaria	115 G
Bill-Brauerei	135 B
Ostwerke	117
Reis- u. Handels	66
Neu-Guinea	145 B
Otavi	15½
Salitrera	—

BERLINER BÖRSE

vom 14. Juli

Festverzinsliche Werte

Staatsanleihen und Rentenbriefe

	14.7.	13.7.
Ablösg. 1-90000	75.30	75.90
do. ohne Ausl.	10.45	10.20
6% Reichs-Al. 27	82⅝	82⅞
6% Reichs-Al. 29	93¾	92¾
5½% Young-Anl.	80¼	80
6% Dt. Wtb. 35 gr.	68½	68
6% do. kl.	101	—
6% Pr. St.-Anl. 28	101⅜	100.30
6% Prß. Schätze 30	100½	100⅛
6% Bayern v. 1927	85½	85¾
6% Brschwg. v. 1928	72¼	72¾
4% Schutzgebiete	7.00	6.90
6% Dt. Reichsp. I	100½	100.50
6% do. II	100½	100.30
6% Reichsb. Schät.	99½	99½
6% Pr. Ldrbk. 1—2	85½	85½
6% do. 3—4	85½	85½
6% do. 5—6	85¼	85

Stadtanleihen

	14.7.	13.7.
6% Bln. Goldsch. 26	65½	65½
6% do. Vkr. Anl. 28	64	—
6% Frkft. Schätze	68⅛	68
6% Kölner Schätze	63½	63½
7½% Bln. Pfdbr.-A.	79½	79½

Oeffentliche Kreditanstalten

	14.7.	13.7.
Dt. Komm. Auslos-Scheine I	66⅞	66⅝
Dt. Komm. Auslos-Scheine II	89	89½
6% Dt. Komm. Sch. 31	94¾	94¾
6% Hann. Landeskredit v. 1926/27	82¼	82¾
6% Old. Staatl. 25	—	—
6% do. Serie 1-3	80½	80
6% do. 2	—	—
6% do. 4	81	—
6% do. 5	—	81½
6% do. Komm. 1	71½	71½
6% do. Komm. 2	—	—
6% do. Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	81	81½
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	81¼	81¼
6% do. S. 11	81½	81½
6% do. S. 17-18	81	80
6% do. S. 21	81	81

Oeffentliche Kreditanstalten

	14.7.	13.7.
6% Pr. Ztrst. R. 23	94	—
6% do. R. 24	80	80½
6% do. R. 25/27	74	74
6% do. R. 28	—	77
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	73½	73½
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	—	68½
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	68	68½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	77¼	—

Hypotheken Banken a) Pfandbriefe

	14.7.	13.7.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	87	87
6% Gotha. Grundkredit 4, 5, 5a	80	79½
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	80	80
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	82⅛	82⅛
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	82¼	82¼
6% Rhein. Westf. Bdkr. 4, 6, 10, 12	83	83
6% Pr. Centralb. 28	80	79¾
6% Pr. Hypoth. 1, 3	79	78½

b) Kommunal-Obligationen

	14.7.	13.7.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 4, 16, 21	65⅛	65
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	64½	64
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold.-Kom. S. 4-6	68¼	—

Sachwerte

	14.7.	13.7.
5% Roggenrenten-Bank Rog. 1-11	6.55	6.60
5% Roggenrenten-Bank Rog. 12-18	6.40	—
6% Zuckerkredit	96½	96

Industrie-Obligationen

	14.7.	13.7.
6% Dt. Linolwerke	86	86
6% Klöcknerwerke	74½	74
6% Thür. Elek. Lief.	75¾	75½
6% Verein. Stahl	—	54.30

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polen schä. Geld	Polen schä. Brief
1933	—	—	—	—
1934	99⅛	—	—	—
1935	98¼	99⅜	97⅝	—
1936	95¾	96⅜	94⅝	—
1937	91⅞	93⅛	—	—
1938	89¾	90⅞	—	—
1939	84⅝	85⅝	82¾	84
1940	83⅜	85⅛	81⅞	—
1941	80⅜	82¼	79⅝	80¾
1942	80⅜	81⅞	79⅝	80¾
1943	80⅜	81⅞	79⅝	80⅝
1944	78⅞	80⅛	78⅝	79⅛
1945	78⅜	79⅞	77⅝	—
1946	78⅜	79⅞	77⅝	—
1947	78⅜	79⅞	77⅝	—
1948	78⅜	79⅞	—	—

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	43 G	44 B
1946/48	41½ G	42¼ B

Steuergutscheine

fällig	14.7.	13.7.
1934	97⅛	97⅛
1935	91⅛	91⅛
1936	84⅞	84⅞
1937	80⅛	80⅛
1938	77⅛	77⅛
Steuersch.-K.	86	86

Ausländische Staatsanleihen

	14.7.	13.7.
4½% Oest. St. 14	—	9.75
4½% Ung. St. 13	—	5.90
4½% Ung. St. 14	5.20	5.10
4% Mexik. abg.	—	4.60
5% Mexik. abg.	9.40	13.70

Aktien

Verkehrsw.

		14.7.	13.7.
A. G. f. Verk.	0	42½	42⅛
Allg. Lok.-Kr.	5	82½	81¼
Reichsbahn	7	99¼	99½
Hamb.-Am.-P.	0	16¼	15⅞
Hamb. Hochb.	5	55½	55½
Hamb. Süd. D.	0	—	22
Hann. Ueberl.	6	—	—
Hansa. Dmpf.	0	—	—
Lübeck-Büch.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	17½	16⅞
Schles. Dmpf.	0	—	—

Banken

		14.7.	13.7.
Allg. D. Cr-Anst.	0	44¾	44¾
Bank für Brau	11	88	88½
Bayr. Hyp. Wb.	5	61¾	61
Bayr. Ver.-Bk.	5	100	100
Berl. Handlsg.	5	91	91
Comm. u. Priv.	0	50¼	50½
Dt. Asiat. Bk.	0	179	170
D.-D. Bank	0	54	54
D. Uebers.-Bk.	0	30	28¼
Dresdner Bk.	0	45¼	45¼
Mein. Hyp.-B.	6	66	66
Oldbg. Landb.	3	—	—
Old. Spar- u. L.	3	—	—
Oestr. Cred. sh.	0	0.50	—
Reichsbank	12	146½	144⅝

Industrie

		14.7.	13.7.
Accumul.-F.	12	167½	165
Adler P Zem.	0	27	26
A. K. U.	0	37	38¼
Allg. Elekt.-G.	7	21⅛	21¾
Alsen P. Zem.	3	113	112
Ammend. P.	6	65	64¾
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	18¼	19
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	—	27½
Banning M.	0	20⅞	—
Barop. Walzw.	0	7	6¼
Bayr. Motor.	0	125¼	123¼
Bemberg J. P.	0	49¾	48¾
Berger Tiefb.	12	160½	160½
Bergm. Elekt.	0	11½	—
Berl.-Gub. Hut	8	107½	105½
Berl. Karlsr.	0	70⅛	69½
Berl. Masch.	0	67½	61¼
Beton-Mon.	4	78	79
Braunk. Bri.	10	—	172¾
Brem. Besigh.	10	75¼	75½
Br. Gas- u. El.	7	—	—
Bremer Vulk.	6	—	—
Bremer Wollk.	10	—	—
Buder. Eisen	0	72	71½
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	72	71
Co. Hispano	4	179	184
Conc. Spinn.	0	—	—
Cont. Gummi	8	154	154
Cröllwitz Pap.	0	—	—
Daiml. Benz	0	29¾	29
Dt. Atlant. Tel.	8	105	104¼
Dt. Asphalt	0	33¼	33
Dt. Baumw.	0	83¾	83¼
Dt. Conti Gas	7	106¾	106
Dtsch. Erdöl	4	114⅞	113½
Dt. Kabelwk.	0	63⅝	61
Dt. Linoleum	0	42¼	40½
Dt. Spiegelgl.	0	50	53
Dt. Steinzeug	0	—	—
Dt. Tafelglas	0	—	—
Dt. Ton- u. Stein	0	40	41
Dynam. Nobel	3,5	63¾	63½
Elektr. Kabel	10	153	151½
Elekt. Lief.-G.	5	85⅞	84¼
El. Licht u. Kr.	6	103¾	102½
Falkst. Gard.	5	—	61½
I. G. Farben	7	133	130⅞
Feldmühle	0	59	51¾
Felten & Guill.	0	48½	47½
Gelsenk. Bw.	0	60	57¾
Germ. Portl.	0	53¼	53¼
G. f. elek. Unt.	5	82½	81
Gebr. Goedh.	8	—	—
Goldschmidt	0	44½	43⅝
Habermann	5	—	—
Hackethal	0	34¼	33
Hageda	4	59½	59½
Hamb. El. W.	8,5	98½	97¼
Harbg. Eisen	0	62	62
Harb. Gummi	0	25¾	23
Harp. Bergbau	0	98½	98
Hemmoor P.	4	121	121⅛
Hirsch Kupfer	0	8	8
Hoesch/K-N.	0	63⅝	60⅞
Hoffm. Stärke	4	76¾	75½
Holzmann Ph.	0	53⅝	52½
Hotelbetrieb	0	41	40½
Ilse Bergbau	6	158	159½
Jeser. Asphalt	0	38	36
Junghans	0	32½	33
Kahla Porz.	0	—	—
Kali Aschersl.	6	124	122½
Klöcknerwk.	0	53¾	51¾
Kölner Gas	8	62¼	63
Kötitz Led.	4	60	59
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	—	—
Lahmeyer Co.	10	123	120
Laurahütte	0	15½	14
Lind. Eismsch.	4	76	74½
Lindström	0	—	—
Mannesm. R.	0	62	60⅝
Mansf. Bergb.	0	21½	20⅝
Maschb.-Unt.	0	43¼	41¾
Msch. Buckau	5	54¼	—
Maximilhütte	8	—	—
Metallges.	0	56½	56½
Meyer-Kffm.	0	49	49
Miag Mühlen	0	52	51½
Mitteld. Stahl	8	58	59
Mix u. Genest	0	—	—
Montecatini	8	—	—
Mühlh. Bergw.	3	—	86
Müller Gummi	0	—	—
Nordd. Eisw.	0	69	69
Ndd. Steingut	0	—	—
Nordd. Trikot	0	—	—
Nords.-Hochs.	0	30⅝	30½
Nordw. Kraft	6	—	—
Oberbedarf.	0	7½	7
Orenst. & Kopp	0	37⅞	36
Phön. Bergb.	0	35	33
Phön. Braunk.	4	—	—
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	44	27
Plauen Tüll	0	—	—
Polyphonwk.	0	25	25
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	—	—
Rheinf. Kraft	6	90¾	89
Rh. Braunk.	10	210½	211
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek.-Ges.	9	97	97
Rheinstahl	0	91½	90¾
Rh.-W. Elekt.	5	83¾	82¾
Rh.-W. Kalk	0	50	52
Rieb. Mont. W.	4,5	—	—
Rosenth. Porz.	0	40	39½
Rütgerswerke	0	59	58
Salzdetfurth	9	164½	164
Sangersh. Ma.	0	—	—
Sarotti Sch.	4	70	66
Sauerbrey M.	0	4⅝	—
Saxonia Zem.	0	—	—
Schl. El. L. B.	8	93	93
Schl. Portl. Ze.	0	55	55½
Schub. u. Salz.	15	170	165
Schuckert El.	5	103½	101½
Schulth. Patz.	4	117¾	118
Siemens Glas	0	41¼	41¼
Siemens & Hals.	7	155	153
Stöhr. Kammg.	5	107¾	105½
Stolberg Zink	0	—	38½
Thörl's Oelf.	6	—	78½
Thüringer Gas	6,5	109½	110
Leonh. Tietz	6	17	17⅜
Varziner Pap.	0	—	—
Ver. Dt. Nickel	4	70	68¼
Ver. Glanzst.	0	49	—
Ver. Stahlw.	0	33½	33⅝
Vogel Tel. Dr.	0	55.7	55⅝
Wanderer.-W.	4	80⅝	80¼
Wasserw. Gels.	7	98	99
Westeregeln	6	122½	124¼
Zellst. Waldh.	0	41	40

Kolonialwerte

		14.7.	13.7.
Dt.-Ostafrika	0	40	39½
Neuguinea	0	—	—
Otavi-Minen	0	14⅞	14⅛
Schantung Hg.	8	[illegible]	[illegible]